

I.

Hamburgisches Kolonialinstitut.

Reden

von Professor Dr. K. Rathgen und Professor Dr. O. Franke
bei der Feier der Übergabe des Vorsitzes im Professorenrat.

Bericht über das vierte Studienjahr.

Wintersemester 1911/12 — Sommersemester 1912.

Erstattet von

Professor Dr. K. Rathgen,

Vorsitzendem des Professorenrats,

und

Geheimem Regierungsrat Dr. Stuhlmann,

Generalsekretär der Zentralstelle.

Inhaltsverzeichnis

	Seite
I. Reden von Professor Dr. K. Rathgen und Professor Dr. O. Franke bei der Feier der Übergabe des Vorsizes im Professorenrat.	
Rückblick auf das dritte und vierte Studienjahr, erstattet von Dr. K. Rathgen, Professor der Nationalökonomie.....	5
Grundzüge chinesischer Kolonialpolitik, Rede, gehalten von dem Vorsitzenden des Professorenrats, Dr. O. Franke, Professor für Sprachen und Geschichte Ostasiens	11
II. Bericht über das vierte Studienjahr.	
1. Allgemeines.	
Verwaltung	31
Studien- und Forschungsreisen	31
Veröffentlichungen	32
Teilnahme an Versammlungen, auswärtige Besucher usw.....	32
2. Hochschule.	
Lehrkörper	36
Wissenschaftliche Anstalten und Seminare	41
3. Unterricht.....	49
(Übersicht über die Vorlesungen des Wintersemesters 1911/12 S. 52, " " " " „ Sommersemesters 1912 „ 57, gleichzeitig Statistik des Besuches der Vorlesungen.)	
Übersicht über den Lehrstoff des vierten Studienjahres (Berichte der Dozenten)	63
Diplomprüfungen	82
4. Hörer und Hospitanten	84
5. Die Entwicklung des Kolonialinstituts.....	89
6. Feier der Übergabe des Vorsizes im Professorenrat	89
III. Die Zentralstelle.	
Allgemeines über die Tätigkeit im Berichtsjahre	90

Rückblick
auf
das dritte und vierte Studienjahr

erstattet von

Dr. K. Rathgen,
Professor der Nationalökonomie.

Hochansehnliche Festversammlung!

Zum zweiten Male gibt der Wechsel im Amte des Vorsitzenden des Professorenrats die willkommene Gelegenheit, die Freunde des Kolonialinstituts zu einem Festakte zu vereinigen, bei welchem dem zurücktretenden Vorsitzenden die Pflicht zufällt, den Blick auf die Vergangenheit zu richten, nicht um zu rühmen, wie weit wir es gebracht haben, aber um zu zeigen, daß wir nicht stillgestanden haben.

Wenn wir an die Feier vor zwei Jahren zurückdenken, so empfinden wir schmerzlich die Lücken, die seitdem der Tod gerissen hat. Wir vermissen in der vordersten Reihe unserer Freunde das kluge Haupt des Staatsmannes, um den Hamburg trauert. Mit warmer Teilnahme nicht nur, mit Rat und Tat hat er auch das wissenschaftliche Leben Hamburgs und damit auch unsere Bestrebungen gefördert, weil sein weitschauender Blick darin eine der Grundlagen für das Ansehen Hamburgs sah.

Wir vermissen schmerzlich in unserem engeren Kreise unseren Kollegen Zacharias, der an der Gründung des Kolonialinstituts so tatkräftig wie wenige mitgearbeitet hat in der Erkenntnis, daß hier zuerst die Möglichkeit einer Organisation gegeben war, die, ganz der Eigenart Hamburgs angepaßt, den Weg von bescheidenen Anfängen zu einer größeren Zukunft wies.

Mit Dank aber und ohne schmerzliche Gefühle darf ich eines Mannes gedenken, den wir heute nicht in unserer Mitte sehen, weil er in einen wichtigeren Wirkungskreis eingetreten ist, des heutigen Gouverneurs von Deutsch-Ostafrika. Herr Dr. Schnee hat während der ersten drei Jahre unseres Instituts als Kommissar des Reichskolonialamts in nahen und freundschaftlichen Beziehungen zu uns gestanden. Daß der Verkehr mit dem Reichskolonialamt, welches einen so wichtigen Teil unserer Hörer zu uns entsendet und in mannigfaltigen Beziehungen zu unserer Hochschule wie zur Zentralstelle steht, in so erfreulicher Weise sich vollzieht, danken wir, wie den Leitern des Kolonialamts, so wesentlich auch Herrn Dr. Schnee, der bei seiner großen Kenntnis kolonialer Dinge die Bedeutung unserer Anstalt für die Förderung des deutschen Kolonialwesens voll erkannte. In seinen neuen großen Wirkungskreis begleiten ihn mit unserem Dank die besten Wünsche.

Die zwei Jahre im Leben des Kolonialinstituts, auf welche wir heute zurückblicken, tragen einen anderen Charakter als die vorangegangene erste Periode: nach der Zeit des ersten Aufbaues war es naturgemäß die Periode der Konsolidierung und Ausgestaltung. Und wenn mein Vorgänger ihr in seinem Schlußworte diese Aufgabe zuwies, so dürfen wir sagen, daß wir bestrebt waren, ihr zu leben.

Wie prächtig stellt sich schon das äußerliche Symbol unserer Konsolidierung in diesem Gebäude dar. In geliehenen Räumen nur konnten wir vor vier, vor zwei Jahren unsere Freunde bei uns sehen. Über die ganze Stadt zerstreut vollzog sich der Lehrbetrieb mit viel Zeitverlust und mancher Unbequemlichkeit. Für Dozenten und Hörer war es eine Erlösung, als wir am 13. Mai des vorigen Jahres Besitz von diesem Heim ergreifen konnten, das hamburgischer Bürgersinn uns bereitet hat, und in dem wir mit Stolz vor wenigen Tagen den deutschen Kaiser als unseren vornehmsten Gast begrüßen durften.

Der Zusammenfassung in dem äußeren Rahmen entspricht, das dürfen wir ruhig aussprechen, der stetig fortschreitende Ausbau unserer inneren Einrichtungen. Ging der Aufbau unserer Lehranstalt zunächst aus von den Bedürfnissen der Ausbildung künftiger Kolonialbeamter, so mußte schon das wirtschaftliche Prinzip und noch mehr der wissenschaftliche Drang unsere Einrichtungen besser auszunutzen, ebenso wie die von außen an uns herantretenden Forderungen dazu führen, weiterzugehen. Lehrpläne für Landwirte, die in tropischen und subtropischen Gebieten sich betätigen wollen, für Kaufleute, die über See gehen, wurden aufgestellt. Haben das allgemeine Diplomexamen bisher im ganzen 90 unserer Hörer abgelegt, so konnten wir am Schlusse des letzten Semesters die erste landwirtschaftliche Prüfung abhalten, die ein Studium von vier Semestern erfordert. Dieses landwirtschaftliche Studium hatte zur Voraussetzung den Ausbau der naturwissenschaftlichen und kolonialwirtschaftlichen Vorlesungen und Übungen, deren Zahl vom Sommersemester 1910 bis zum Sommersemester 1912 von 20 auf 31 gewachsen ist. Noch stärker war die Zunahme im Sprachstudium, dessen Kurse von 20 auf 46 anstiegen. Hier drängten uns die Anforderungen vorwärts, die von außen an uns herantraten, von seiten des Kolonialamts wie der kaufmännischen Kreise. Ebenso aber machten sich die wissenschaftlichen Bedürfnisse geltend, wie in der eigenartigen Entwicklung der Phonetik kenntlich ist. Die Pflege der Kolonialsprachen, von denen eine immer größere Zahl Berücksichtigung findet, hat uns auch eine neue Klasse von Schülern zugeführt: die Kandidaten der Missionsgesellschaften, in deren Kreisen die Überzeugung von der Notwendigkeit wissenschaftlicher Bildung sich in erfreulicher Weise ausdehnt. So hat auf der anderen Seite das Kolonialinstitut die Vorlesungen über Missionskunde im Inter-

esse der Hörer wie breiterer Kreise weiterentwickelt. Wir haben uns auch in den letzten Jahren angelegen sein lassen, in der Praxis kolonialer Verwaltung erfahrene Männer noch mehr heranzuziehen als zu Anfang, eine Bereicherung für die Hörer wie für die ständigen Dozenten.

So wird es Sie nicht verwundern, zu hören, daß die Zahl der Vorlesungen und Übungen vom Sommersemester 1910 bis 1912 sich gerade verdoppelt hat, von 54 auf 100 gestiegen ist, während die Zahl der ständigen und gelegentlichen Dozenten von 35 auf 62 anwuchs.

Auch die Zahl der regelmäßig eingeschriebenen Hörer ist gestiegen von 55 auf 103, die Zahl der Hospitanten in den Sommersemestern mit fast 140 gleichgeblieben, im Wintersemester aber, wo sie zuletzt fast 300 erreichte, etwa verdoppelt.

Solche erhebliche Ausdehnung unserer Lehreinrichtungen, erklärlich aus der Neuheit und Mannigfaltigkeit unserer Aufgaben, ist natürlich nur möglich gewesen, weil wir für unsere Bedürfnisse an den maßgebenden Stellen, vor allem bei Senat und Bürgerschaft, einem so vollen Verständnis und weitgehender Unterstützung begegnet sind.

Dafür unseren Dank auszusprechen, ist uns am heutigen Tag eine willkommene Pflicht.

Aber wir sind nicht bloß eine Lehranstalt. Wir nehmen für uns in Anspruch, auch ein Mittelpunkt der Forschung auf dem uns zugewiesenen eigenartigen Arbeitsgebiet kolonialer und überseeischer Studien zu sein. Was in dieser Richtung jeder Einzelne aus dem Lehrkörper leistet, entzieht sich der Besprechung an dieser Stelle. In wissenschaftlichen Forschungen und Publikationen, in Studienreisen, in Teilnahme an wissenschaftlichen Zusammenkünften, in Vorträgen vor Fachmännern und vor breiteren Kreisen nehmen wir Anteil an dem wissenschaftlichen Leben unserer Tage. Gelegenheit zu einem Einblick in diese Tätigkeit bot weiteren Kreisen eine Veranstaltung, die uns mannigfach in Anspruch genommen hat, die Tagung der Deutschen Kolonialgesellschaft, die im letzten Frühjahr in Hamburg stattfand. Es war uns eine Freude, daß wir der Tagung in diesen Räumen Gastfreundschaft gewähren konnten, und wir dürfen erwarten, daß eine Würdigung unserer Arbeit in breiteren Kreisen Hamburgs wie Deutschlands diesen Festtagen folgen wird.

Das Kolonialinstitut mit seiner Zentralstelle ist nicht bloß ein Förderer wissenschaftlicher Arbeit Einzelner. Es ist auch der Träger eigener wissenschaftlicher Publikationen, der „Kolonialen Abhandlungen“, die, von Anfang an geplant, in unserer Berichtsperiode ins Leben traten und in zehn bereits erschienenen Bänden sich stattlich darstellen.

Daß aber auch über unsere engeren Kreise hinaus wissenschaftliche

und praktische Arbeit von hier aus befruchtet wird, darf ich an einem Beispiel zeigen: Die viel besprochene Veröffentlichung des Reichskolonialamts über „Neukamerun“ stammt aus der Feder eines unserer früheren Hörer, dessen Studien über den Gegenstand von seiner Prüfungsarbeit ausgingen und dessen Material zu einem wesentlichen Teil von unserer Zentralstelle gesammelt und gesichtet war.

An diesem Beispiele wird deutlich, was hier wissenschaftlich geleistet werden könnte, wenn wir mitarbeitende Schüler in größerer Zahl hätten, als jetzt nach der Natur der Dinge der Fall sein kann. Wenn auf der letzten Tagung des Internationalen Kolonialinstituts der bekannte französische Kolonialpolitiker Jos. Chailley klagte: „nous manquons de jeunes gens“, das gilt noch mehr für unsere Tätigkeit hier.

Und es gilt nicht bloß für die wissenschaftliche Forschung. Es gilt für alle wissenschaftlich fundierte, d. h. wirklich praktische Arbeit. Das überseeische Deutschland, das überall ist, wo deutsche Tätigkeit sich ausbreitet, stellt unsere Zeit vor gewaltige Aufgaben. Und die Heranbildung von Männern, die solchen neuen Bedürfnissen zu genügen haben, ist eine ernste nationale Pflicht.

In der Hoffnung, daß unsere Hochschule an solcher Arbeit immer stärkeren Anteil haben möge, lege ich nun das Amt, in das mich die Wahl meiner Kollegen berufen hatte, in die Hände meines Nachfolgers, dem ich eine ersprießliche Amtszeit wünsche.

Grundzüge chinesischer Kolonialpolitik

Rede,

gehalten von dem Vorsitzenden des Professorenrats,

Dr. O. Franke,

Professor für Sprachen und Geschichte Ostasiens.

Hochansehnliche Versammlung!

Werte Kollegen!

Nicht ohne ein Gefühl der Zaghaftigkeit trete ich den Posten an, der mir von meinen im Professorenrat des Kolonialinstituts zusammengeschlossenen Kollegen zeitweilig anvertraut ist, und den ich nunmehr aus den Händen meines Herrn Vorgängers entgegengenommen habe. Wer wie wir unter Verhältnissen arbeiten muß, die noch im vollen Flusse der Entwicklung stehen, der kann nicht immer raschen, sicheren Schrittes auf bekannten Wegen vorwärts schreiten, sondern behutsam, tastend vielfach, muß er sich den Pfad suchen, neuen Zielen entgegen. Das gilt von jedem einzelnen unter uns, aber es gilt am meisten von dem Vorsitzenden. Mehr als alle anderen ist er angewiesen auf freundlichen Rat und wohlwollendes Verständnis innerhalb und außerhalb des engeren Kreises. Freilich haben sie auch ihren Reiz, diese ungefestigten Verhältnisse, dieses drängende Werden, dieses Ringen mit dem ungeformten Stoffe. Manche lockende Aufgabe bietet dieses Schaffen des Neuen, manche Verbesserungsmöglichkeit für Bestehendes, und was wir bereits vor unseren Augen haben erwachsen sehen, ist verheißungsvoll genug, um Hoffnung und Mut für die Zukunft zu geben. Mitzuarbeiten bei dem großen Werke, an das dieses kleine, aber von einer gewaltigen Lebensfülle durchströmte Staatswesen die Hand gelegt hat, mitzuhelfen, sei es auch in bescheidenem Maße, hier in der Metropole des weltumspannenden Handels eine Stätte der ernstesten Wissenschaft zu bereiten, die heute das deutsche Leben in allen seinen Fasern durchdringt: dieser Gedanke mag auch das Zagen verdrängen und das leitende Gestirn in meiner Amtsführung sein.

Wenn ich vorhin sagte, daß unser Institut, bei der Größe und der Neuheit seiner Ziele, noch vielfach tastend sich den Weg suchen müsse, so hatte ich dabei nicht bloß das Institut als wissenschaftliche Bildungsstätte im Auge, den Lehrbetrieb, die Auswahl und Anordnung des Stoffes, sowie die Art seiner Übermittlung an unsere Hörer, sondern ich dachte auch an die verschiedenen neuen Wissensgebiete, denen sich hier zuerst die Forschung systematisch und in größerem Umfange zuge-

wendet hat. Die großen Entdeckungen der Naturwissenschaften haben nicht bloß diese selbst vor immer neue und immer wachsende Aufgabenkomplexe gestellt, sondern sie haben auch, schon durch die Überwindung der großen Entfernungen, den Geisteswissenschaften völlig neue Wissensgebiete erschlossen, indem sie eine engere Verbindung geschaffen haben mit Kulturwelten, die bis dahin kaum gekannt, ja teilweise kaum geahnt waren. Die wenigen Jahrzehnte vom Ende des 19. Jahrhunderts und vom Beginn des 20. haben den Kreis der wissenschaftlichen Forschungsmöglichkeiten ins Ungeheure erweitert, und dieses gewaltige Wachsen, von dem noch kein Ende sichtbar ist, hat zur Folge gehabt, daß die vorhandenen Bildungs- und Forschungsstätten als unzureichend erkannt wurden. Die wissenschaftliche Arbeit brauchte neue, größere Einrichtungen, denn so reich war die Ernte, daß die Arbeiter und die Räume fehlten, um sie zu bergen. So ist der altvertraute akademische Rahmen für die Erfordernisse der neuen Zeit hier und da zu eng geworden. Wir haben daran denken müssen, ihn weiter zu dehnen; das führt zu tiefgreifenden Veränderungen innerhalb der umschlossenen Form, aber sorgsam sind wir bemüht, nirgends die Lebensfunktionen des Organismus anzutasten. Von der deutschen Universität, um die uns die Welt beneidet, ist die deutsche wissenschaftliche Schulung und damit unsere Leistungsfähigkeit nicht zu trennen; sie bedarf der Erweiterung, aber nicht des Ersatzes durch etwas vermeintlich Besseres. Einer solchen Erweiterung der akademischen Arbeitsmöglichkeit will auch unser Institut dienen, aus diesem Gedanken heraus ist es geschaffen, in diesem Bewußtsein arbeiten wir Dozenten. Die Einfügung neuer Wissensgebiete in den altbewährten Rahmen ist nicht immer leicht, es sind zuweilen unbetretene Pfade, die wir gehen, sowohl im Stoffe als Forscher, wie in der Methode als Lehrer. Aber die Erkenntnis ist uns wohl allen gekommen: wenn unser Institut im höchsten und besten Sinne den Forderungen der neuen Zeit gerecht werden will, dann darf es aus jenem altbewährten Rahmen nicht hinaus; sein Sondercharakter wird dadurch nicht beseitigt.

Vielleicht sind es gerade wir Deutschen, die das Gewaltige dieser neuen Zeit besonders stark empfinden: fällt sie doch für uns zusammen mit der neuen politischen und wirtschaftlichen Machtstellung unseres Volkes, so daß uns der Gegensatz zu früher schärfer durchdringen mag als andere. Und hier vor allem, an diesem großen deutschen Mittelpunkt des völkerverbindenden Weltverkehrs, hier vor allem tritt sie uns leiblich nahe, diese neue Zeit, hier treffen uns die Ausstrahlungen der fremden Welten am unmittelbarsten, hier drängen sich uns bei jedem Schritte tausend Fragen entgegen, für die wir nach Antwort verlangen. Hier steht das neue Deutschland und blickt über das unendliche Meer,

selbst für das eigene Haus die Schätze der Ferne, materielle wie geistige, suchend und fassend, die man ihm früher nur für fremde Rechnung zu liefern erlaubte, und deren Besitz man ihm wohl auch heute noch zu wehren trachtet. Das neue Deutschland: neben dem Kaufmann der Gelehrte. Keine bessere Verkörperung dieses neuen Deutschlands gab es für mein Empfinden als der große Tote, den wir vor wenigen Wochen zu Grabe geleitet und dessen mein Herr Vorgänger bereits gedacht hat. Ausgestattet mit dem Besten, was unserem Volkstum eigen ist, einem reichen Gemüt und einem rastlos strebenden Geist, frei aber von allem, was uns oft anderen Völkern klein und kümmerlich erscheinen läßt, ein Meister in der Behandlung von Fragen des staatlichen und geschäftlichen Lebens und doch ein warmer Verehrer der unbeschränkten, voraussetzungslosen Wissenschaft, die nicht Gewinn und Nutzen abwägt, sondern der Wahrheit nachgeht, so steht er vor unseren Augen, der Besten einer, nicht bloß in seiner Vaterstadt, sondern in allen deutschen Landen. Kein Volk ist überreich an solchen Männern, und wenn einer von ihnen geht, so bleibt sein Platz wohl leer auf Jahre hinaus. Auch unserem Institut und seinem jungen Werden, besonders aber unseren neuen Wissenschaften war Bürgermeister Burchard ein verständnisvoller, weitblickender Förderer, und mir selbst, dem Vertreter eines noch entlegenen, in Deutschland wenig beachteten Wissensgebietes, war es mehr als einmal vergönnt, im Gespräch mit diesem ungewöhnlichen Manne sein — fast möchte ich sagen leidenschaftliches — Erfassen dessen zu bewundern, was ich ihm von einer fernen, ihm unbekanntem Kulturwelt erzählen konnte, von der er beinahe stürmisch mehr und mehr zu wissen beehrte.

Ermutigt durch diese Erinnerungen, wage ich es heute, auch Sie, hochverehrte Anwesende, zu einem kurzen Gange durch das von mir bearbeitete wissenschaftliche Neuland der Sinologie einzuladen, Sie zu bitten, einen Blick in jene fremde Welt des fernen Ostens zu tun, die uns heute anscheinend so nahe tritt und doch so fern und unverstanden bleibt. Vielleicht werden wir manches dabei entdecken, das nicht ganz ohne Interesse ist für die eine oder andere der zahllosen Fragen, die wir unter dem Sammelnamen Kolonialwissenschaft vereinigen, und die heute die politische Öffentlichkeit mehr als die meisten anderen beschäftigen. Den großen Kulturvölkern Asiens mit ihrer langen Erfahrung und ihrer inhaltvollen Geschichte verdanken wir bereits manche überraschende und nützliche Kunde für unsere eigene überseeische Tätigkeit, und so möchte ich einmal den Versuch machen, Ihnen einige Grundzüge chinesischer Kolonialpolitik vor Augen zu führen, soweit dies bei dem gegenwärtigen Stande unserer geschichtlichen Kenntnis möglich ist.

Sie schauen vielleicht verwundert auf bei dem Worte „chinesische Kolonialpolitik“. Man ist ja heute in Europa eher geneigt, das bisherige chinesische Reich als ein Objekt fremder Kolonialpolitik anzusehen, als an die Möglichkeit einer aktiven Kolonialpolitik dieses Reiches selbst zu denken. Und doch, wenn wir unsere Blicke über die chinesische Geschichte hingeleiten lassen, so werden wir sehr rasch zu der Erkenntnis geführt, daß die Chinesen, allerdings mit Unterbrechungen, volle vier Jahrtausende, wenn nicht länger, Kolonialpolitik getrieben haben, ja, daß ihr ganzer Staat nur ein einziges riesiges Kolonialreich ist. Freilich das, was wir heute unter eigentlicher systematischer Kolonialpolitik verstehen, läßt sich erst von einem verhältnismäßig späten Zeitpunkt ab nachweisen, etwa vom Jahre 115 v. Chr. an. Wenn man aber den Begriff weiter faßt und die Ausbreitung des eigenen Volkstums, der eigenen staatlichen Einrichtungen und auch des eigenen politischen Einflusses unter fremden Völkern darunter versteht, dann machen wir uns kaum einer Übertreibung schuldig, wenn wir die Chinesen als eins der größten und erfolgreichsten Kolonialvölker der Erde, wenn nicht gar als das größte, bezeichnen.

Schon die Entstehung des chinesischen Staates war durchaus kolonialer Art. Wir wissen nicht, woher der Urstamm der Chinesen einst gekommen ist, und werden es vermutlich nie erfahren; wir kennen ihn nur als ein handeltreibendes Bauernvolk, das in der Mitte des 3. Jahrtausends v. Chr. in den Talebenen des mittleren Huang ho und des Wei-Flusses seine Sitze hatte. Die weiten Gebiete des heutigen „eigentlichen“ China aber waren von einer großen Zahl ganz oder fast kulturloser Völker und Stämme, meist Nomaden und Jäger, bewohnt. Fächerartig drang von dieser seiner ältesten erkennbaren Heimat der zuerst gewiß nicht allzu große chinesische Stamm vor, und zwar nach den Richtungen, wo er die wenigsten Widerstände fand, d. h. nach Osten und Südosten, während an den übrigen Teilen der Peripherie kriegerische Völker oder wilde Gebirge ihm noch den Weg versperrten. Von der Art dieses Vordringens können wir uns ein gutes Bild machen, denn sie ist die Kolonisationsmethode der Chinesen bis auf den heutigen Tag geblieben. Der Typus dieses Kolonisators ist immer der gleiche: der handeltreibende Landmann. Ein erfahrener, wetterharter Bauer, der rasch die Eigenart jedes Bodens und jedes Klimas erkennt, dabei ausnahmslos mit einem wunderbaren Handelsinstinkt begabt, so schiebt sich der chinesische Kolonist ruhig und langsam vorwärts. Immer in Familienverbänden auftretend, wie es durch uralte religiöse und ethische Verhältnisse bedingt ist, vermag er die Kleinarbeit in großem Maße zu betreiben, eine festgefügte Familienordnung hindert Uneinigkeit und Zwist, vielseitige Handfertigkeit sichert die Unabhängigkeit unter einfachen Verhältnissen.

Dieses Kolonistenvolk wurde teils durch den ihm innewohnenden Handelsdrang, teils durch seine natürliche Vermehrung dazu getrieben, die Grenzen seiner Heimat weiter und weiter zu ziehen. Den Flußtäälern folgend, wo man den besten Ackerboden fand, schoben sich die kleinen Gruppen in die unbekanntten Gebiete fremdsprachiger und fremdrassiger Stämme hinein, friedlich und freundlich, wo es irgend möglich war; gewalttätig nur, wenn man auf Gewalt stieß, und auch dann nur, wenn man sich stark genug fühlte. Niederlassungen und Dörfer wurden gegründet, die man wohl mit Wall und Türmen sicherte, und in denen man bei wachsender Arbeitsteilung kleine Verkaufsstellen fertiger Waren einrichtete. Denn durch Geschicklichkeit in der Handarbeit wie durch eine gewisse Verfeinerung der Lebenshaltung waren die Chinesen ihren Nachbarn unzweifelhaft überlegen, und so zog denn der Ansiedler auch bald mit einem Bündel von Erzeugnissen seiner kleinen Hausindustrie, Kleidungsstücken aus Wolle, Hanf, vielleicht auch Seide, Nahrungsmitteln, wie Reis oder Hirse, oder auch von Schmuckgegenständen und sonstigen Bedarfsartikeln, in die Gebiete seiner mehr oder weniger wilden Nachbarn und tauschte seine Waren ein gegen ihre Rohprodukte, wie Felle, Häute, Hörner oder andere Erzeugnisse der Jagd und des Waldes. Auf diese Weise wurden mannigfache Beziehungen zu den Eingeborenen geknüpft, teils friedlicher, teils kriegerischer Art. Entweder nahmen die fremden Stämme die Sitten und Gewohnheiten der Kolonisten an, dann entspannen sich bald durch Heiraten enge Verbindungen, beide verschmolzen miteinander in der Weise, daß die Eingesessenen im chinesischen Volkstum aufgingen, es verstärkten und sein weiteres Vordringen notwendig machten. Oder aber das Jägervolk wollte sich den sesshaften Eindringlingen nicht fügen, es widersetzte sich und machte ihnen den Boden streitig; dann mochte wohl die Kolonisierung aufgehoben oder gar zeitweilig zurückgeworfen werden, aber es war immer nur eine Frage der Zeit, daß das Chinesentum den Sieg davontrug: sobald es genügend stark war, überrannte es das feindliche Volk, vernichtete es oder drängte es weiter und weiter in die Berge und Wälder zurück, bis es sich fügte oder zugrunde ging. In den Fällen aber endlich, wo das eingesessene Volk zu stark oder zu fest geschlossen war — und diese Fälle mehrten sich, je weiter man nach Süden und Westen kam —, blieb es selbständig bestehen, nahm aber die chinesische Zivilisation an und fügte sich schließlich in das chinesische politische System ein. Völlig abgeschlossen ist diese Entwicklung bis auf den heutigen Tag noch nicht überall; wir können sie noch in den Südwestprovinzen, auf der Insel Hainan und auf dem jetzt zu Japan gehörigen Formosa beobachten. Auch die Mongolei sowie die nördliche Mandchurei bieten uns lebendige Bilder von der chinesischen Kolonisation, von dem Kampf des Acker-

bauers und Kaufmanns mit dem Jäger und Viehzüchter. Die spärlichen Reste der ehemaligen Ureinwohner, die noch heute in versprengten Gruppen in den Gebirgen einiger Mittel- und Südwestprovinzen sitzen und außerhalb des Chinesentums geblieben sind, kommen für die geschichtliche Entwicklung nicht mehr in Frage.

Das war der Kolonisationsprozeß, durch den das chinesische Reich vom Südrande des mongolischen Hochplateaus bis zum Golf von Tongking, vom Gestade des Stillen Ozeans bis zu den Bergketten von Tibet und Birma emporwuchs. Zeitliche Grenzen lassen sich für diesen Prozeß schwer ziehen, zumal er ja, wie bemerkt, noch immer im Gange ist. Um aber wenigstens einen Maßstab zu haben, brauchen wir uns nur zu vergegenwärtigen, daß noch im 4. Jahrh. v. Chr. der chinesische Staat nur im Südosten über den Yangtsë hinausreichte, d. h. in den Ebenen seines Unter- und Mittellaufes, und daß noch im 3. Jahrh. v. Chr. die Länder im Süden und Südwesten, d. h. die heutigen Provinzen Fu-kien, Kuangtung und Kuang-si, den Chinesen kaum dem Namen nach bekannt waren. Diese Tatsache der Entstehung des chinesischen Reiches durch koloniale Angliederung ist von fundamentaler Wichtigkeit für die richtige Auffassung der ganzen folgenden chinesischen Geschichte, und sie darf nicht außer acht gelassen werden bei der Beurteilung dessen, was heute in China vor sich geht und was sich allem Anschein nach dort vorbereitet. Wie sollen wir nun diese kolonisatorische Tätigkeit der Chinesen mit unseren modernen Begriffen kennzeichnen, welches sind ihre charakteristischen Merkmale, und wie sollen wir sie in unser System der Kolonialpolitik einordnen? Friedrich List hat einmal gesagt, „einer normalmäßigen Nation wohne die Kraft bei, auf die Kultur minder vorgerückter Nationen zu wirken und mit dem Überschuß ihrer Bevölkerung und ihrer geistigen und materiellen Kapitale Kolonien zu gründen und neue Nationen zu zeugen“. Das paßt auf die Chinesen nur zum Teil. Kolonien mit dem Überschuß ihrer Bevölkerung und ihrer geistigen und materiellen Kapitale haben sie gegründet, aber neue Nationen gezeugt haben sie nicht. Sie wären auch hierzu gar nicht imstande gewesen, aus dem einfachen Grunde, weil sie selbst keine Nation waren, ja weil ihnen dieser Begriff überhaupt nicht bekannt war. Was die chinesischen Kolonisten ursprünglich vorwärtstrieb, das waren, wie vorhin bemerkt, der Bedarf nach neuem Ackerlande und das Verlangen, Handel zu treiben. Ihr Staat als solcher hatte mit dieser Vorwärtsbewegung zunächst nichts zu tun; er war auch viel zu wenig gefestigt für solche Unternehmungen. Erst als die Bildung von Dynastien einsetzte, und besonders seitdem im 2. und stärker im Beginn des 1. Jahrtausends v. Chr. der religiös-politische Gedanke des Universalstaates zu wirken begann, erst da fangen die Herrscherfamilien an, in größerem Maße ihre

Landesgrenzen auszudehnen, und der Kaiser, der Zentraltherrscher, sieht es als seinen Beruf an, sein Recht auf Weltherrschaft geltend zu machen und allen Völkern das Licht der Kultur zu bringen. Also ein recht eigentlicher Imperialismus auf ethischer Grundlage. Natürlich verlieren dabei die wirtschaftlichen Rücksichten nicht an Kraft, sondern sie nehmen im Gegenteil zu. Die einheimischen Geschichtsschreiber haben uns ein reichliches Tatsachenmaterial über jene Kolonien- und Staatsgründungen hinterlassen, aber eine zusammenhängende Darstellung wird sich wegen unserer unzureichenden Kenntnis der Einzelheiten noch nicht geben lassen. Wir wissen, daß um das Jahr 330 v. Chr. infolge einer kriegerischen Expedition die erste chinesische Kolonie im heutigen Yün-nan entstand und damit die Aufschließung der südwestlichen Gebiete begann. Die Kolonie ist zwar bald in der Urbevölkerung aufgegangen, aber ein triebkräftiger Keim des Chinesentums war damit eingepflanzt worden. Der große Reichsgründer Schi Huang-ti entsandte im Jahre 214 v. Chr. ein Heer von Verbannten, vielleicht mehr politisch verdächtige Personen als eigentliche Verbrecher, in die Wildnisse des heutigen Fu-kien sowie der heutigen Kuang-Provinzen im äußersten Süden, um jene unbekanntenen Gegenden zu besetzen, und ließ diese dann durch eine halbe Million Ackerbauer bearbeiten. Wir haben somit in jenen chinesischen Unternehmungen in erster Linie Siedelungskolonien zu sehen, im größten wie im kleinsten Maßstabe. Teils stehen diese Siedelungskolonien nur in kulturellem Zusammenhange mit dem Mutterlande, teils werden sie auch in politisch unterworfenen Gebieten gegründet. Im ersteren Falle entsteht entweder allmählich ein ganz neuer Staat, oder aber die Kolonien gehen auf in dem fremden Staate, verleihen ihm jedoch ein völlig chinesisches Gepräge. Immer also bleibt das kolonisierende Element kulturell das herrschende und bereitet so, als Träger eines einzigen Kultursystems, die verschiedenen Teile vor, aus denen später eine mächtige Persönlichkeit ein einheitliches Riesenreich zusammensetzt.

Drei Dinge sind es also, die der kolonialen Ausdehnungsbewegung der Chinesen ihren gewaltigen Erfolg verschafft haben. Einmal die Vorzüglichkeit des Kolonistenmaterials, das mit hoher Intelligenz, großer Anpassungsfähigkeit trotz zäher Eigenart, scharfem Handelssinn eine außerordentliche physische Widerstandskraft und Leistungsfähigkeit verbindet, eine Vereinigung, wie wir sie in dieser Vollkommenheit nicht oft in der Welt antreffen; ferner die starke Werbekraft des chinesischen Staatsgedankens, der sich zu einem festgefügtten politisch-religiösen Kultursystem verästelt hat und schon durch seine Einfachheit und Folgerichtigkeit wirkt; endlich der Umstand, daß die umwohnenden Völker weder über politische noch sonstige kulturelle Einrichtungen ver-

fügten, die den chinesischen gleichwertig waren. Wo die chinesische Kolonistenfamilie den Boden bereitet und ihre ethischen, religiösen und politischen Anschauungen wie etwas völlig Selbstverständliches eingepflanzt hatte, da dauerte es nicht allzulange, bis das fremde Volk die Überlegenheit des Chinesentums anerkannte und sich als neues Glied an das „Mittelreich“ mit seinem Universalherrscher anschloß. Mit der Rolle, die auf diese Weise das Chinesentum in Ostasien gespielt hat, läßt sich, in kleineren Verhältnissen, diejenige vergleichen, die das Deutschtum unter den benachbarten rassefremden, namentlich slawischen Völkern in Ost- und Südosteuropa hätte spielen können, aber nur zu einem kleinen Teile gespielt hat. Auch hier waren tüchtiges Kolonisationsmaterial und eine überlegene Kultur vorhanden, aber aus den kolonisierten Ländern und Völkern wenn nicht eine einheitliche Staatnation, so wenigstens eine große Kulturnation zu schaffen, ist dem Deutschtum nicht gelungen. Abgesehen von den Teilen des heutigen Ost- und Mitteldeutschlands, wo die slawischen Stämme aufgesogen und Deutsche geworden sind, hat das kolonisierende Volk nirgends deutsche Staaten oder Staatsteile zu schaffen und zu erhalten vermocht. Selbst da, wo dies in größerem Maße zeitweilig gelungen war, in Österreich, ist seit dem Zusammenbruch des deutschen Absolutismus im Jahre 1848 der vielsprachige Nationalitätenstaat entstanden, und hier, wie überall, befindet sich das Deutschtum nicht mehr in der Stellung des Kolonisators, sondern des bedrängten Verteidigers, der mit Mühe und selten erfolgreich seinen Besitz zu halten sucht. Den Gründen dieser Entwicklung nachzugehen, ist nicht unsere Aufgabe, sie liegen einesteils in gewissen geschichtlich-geographischen Verhältnissen, anderesteils in der Eigenart des deutschen Charakters. Nur ein Umstand mag hier hervorgehoben werden, der bei einem Vergleich zwischen jener älteren deutschen und der chinesischen Kolonisation besonders in die Augen fällt. Die deutschen Kolonisten haben, ebenso wie die Engländer, unter den kulturell tieferstehenden Völkern fast durchweg die Neigung gehabt, sich als abgeschlossenes Herrenvolk zu halten, nicht das fremde Volk mit deutscher Kultur zu durchtränken und zu sich heraufzuziehen, sondern es zu beherrschen. Dadurch wurden zwar alle wirtschaftlichen Vorteile einer bevorzugten Stellung erlangt, aber geschichtlich betrachtet war dies doch nur ein Augenblickserfolg, der mit der Preisgabe großer Zukunftsmöglichkeiten für das eigene Volkstum erkauft werden mußte. Das zahlenmäßig kleine Herrenvolk konnte seine Stellung nur so lange halten, wie dem fremden Volke der Weg zu höherer Entwicklung versperrt wurde; setzte diese aber einmal ein, so entstand auch die Gefahr, daß die Kolonisten, die es verschmäht hatten, ihr eigenes Volkstum durch Übernahme des fremden zu verstärken, nunmehr von diesem erdrückt

wurden. Die beste Illustration hierzu bietet das Deutschtum in den russischen Ostseeprovinzen: statt die unwohnenden Esthen und Letten zu Deutschen zu machen, haben die Kolonisten sie als Heloten ferngehalten; die natürliche Folge ist jetzt, daß die schwachen deutschen Kolonien in die Gefahr geraten sind, von den eingesessenen Völkern auf der einen und den Russen auf der anderen Seite zerrieben zu werden. Anders die chinesische Kolonisation. Sie hat den Herrenstandpunkt immer nur da eingenommen, wo das fremde Volk allen Annäherungsversuchen widerstrebte, und auch dann nur, wenn das koloniale Element genügend zahlreich war. Mehr als einmal berichten uns die chinesischen Geschichtsschreiber, daß die einwandernden Kolonisten die Kleidung und die Sitten der Eingeborenen annahmen, also völlig mit ihnen lebten. Die Folge war, daß zunächst eine Mischbevölkerung entstand, so, wie wir sie noch heute z. B. auf Formosa in Sse-tsch'uan und Yün-nan sowie in der südöstlichen Mongolei beobachten können. Im Verlaufe der Zeit wurde sie dann — dank den erwähnten Umständen — völlig chinesisch und damit zu einer neuen Verstärkung des kolonisierenden Volkstums. Eine ähnliche Entwicklung, allerdings noch in den Anfängen begriffen, stellt sich uns in den riesigen Kolonisationsgebieten des asiatischen Rußlands dar. Auch die russische Zentralregierung, wie ehemals die chinesische, strebt letzten Endes danach, die verschiedensten Völker zu einer einheitlichen Kulturnation, gleichzeitig aber — und das unterscheidet sie von der alchinesischen — zu einem geschlossenen nationalen Einheitsstaate, also zu einer Staatsnation, zusammenzuschließen. Sie bedient sich dazu außer der Sprache vor allem — soweit es die politische Vorsicht irgend zuläßt — des stärksten Kulturmittels: der Religion und des mit ihr zusammenhängenden Staatsgedankens, der mit seinem starken religiösen Einschlag dem chinesischen nicht unähnlich ist. Ob und inwieweit die russische Entwicklung einmal ihr Ziel erreichen wird, läßt sich heute nicht sagen; in Rußland pflegt man, wie mit anderen Raumverhältnissen, so auch mit anderen Zeiträumen zu rechnen, als wir es gewohnt sind; andererseits aber ist Rußland wohl ein Kolonialstaat, aber es hat kein Kolonialvolk; ein so hervorragendes Kolonisationsmaterial wie das chinesische steht der russischen Regierung nicht zur Verfügung. In der östlichen Mongolei und im Amur-Gebiet treffen heute beide Kolonisatoren zusammen, und die Folge ist ein stiller, aber bedeutungsvoller Kampf zwischen einem starken Kolonialvolke mit schwacher Regierung und einem schwachen Kolonialvolke mit starker Regierung. Den Ausgang vorhersagen zu wollen, wird sich kaum jemand vermessen.

Trotz aller erzielten Erfolge kann man doch, wie ich schon andeutete, für jene ältere Zeit von einer eigentlichen bewußten und systematischen Reichskolonialpolitik des chinesischen Staates, soweit unsere

geschichtlichen Einzelkenntnisse bis jetzt reichen, kaum sprechen; höchstens in einigen von den großen Lehensstaaten lassen sich manche großangelegte kriegerische Unternehmungen in kolonialem Sinne deuten. In allen Fällen aber war es der chinesische Bauer und Händler, der als Pionier in die fremden Gebiete voranging, von der Regierung weder Hilfe verlangend noch erwartend, und zufrieden, wenn sie ihn unbehelligt ließ. So ist der chinesische Handel die Jahrtausende hindurch bis in die Neuzeit still und anspruchslos seine eigenen Wege gegangen, selten gefördert von den regierenden Gewalten, noch seltener vielleicht ungehindert von ihnen. Lange, ehe die amtliche Welt davon Kenntnis nahm, hatte der chinesische Kaufmann Handelsstraßen in fremden Ländern aufgefunden oder geschaffen und Beziehungen hergestellt, aus denen die Regierung nur selten, und zwar je später, um so seltener Nutzen zu ziehen verstand oder vermochte.

Einer dieser seltenen Fälle, und zwar ein so folgenschwerer, daß er der ganzen chinesischen geschichtlichen und kulturellen Entwicklung eine neue Wendung gab, trat in der 2. Hälfte des 2. vorchristlichen Jahrhunderts ein. Er bildete die Veranlassung für die großartige wirkliche Kolonialpolitik der Han-Kaiser, auf die ich bereits hindeutete, und deren Spuren auch heute noch nicht verwischt sind. Im Jahre 138 v. Chr. entsandte der Kaiser einen seitdem berühmt gewordenen Staatsmann in die nordwestlichen Gebiete des heutigen Kan-su auf eine diplomatische Mission, deren Darstellung hier nicht unsere Aufgabe ist. Durch eine eigentümliche Verkettung der Umstände wurde der Abgesandte weiter und weiter nach Westen gezogen; er durchwanderte das ganze Mittelasien, das heutige Turkistan und gelangte schließlich nach Ferghana, in das Tal des Oxus und an die Grenzen von Indien. Im Jahre 126 v. Chr. kehrte er von seiner abenteuerlichen Reise nach China zurück. Die Berichte, die dieser kühne Entdecker daheim erstattete, erregten ein ungeheures Aufsehen. Hinter den schier endlosen Wüsten, die von den Türk-Völkern im Norden, den tangutischen Stämmen im Süden — beides kriegerische, unruhige Nomaden — bewohnt und versperrt wurden, hatte er seßhafte, handeltreibende, reiche Völker mit blühenden Städten und einer hochentwickelten Kultur gefunden, eine Tatsache, die das ganze bisherige Weltbild der Chinesen verschob. China war auf den Bannkreis der griechisch-persisch-indischen Kulturwelt gestoßen, und diese Bekanntschaft hatte zur Folge, daß das ganze politische und geistige Leben Chinas in neue Bahnen geriet, ja, es fehlte nicht viel, so wäre die gesamte chinesische Weltanschauung über den Haufen geworfen. Es war die stärkste Belastungsprobe, der die Absorptionsfähigkeit des chinesischen Geistes bis zum Zusammenstoß mit der modernen abendländischen Kultur im 19. Jahrhundert ausgesetzt worden ist.

Aber das war nicht alles, was der chinesische Reisende entdeckt hatte. Durch jene wüsten, nur stellenweise besiedelten Länder führten Handelsstraßen, und auf diesen Handelsstraßen fanden chinesische Erzeugnisse ihren Weg in die ferne westliche Kulturwelt. Über die Art dieser Erzeugnisse wissen wir Näheres nicht; ob die Seide bereits darunter war, darüber sind wir heute weniger sicher als früher; annehmen sollte man es, da sich ja schon einer von den Feldherren Alexanders des Großen in Indien damit bekleidete, aber eine große Rolle kann sie kaum schon in jener frühen Zeit gespielt haben. Wir wissen auch nicht, wie weit der chinesische Kaufmann selbst seine Waren zu schaffen vermochte, bis er sie an den nächsten Zwischenhändler abliefern konnte. Er pflegte, wie bemerkt, von seinen Reisen nicht viel Aufhebens zu machen, und da er für gewöhnlich der amtlichen Kenntnis und damit der Geschichtsschreibung ein gutes Stück voraus war, so liegen uns Nachrichten über diesen ältesten Handel nicht vor. Außer jenen mittelasiatischen Handelsstraßen, die der chinesische Reisende zum Teil selbst kennen gelernt hatte, schloß er aber noch auf das Vorhandensein einer anderen. Bei seinem Aufenthalte im Tale des Oxus hatte er auf den dortigen Marktplätzen zu seinem Erstaunen auch Bambus und gewebte Stoffe aus den heutigen Provinzen Sse-tsch'uan und Yün-nan gesehen. Auf seine Frage nach der Herkunft dieser Dinge hatte man ihm gesagt, sie kämen aus Indien. Daraus schloß er mit Recht, daß sich auch im Südwesten des Reiches ein Handelsweg nach Indien befinden müsse; und da die nördlichen Straßen wegen der Feindseligkeit der Bewohner sehr unsicher waren, so meinte er, daß jene südliche Straße die bessere und aussichtsreichere sein müsse. Die Frage mag auf sich beruhen bleiben, ob diese chinesischen Waren auf der noch heute vorhandenen großen Straße von Yün-nan über Bhamo durch Birma nach Indien gelangt waren oder, wie andere vermutet haben, über Kambodja. Die Chinesen der Han-Zeit hatten jedenfalls die erstere im Auge.

Diese Berichte über ungeahnte westliche Kulturvölker und die Möglichkeiten eines organisierten Handels mit ihnen veranlaßten die Zentralregierung zu einer groß angelegten aktiven Politik: man beschloß, sowohl die nördliche wie die südliche Handelsstraße auszubauen, militärisch gegen alle Feinde zu sichern und so zunächst dem Handel freie Bahn zu schaffen. Der Plan gelang nur teilweise. Die Unternehmungen, erst friedlicher, dann kriegerischer Art, die man von 113 v. Chr. ab gegen die Bergvölker in Yün-nan ins Werk setzte, um den Durchgang zu erzwingen, hatten den beabsichtigten Erfolg nicht: der Weg nach Birma blieb schon infolge der natürlichen Geländeschwierigkeiten versperrt; statt dessen aber kamen die bis dahin verschlossenen Gebiete des Südwestens in chinesische Botmäßigkeit.

Anders die Unternehmungen im Norden. Zunächst wurde das Land im Nordwesten bis zum Rande der Wüste, d. h. der größte Teil der heutigen Provinz Kan-su, in der Zeit von 115 bis 111 v. Chr. erobert und besetzt und von hier aus nunmehr die chinesische Macht weiter nach Westen vorgeschoben. Diese Politik machte eine Reihe neuer Kämpfe gegen die zahlreichen im Tarim-Becken gelegenen kleinen Oasen-Staaten nötig, die schließlich im Laufe der Zeit bis zum Pamir-Plateau unter chinesische Oberherrschaft gebracht wurden. Man schloß Schutzverträge mit ihnen ab und suchte überall möglichst zuverlässige Fürsten einzusetzen. Im Jahre 101 v. Chr. waren diese Unternehmungen durch die Unterwerfung des Ferghana-Gebiets am Oberlauf des Syr darja (Jaxartes) zu einem gewissen Abschluß gekommen, und nun begann man, dem ursprünglichen Zwecke gemäß, das Erworbene planmäßig zu sichern. Den Kern dieser Sicherungsmaßnahmen bildete ein neues Element, das hier zum ersten Male in der chinesischen Kolonialgeschichte erscheint und sich bis in unsere Tage erhalten hat: das ackerbautreibende Heer, die Militärkolonie. Außer den angeworbenen Söldnern wurden hierzu freiwillige kriegsbrauchbare Bauern aus den Provinzen, namentlich aus Gegenden, wo Mißernten und Landverwüstungen die Lebensbedingungen erschwert hatten, nebst ihren Familien verwendet. Man erließ ihnen die rückständigen Steuern und wies ihnen in den neuen Gebieten ackerbares Land zu steuerfreiem Besitz an, verpflichtete sie dafür aber zu Militär- und Wachdienst. Diese Politik, die sich vielleicht an frühere Vorbilder in den ehemaligen Lehensstaaten anschloß, bestand in der Nutzbarmachung der bekannten und erprobten Kolonisationsfähigkeiten des Volkes für die politischen Zwecke des Staates; damit war zugleich die Möglichkeit gegeben, ein stehendes, landeskundiges Heer mit geringem Kostenaufwand zu halten. Die Kolonisten schufen sich sehr rasch befestigte Niederlassungen, legten ihre Felder an und gewannen so die Nahrung nicht nur für sich selbst und die im Felddienst befindlichen Truppen, sondern auch für die zahlreichen Gesandtschaften, die nunmehr beständig zwischen dem Kaiserhofe und den verschiedenen zentralasiatischen Staaten verkehrten. Aus diesen Militärkolonien entstanden mehrfach allmählich feste Handelsplätze, und manche von den Städten der heutigen Provinz Kan-su und des östlichen Turkistan verdankt jener Kolonialpolitik der Han ihre Entstehung. Sie zogen sich in Abständen an der großen Straße durch Kan-su und dann am Nord- und Südrande des Tarim-Beckens entlang, zum mindesten bis in die Nähe des heutigen Kutscha im Norden und des heutigen Yarkand im Süden. Sie waren nicht bloß wichtige Stützpunkte der chinesischen Macht, sondern auch, bei den erwähnten Eigenschaften der Kolonisten, Ausgangspunkte der chinesischen Zivilisation. Außer den

Militärkolonien wurden zwischen der Reichsgrenze und dem Lop-nor in regelmäßigen Abständen kleinere Forts mit Besatzungen angelegt, und die Grenze selbst sicherte man durch jene gewaltige Limes-Bauten, deren Reste erst vor einigen Jahren von einem österreichischen Forscher aufgefunden und untersucht worden sind. Es war dies eine westliche Fortsetzung der bereits früher aufgeführten „Großen Mauer“, die zum Schutze der nördlichen Nomadenstämme dienen sollte. Dieses ganze System von Befestigungen am Ostrande des Tarim-Beckens hatte den Zweck, die Beunruhigungen der Handelsstraßen durch die erwähnten Türk-Stämme der Hunnen zu verhindern und den rasch emporblühenden Verkehr der Karawanen und Gesandtschaften sicherzustellen. Aber die Regierung ließ es bei diesen rein militärischen Maßnahmen nicht bewenden. Schon bald nach 101 v. Chr. war für die Oberleitung der militärischen Verwaltung ein „Gesandtschaftskommissar“ (so lautet der Titel) ernannt, eine Bezeichnung, die den begrenzten Zweck des Ganzen deutlich erkennen läßt. Wenige Jahrzehnte später aber wurde daraus ein „Generalprotektor“ mit dem Sitze im Norden des Tarim-Beckens, östlich vom heutigen Kutscha. Ihm wurden dann außer den Gouverneuren der Militärkolonien noch zwei höhere Militärkommandanten unterstellt, die im Turfan-Gebiet im Nordosten ihren Sitz hatten. So erwuchs aus der militärischen Besetzung eine Art Zivilverwaltung, die im Laufe der Zeit weiter und weiter ausgedehnt wurde und eine zunehmende Beamtenorganisation nötig machte, bis schließlich im letzten Viertel des 19. Jahrhunderts die chinesische Provinzialverwaltung eingeführt wurde. Über den ursprünglichen Plan, nur die zentralasiatischen Handelsstraßen für den Verkehr mit dem Westen zu sichern, wuchs die chinesische Kolonialpolitik, getragen von den gesteigerten Herrschaftsansprüchen des politischen Universalismus, rasch hinaus: aus den gesicherten Straßen wurde ein politisches Protektorat und schließlich kolonisiertes Reichsgebiet. In den Wechselfällen der Jahrhunderte haben die Gebiete von Turkistan bald in engerem, bald in loserem, bald in gar keinem Abhängigkeitsverhältnisse zu China gestanden; einer nach dem anderen unter den selbständigen Staaten dort ist verschwunden, und nach schweren Kämpfen mit dem Muhammedanismus ist schließlich aus den weiten Gebieten eine neue chinesische Provinz entstanden. Von dem großen Kolonial- und Kulturwerke sehen wir heute nur noch die Trümmer, und was sich jetzt als chinesische Regierung darstellt, wird kaum imstande sein, auch diese vor den Absichten der westlichen Kolonialmächte zu retten.

Die Früchte der von den Han-Kaisern in Turkistan betriebenen Kolonialpolitik hat man zwar nicht immer zu bewahren vermocht, aber ihre Methoden sind unvergessen geblieben. Vor allem war es das System der Militärkolonien, das man in der Folgezeit immer wieder in Anwendung

brachte, sei es, daß es sich um die Sicherung der turkistanischen Kolonien oder der Nordmarken gegen die tartarischen Völker oder der Gebiete im Westen und Südwesten gegen die Tibeter und die wilden Bergstämme handelte. Bei den kaum unterbrochenen Kämpfen mit den andrängenden türkisch-tungusischen Völkern im Norden vom 4. bis zum 14. Jahrhundert befand sich das Chinesentum fast immer in der Verteidigung und mußte zeitweilig das halbe und später sogar das ganze Reich der politischen — nicht der kulturellen — Herrschaft der kriegstüchtigeren Eindringlinge überlassen, aber immer waren es schließlich die zähen Bauern, die familienweise und militärisch organisiert in den bedrängten oder verwüsteten Gebieten wieder angesiedelt wurden und so das Land und zugleich das chinesische Volkstum festhielten. Ihre kriegerischen Eigenschaften mögen nicht immer glänzend gewesen sein, aber als koloniales, wirtschaftliche Werte schaffendes Element waren sie auch dem Eroberer unersetzbar. Nach der Vertreibung der Mongolen im 14. Jahrhundert war eine der ersten Maßnahmen der Ming-Kaiser, daß sie in den wiedergewonnenen nördlichen Grenzgebieten 70 000 Bauernfamilien ansiedelten und ihnen den Schutz des Landes anvertrauten. Gleichzeitig, von 1384 ab, wurde gegen die Ureinwohner in den Gebieten des heutigen Yün-nan und Kuei-tschou im Südwesten eine planmäßige kolonisationsartige Tätigkeit ins Werk gesetzt, nachdem die Selbständigkeit der dort entstandenen Staaten beseitigt war, weil die chinesische Auffassung politisch unabhängige Mächte, zumal an den Grenzen des Reiches, nicht dulden wollte. Das Land wurde mit Bauernfamilien besetzt, und in Abständen von 50 Kilometern je ein fester Platz geschaffen, wo die Feldfrüchte aufgespeichert wurden.

Das jüngste Beispiel dieser von der Han-Dynastie überkommenen Kolonisationsmethode hat China während der letzten Jahre, namentlich vom Jahre 1910 ab, in Tibet gegeben. Um dieses einst mit Waffengewalt eroberte und daher zu China gehörige Außenland vor den Bestrebungen des lamaistischen Klerus auf der einen Seite, Englands und Rußlands auf der anderen sicher zu stellen, beschloß die Zentralregierung, es ähnlich wie Turkistan allmählich in eine chinesische Provinz umzuwandeln. Um den Widerstand des Klerus hiergegen zu brechen und den Boden für die chinesische Verwaltung vorzubereiten, ging der kaiserliche Kommissar von Sse-tschuan aus mit militärischen Mitteln vor, siedelte einen Teil seines Heeres als Ackerbauer in dem östlichen Vorlande an, sicherte auf diese Weise die Straßen und schuf einen festen Halt für die weiteren Unternehmungen. In den Bereichen dieser Militärkolonien wurden chinesische Verwaltungsbeamte eingesetzt, und kleinere Truppenabteilungen drangen weiter nach Westen in das zentrale Tibet vor. Durch die Ereignisse von 1911 und 1912 ist eine

Fortsetzung dieser Politik unmöglich gemacht, ihre Erfolge sind vernichtet. Die republikanische Regierung, die bisher nur das Bestehende zu zerschlagen vermocht hat, ist zu irgendwelchen auswärtigen Unternehmungen für absehbare Zeit außerstande.

Ein Gegenstück zu diesem chinesischen System der Militärkolonien finden wir in der russischen Kolonisierung von Transbaikalien und dem Amur-Gebiet noch heute. Auch hier hat man eine ackerbaureibende Armee angesiedelt, indem man Bauern aus dem europäischen Rußland dorthin übergeführt, sie zum Teil in besonderen Dörfern zusammengezogen und ihnen Land zur Bearbeitung zugewiesen hat. Die feld-dienstfähigen Männer haben ihre eigenen Waffen und Pferde zu halten und bilden, wenn sie für den Kriegsdienst einberufen werden, eigene sibirische Kosakenabteilungen. Daß dieses System unter den heutigen Verhältnissen für die erweiterten Ziele der russischen Regierung noch ausreichen sollte, ist natürlich nicht zu erwarten; es hat aber auch ehemals seine Aufgaben, die entlegenen Gebiete urbar zu machen, die Straßen und den Verkehr zu sichern und Träger russischer Zivilisation zu sein, nur in bescheidenem Maße erfüllt: russische Bauern sind keine chinesischen.

Unsere skizzenhaften Betrachtungen zeigen uns, welche Kolonisationsfähigkeit und welcher Kolonisationsdrang dem Chinesentum inwohnt. Wäre in China immer eine starke Regierung vorhanden gewesen, die den Willen und die Macht gehabt hätte, diese Kräfte auszunutzen, so würden die politischen Verhältnisse in Ost- und Mittelasien heute wesentlich anders sein. Ohne jemals von der eigenen Regierung gefördert oder geschützt worden zu sein, ist das chinesische Element in den fremden Besitzungen Hinterindiens und des malayischen Archipels sowie auf den Inseln des Stillen Ozeans und in den russischen Gebieten Nordostasiens zu einer wirtschaftlichen Kraft geworden, an deren Ausschaltung heute nicht mehr gedacht werden kann. Eine vorwärtsstrebende Regierung hätte aus diesem Zustande politische Folgerungen weitreichender Art ziehen können. Die weiten, fruchtbaren Ebenen und Flußtäler der östlichen Mongolei und nördlichen Mandschurei könnten längst chinesische Provinzen sein, wenn die Zentralregierung nicht aus Rücksicht auf die Interessen der Eingeborenen bis vor wenigen Jahren die chinesische Kolonisation dort grundsätzlich verboten hätte. Erst seitdem die russisch-japanischen Bestrebungen dort immer offener zutage traten, ist die chinesische Besiedelung freigegeben worden. Außerdem hat sich die kaiserliche Regierung bis zu ihrem Sturze planmäßig bemüht, durch Verbreitung chinesischer Bildung und chinesischer Einrichtungen im Lande die Mongolen in den Reichsorganismus einzufügen. Die Republik hat sich auch zur Fortführung dieser kolonialpolitischen Aufgabe als

unfähig erwiesen. Die Entfremdung erscheint heute in jenen Gebieten ebenso unaufhaltsam wie in Turkistan und Tibet.

Ich hatte vorhin das Wort von Friedrich List angeführt, daß eine normalmäßige Nation Kolonien gründen und neue Nationen zeugen könne, und ich hatte hinzugesetzt, daß das Chinesentum zwar Kolonien gegründet, aber neue Nationen zu zeugen weder vermocht noch beabsichtigt habe. Wer die Entwicklung der letzten Jahre in China beobachtet hat, der wird wahrgenommen haben, wie der nationale Staatsgedanke dort Wurzel gefaßt und den universalistischen verdrängt hat. Dieser letztere aber war es, auf dem das chinesische Kolonialreich aufgebaut war, und der es zusammenhielt. Entfällt der Halt, so muß eine neue Kraft, eine neue Idee gefunden werden, die im Stande ist, die ganz verschiedenartigen Reichsteile wieder zu verketten, sonst streben sie auseinander, indem ihre völkische Eigenart, ihre völkischen Neigungen und ihre wirtschaftlichen Sonderinteressen die Überhand gewinnen. In viertausendjähriger Arbeit hat der chinesische Geist Kolonien gegründet und zu einer Kulturwelt zusammengeformt, vielleicht ist jetzt die Zeit gekommen, wo er die neuen Nationen zeugt.

Bericht
über das vierte Studienjahr

1. Allgemeines.

Das Hamburgische Kolonialinstitut hat mit dem Sommersemester 1912 sein viertes Studienjahr abgeschlossen.

Verwaltung.

Über die Verwaltung des Kolonialinstituts ist in den bisher erschienenen 3 Studienberichten ausführlich berichtet worden. Aus ihnen ergibt sich alles Nähere über den Senatskommissar, den kaufmännischen Beirat, den Professorenrat, die Kommissare des Reichskolonialamts und des Reichsmarineamts, die Zentralstelle des Kolonialinstituts und deren Aufgaben.

An Stelle des zum Ministerialdirektor ernannten Geheimen Oberregierungsrats Dr. *Schnee*, jetzigen Gouverneurs von Deutsch-Ostafrika, wurde Herr Geheimer Oberregierungsrat Dr. *Heinke* zum Kommissar des Reichskolonialamts ernannt.

Den Ausschuß des Professorenrats für die beiden nächsten Studienjahre 1912/13 und 1913/14 bilden nach der am 21. Juni 1912 vorgenommenen Wahl die Herren:

Professor Dr. *O. Franke*, Vorsitzender,

Professor Dr. *K. Rathgen*, stellvertretender Vorsitzender,

Professor Dr. *B. Schüdel*, Schriftführer.

Studien- und Forschungsreisen.

Vom 30. Oktober 1911 bis zum 26. März 1912 unternahm das Mitglied des Professorenrats, Herr Obermedizinalrat Professor Dr. *Nocht*, Direktor des Instituts für Schiffs- und Tropenkrankheiten, eine Reise nach Deutsch-Ostafrika zum Studium der Schlafkrankheit, der Malaria, der Tuberkulose und anderer Volksseuchen, der Mückenvertilgung, sowie der hygienischen Einrichtungen im Schutzgebiete.

Herr Professor Dr. *Michaelsen*, wissenschaftlicher Assistent am Naturhistorischen Museum und Dozent für angewandte Zoologie am Kolonialinstitut, hat von der im vorigen Bericht erwähnten zoologisch-biologischen Sammelreise nach Deutsch-Südwestafrika und Britisch-Südafrika eine reiche Ausbeute heimgebracht. Herr Professor *Michaelsen* weilte seit Mitte März bis Anfang Oktober 1911 in Afrika zum Studium der biologischen Verhältnisse des Schutzgebietes, zur Beschaffung von Demonstrationsmaterial für den zoologischen Unterricht am Kolonialinstitut sowie zum Sammeln von Material für die Erforschung der Tierwelt Deutsch-Südwestafrikas. Die Veröffentlichung der wissenschaftlichen Ergebnisse der Reise steht bevor.

Veröffentlichungen.

Im Berichtsjahre sind in den Abhandlungen des Hamburgischen Kolonialinstituts erschienen: *K. Endemann*, Wörterbuch der Sotho-Sprache, *Georg Schürle* †, Die Sprache der Basa in Kamerun. Grammatik und Wörterbuch, *K. Meinhof*, Die Sprachen der Hamiten, *F. Stuhlmann*, Ein kulturgeschichtlicher Ausflug in den Aures (Atlas von Süd-Algerien) nebst Betrachtungen über die Berber-Völker.

Im Druck ist: *O. Franke*, Kéng tschi tu, Ackerbau und Seidengewinnung in China.

Die Abhandlungen erscheinen jetzt in folgenden Serien:

- A. Rechts- und Staatswissenschaften (auch politische Geschichte umfassend). Bisher erschienen: *Gmelin*, Die Verfassungsentwicklung Algeriens.
- B. Völkerkunde, Kulturgeschichte, Sprachen. Bisher erschienen: *Stuhlmann*, Handwerk und Industrie in Ostafrika, *Roehl*, Versuch einer systematischen Grammatik der Schambalaspache (Deutsch-Usambara), *Westermann*, Die Sudansprachen, *Endemann*, Wörterbuch der Sotho-Sprache (Südafrika), *Schürle*, Die Sprache der Basa in Kamerun, *Meinhof*, Die Sprachen der Hamiten, *Stuhlmann*, Ein kulturgeschichtlicher Ausflug in den Aures.
- C. Geographie, Geologie, Mineralogie, Paläontologie.
- D. Zoologie, Botanik. Bisher erschienen: *Lindinger*, Reisestudien auf Tenerife über einige Pflanzen der Kanarischen Inseln.
- E. Angewandte Naturwissenschaften, Landwirtschaft, Technologie. Bisher erschienen: *Plehn*, Die Wasser-Verwendung und -Verteilung im ariden Westen von Nordamerika.
- F. Medizin, Veterinärmedizin.

Teilnahme an Versammlungen, auswärtige Besucher usw.

Vom 3. bis 7. Juni 1912 fand im Vorlesungsgebäude die Hauptversammlung der Deutschen Kolonialgesellschaft statt, an deren Veranstaltungen das Kolonialinstitut in großem Umfange beteiligt war. Die mit dem Hamburgischen Kolonialinstitut verbundenen Wissenschaftlichen Anstalten und Seminare waren für die Teilnehmer an der Tagung zur Besichtigung geöffnet. Neben Führungen und einleitenden Vorträgen wurden in einzelnen Instituten besondere Ausstellungen veranstaltet, die zahlreich besucht wurden.

Im Museum für Völkerkunde waren auch die Sammlungen der Hamburgischen Wissenschaftlichen Stiftung aus Deutsch-Neuguinea, Bismarckarchipel, Karolinen, Marshallinseln (1908/11), die Ergebnisse der Expedition des Herzogs *Adolf Friedrich* zu Mecklenburg nach Kamerun und dem Sudan (1910/11), sowie die Ansbeute der von Dr. *Obst* geleiteten

Expedition der Geographischen Gesellschaft in Hamburg nach Ostafrika (1911/12) ausgestellt.

Das Seminar für afrikanische Sprachen führte neben dem eigenen Material, Lehr- und Lernmittel, Schreib- und Zeichenhefte der Missionschulen in den Kolonien in Verbindung mit dem am Seminar erteilten Unterricht vor.

Die Zentralstelle des Kolonialinstituts veranstaltete eine Ausstellung des neu erworbenen wissenschaftlichen Nachlasses von Emin Pascha und anderer von privater Seite zur Verfügung gestellten Dokumente über die Kolonien.

Das Nähere über diese Veranstaltungen ist in den in diesem Berichte enthaltenen Mitteilungen der einzelnen Institute sowie in dem besonderen Bericht der Zentralstelle des Kolonialinstituts nachzuschlagen.

An den Verhandlungen der Tagung beteiligten sich die Mitglieder des Hamburgischen Kolonialinstituts in großer Zahl. Referate hielten die Herren Professor Dr. *Nocht* zum Antrag der Abteilung Hamburg betr. die Verbesserung der Gesundheitsverhältnisse in unseren Kolonien. Professor Dr. *Passarge* zum Antrag derselben Abteilung wegen Maßregeln zur wirtschaftlichen Erschließung von Neu-Kamerun. Regierungsrat *Zache* zum Antrage der gleichen Abteilung wegen Erschließung von Ruanda und Urundi.

Das Institut Colonial International tagte in diesem Jahre vom 29. bis 31. Juli in Brüssel. Von hiesigen Mitgliedern nahmen die Herren Professor Dr. *C. Becker*, Professor Dr. *K. Rathgen* und Professor Dr. *G. Thilenius*, an den Verhandlungen teil. Professor *Rathgen* erstattete einen Bericht über die direkten Steuern in den Kolonien.

Von Mitgliedern des Kolonialinstituts wurden innerhalb und außerhalb Hamburgs wiederum zahlreiche Vorträge gehalten, von denen einige wegen ihrer kolonialen Bedeutung genannt seien. Regierungsrat *Zache* gab auf der im September 1911 in Heidelberg tagenden Hauptversammlung der Internationalen Vereinigung für vergleichende Rechtswissenschaft und Volkswirtschaftslehre eine vergleichende Übersicht über die Vorbildung der Kolonialbeamten. In der Abteilung Düsseldorf der Deutschen Kolonialgesellschaft sprach er im November 1911 über seine Reise mit dem Kronprinzen durch Indien. Prof. Dr. *Rathgen* sprach auf der 40. Plenarversammlung des Deutschen Landwirtschaftsrats über die Geld- und Kreditverhältnisse unserer Kolonien, und auf Einladung der Université Nouvelle in Brüssel dort am 8. März 1912 über „les problèmes actuels de la colonisation allemande“. Professor D. *Meinhof* gab auf der religionswissenschaftlichen Sektion der sächsischen Missionskonferenz zu Halle a. S. am 14. Februar 1912 einen Überblick über die Sprachen und Völker Afrikas, auf dem Kolonialmissionstag in Cassel

am 17. Juni sprach er über „Die geistige Befähigung des Afrikaners“ und beteiligte sich an der Konferenz der Lehrer an deutschen Missionshäusern in Basel am 9. und 10. August.

Auf der in diesem Jahre in Berlin veranstalteten Kolonialabteilung der Ausstellung „Die Frau in Haus und Beruf“ beteiligte sich das Kolonialinstitut und das Institut für Schiffs- und Tropenkrankheiten durch Ausstellung von Material über Eingeborenen- und Europäernahrung und eines Bildes, das die Teilnehmer am Kochkursus des Kolonialinstituts bei der Arbeit zeigt.

Das Kolonialinstitut war ferner vertreten bei den folgenden Veranstaltungen:

- 12.—14. Februar 1912: Sächsische Missionskonferenz in Halle (Prof. D. *Meinhof*).
22. Februar 1912 und 28.—29. Juni 1912: Versammlungen der Gesellschaft für Züchtungskunde in Halle (Direktor Dr. *Neumann*). Das Kolonialinstitut hat die Mitgliedschaft der Gesellschaft erworben.
- 18.—19. März 1912: IV. Deutscher Seeschiffahrtstag in Berlin (Prof. Dr. *Perels*).
25. März 1912: XVI. Internationaler Orientalistenkongreß in Athen (Prof. Dr. *Becker* und Prof. Dr. *Franke*).
- 27.—30. Mai 1912: XV. Allgemeiner Neuphilologentag in Frankfurt a. M. (Prof. Dr. *Schüdel* und Dr. *Panconcelli-Calzia*).
27. Mai—1. Juni 1912: 18. Internationaler Amerikanisten-Kongreß in London (Prof. Dr. *Dibelius*).
- 16.—18. Juni 1912: 2. Kolonial-Missionstag in Cassel (Prof. D. *Meinhof*).
17. Juli 1912: Koloniale Landwirtschafts-Ausstellung in Deventer (Holland) (Prof. Dr. *Voigt*).
- 8.—10. August 1912: III. Deutsche Missionslehrer-Konferenz in Basel (Prof. D. *Meinhof*).
- 8.—12. September 1912: IV. Internationaler Kongreß für Religionsgeschichte in Leyden (Prof. Dr. *Becker*).

An dem vom 23. bis 28. September 1912 in Washington tagenden XV. Internationalen Kongreß für Tropenhygiene nahm der Abteilungsvorsteher im Institut für Schiffs- und Tropenkrankheiten, Herr Prof. Dr. *Fülleborn*, teil.

In der Sitzung der Kolonial-Technischen Kommission des Kolonial-Wirtschaftlichen Komitees vom 13. November 1911 wurde das Kolonialinstitut durch Herrn Regierungsrat *Zuche*, in den Sitzungen der Baumwollen-Kommission und des Vorstandes des Kolonial-Wirtschaftlichen Komitees durch Herrn Dr. *Waltz* vertreten.

Die Zahl der Besucher des Kolonialinstituts, die seine Einrichtungen kennen lernen wollen, wächst ständig.

Im Frühjahr 1912 weilten Herr Unterstaatssekretär Dr. *Conze* und Herr Geheimer Oberregierungsrat Dr. *Heinke* vom Reichskolonialamt in Hamburg, um an einigen Vorlesungen und den Diplomprüfungen des Kolonialinstituts teilzunehmen. Die Herren haben bei dieser Gelegenheit auch das Vorlesungsgebäude, die in ihm untergebrachten Seminare und das Archiv der Zentralstelle sowie die Botanischen Staatsinstitute und das Institut für Schiffs- und Tropenkrankheiten eingehend besichtigt.

Für die etwa 200 Teilnehmer an der 2. Allgemeinen Studentischen Studienkonferenz, die vom Ausschuß der Akademischen Missionsvereine an deutschen Hochschulen veranstaltet wird und im März 1912 in Hamburg stattfand, bildeten auch die Einrichtungen des Kolonialinstituts einen großen Anziehungspunkt. Außerdem besuchten zahlreiche andere Personen das Kolonialinstitut, so die Schülerinnen der Frauenschule in Hamburg unter Führung von Fräulein *von Grabo* und Herrn Pastor *Ebert*.

Von ausländischen Besuchern, die das Kolonialinstitut besichtigten, sind besonders zu nennen: Der Direktor der höheren weiblichen Handelsschule zu Preßburg mit 1 Professor, 2 Lehrerinnen und 28 Schülerinnen, 2 Professoren der Handelshochschule in Amsterdam mit 18 Studenten und Studentinnen, 100 Mitglieder der Lehrer-Union, der Abteilungschef am Kolonialministerium in Haag *Th. van Voorthuysen* und der Kontrolleur auf Java, jetzt auf der „Ned. Indische Bestuursacademie“ in Haag *J. G. van Heyst*. Auch die englischen Studenten, die im Juni d. J. auf einer Studienreise durch Deutschland Hamburg berührten und sich hier mehrere Tage aufhielten, besuchten das Kolonialinstitut, wo ihnen von Professor Dr. *Rathgen* ein Vortrag über den Hamburger Handel und von Professor Dr. *Dibelius* ein Vortrag über das Kolonialinstitut und die übrigen wissenschaftlichen Einrichtungen Hamburgs gehalten wurde.

Auch von zahlreichen Missionaren wurde das Kolonialinstitut und insbesondere das Seminar für Kolonialsprachen mit dem Phonetischen Laboratorium besucht.

Es sind zu nennen der frühere Missionar *Carl Endemann* aus Kiel, dem in Anerkennung seiner Verdienste um die afrikanische Sprachforschung, besonders wegen seines als Band VII der Abhandlungen des Kolonialinstituts erschienenen großen Sothowörterbuchs der Professortitel verliehen worden ist, der Missionar der amerikanischen Presbyterianer *Adolph N. Krug* aus Gr. Batanga, der Missionar *T. Bachmann* von der Brüdergemeinde aus Mbozi in Unyika im Bezirk Langenburg, Deutsch-Ostafrika, Missionsdirektor *D. C. Fries* aus Stockholm, Mitglied des Continuation Committee der Weltmissionskonferenz, Missionar *Leuschner* aus Tsimo in Schantung, Missions superintendent *Leuschner* aus Kanton, Missionar *Laman* von der schwedischen Kongomission, Missionar *O. Tylväis* von der finnischen Missionsgesellschaft im Ovamboland (Deutsch-Südwest-

afrika). Missionssuperintendent *Klamroth* aus Daressalam, Missionar der Brüdergemeine *E. Dahl*, der am Kolonialinstitut arbeitete, um die letzte Hand an sein großes Wörterbuch der Nyamwesisprache zu legen, und der bekannte amerikanische Förderer der Missionsbewegung unter den Studenten, der Präsident des Edinburger Weltmissionskongresses Dr. *John Mott* aus New York.

II. Hochschule.

Lehrkörper.

Am 1. Oktober 1912 folgte Herr Professor Dr. *Fitting*, Direktor der Botanischen Staatsinstitute, einem Rufe als ordentlicher Professor an die Universität Bonn. Professor *Fitting* hatte die Leitung der Hamburgischen Botanischen Staatsinstitute erst am 1. Oktober 1911 als Nachfolger des verstorbenen Direktors Professors Dr. *Zacharias* übernommen.

Als Nachfolger von Professor *Fitting* wurde Herr Dr. *Winkler*, a. o. Professor der Botanik an der Universität Tübingen nach Hamburg berufen.

Im Berichtsjahre traten dem Lehrkörper bei: Der wissenschaftliche Mitarbeiter an der Zentralstelle des Kolonialinstituts, Herr Regierungsrat *Zache*, Bezirksamtmann a. D., (Verwaltungspraxis und Eingeborenenrechtspflege in Deutsch-Ostafrika); Herr *Osbahr*, Direktor des Büschinstituts (Buchführung und Bilanzkunde für Kaufleute); Herr Dr. *Schmidt* (Landwirtschaftliche Buchführung und angewandte Betriebslehre); Oberlehrer Dr. *Lüttgens* (Wirtschaftsgeographie von Südamerika, Mexiko, Mittelamerika und Westindien).

Die Vorlesung über das Maschinenwesen übernahm mit dem Sommersemester 1912 an Stelle des dienstlich verhinderten Herrn Baumeisters *Ude* Herr Baumeister *Baritsch*.

An Stelle des ausgeschiedenen Herrn Dr. *Tschudi* übernahm der Professor am Lehrerseminar, Herr Dr. *Jaeger*, die persischen, der wissenschaftliche Hilfsarbeiter am Seminar für Geschichte und Kultur des Orients, Herr Dr. *Graefe*, die türkischen und arabischen Kurse.

Die bisher von Herrn Dr. *Panconcelli-Calzia* gehaltenen italienischen Sprachkurse werden seit dem Sommersemester 1912 von dem wissenschaftlichen Hilfsarbeiter für Italienisch am Seminar für romanische Sprachen und Kultur Herr Dr. *Wagner* gehalten; für Herrn Vizekonsul *Cortijo* übernahm der Hilfsarbeiter für Spanisch am Seminar für romanische Sprachen und Kultur, Herr Dr. *Rubió y Balaguer*, die spanischen Kurse.

Den kapholländischen und niederländischen Unterricht übernahm der wissenschaftliche Hilfsarbeiter am Deutschen Seminar, Herr *Klocke*.

Ferner traten dem Lehrkörper noch bei: Der wissenschaftliche Assistent Herr Dr. *Wysocki* und die wissenschaftlichen Hilfsarbeiter Herr *Frucht*, Herr Dr. *Horn* und Herr Dr. *Herzenberg*, sämtlich am Mineralogisch-Geologischen Institut; der wissenschaftliche Hilfsarbeiter am Museum für Völkerkunde Herr Dr. *Hambruch*; Herr Oberstabsarzt a. D. Dr. *Dempwolff* und der wissenschaftliche Hilfsarbeiter am Seminar für Öffentliches Recht und Kolonialrecht, Herr Dr. *Pfälf*.

Mit dem Schlusse des Sommersemesters scheidet aus: Der Lehrer der englischen Sprache Herr *Harris*, Herr Dr. *Pfälf* und Herr Professor Dr. *Sennewald*, dessen Lehrtätigkeit (Experimentalchemie) vom Wintersemester 1912/13 ab vom Chemischen Staatslaboratorium übernommen wird.

Einen Einzelvortrag über die „Rechtsanschauungen der Eweer in Togo“ hielt im Wintersemester Herr Missionar D. *Spieth*.

Auch von auswärtigen Herren wurden wieder Vorlesungen und Vorträge gehalten. Herr Regierungsrat Dr. *Graef*, Düsseldorf, las in beiden Semestern über „Verwaltungspraxis in den Kolonien“. In Einzelvorträgen sprachen im Wintersemester der frühere portugiesische Finanzminister und Präsident der Deputiertenkammer, Herr Graf von *Penha-Garcia* aus Genf, über „Die koloniale Arbeit Portugals in den letzten 30 Jahren“, Herr Oberleutnant a. D. Dr. *Arnold Schultze*, Berlin, Mitglied der letzten Afrika-Expedition Seiner Hoheit des Herzogs *Adolf Friedrich* zu Mecklenburg, über „Die wirtschaftliche Bedeutung von Fernando Poo“, Herr Regierungsbaumeister *Schubert*, Steglitz, über „Technische Aufgaben in Deutsch-Südwestafrika“, im Sommersemester Herr Dr. med. *Baermann* aus Delhi auf Sumatra über „Die wirtschaftliche Entwicklung und die Arbeiterfrage des holländischen Plantagengebiets in Deli-Sumatra“, der Kaiserliche Resident für Ruanda, Deutsch-Ostafrika, Herr Dr. *Kandt*, über „Die Verwaltung des Gebiets Ruanda und die ihm gegenüber befolgte Politik“. Im Sommersemester wurde je ein Kursus über evangelische und katholische Missionskunde von Herrn Missionsinspektor *Wilde*, Berlin, und Herrn *P. Streit*, Hünfeld bei Fulda, gehalten.

Im vierten Studienjahr gehörten demnach dem Kolonialinstitut die folgenden 75 Dozenten an.

Mitglieder des Professorenrats:

- Becker*, Dr. phil., Professor der Geschichte und Kultur des Orients.
Borchling, Dr. phil., Professor für deutsche Sprachwissenschaft,
Dibelius, Dr. phil., Professor der englischen Sprache und Kultur,
Fitting, Dr. phil., Professor, Direktor der Botanischen Staatsinstitute,
Franke, Dr. phil., Professor für Sprachen und Geschichte Ostasiens.
Gürlich, Dr. phil., Professor, Direktor des Mineralogisch-Geologischen Instituts,
Keutgen, Dr. phil., Professor der Geschichte,

Kraepelin, Dr. phil., Professor, Direktor des Naturhistorischen Museums,
Marchis, Geheimer Hofrat, Dr. phil., Professor der Geschichte,
Meinhof, D., LL. D., Professor der afrikanischen Sprachen.

Nocht, Dr. med., Professor, Obermedizinalrat, Direktor des Instituts für
Schiffs- und Tropenkrankheiten,

Passarge, Dr. phil., Professor der Geographie,

Perels, Dr. jur., Professor des öffentlichen Rechts,

Rathgen, Dr. rer. pol., Professor der Nationalökonomie,

Schüdel, Dr. phil., Professor der romanischen Sprachen und Kultur,

Schorr, Dr. phil., Professor, Direktor der Sternwarte,

Thilenius, Dr. med., Professor, Direktor des Museums für Völkerkunde,

Voller, Dr. phil., Professor, Direktor des Physikalischen Staatslaboratoriums.

Sonstige Vortragende:

Baritsch, Dipl.-Ing., Baumeister der Baudeputation,

Brick, Dr. phil., Professor, Wissenschaftlicher Assistent an den Botanischen
Staatsinstituten, Station für Pflanzenschutz.

Cortijo, Lehrer der spanischen Sprache. Vizekonsul von Spanien.

Dempwolff, Dr. med., Oberstabsarzt a. D.,

Frl. *Ey*, Lehrerin der portugiesischen Sprache,

Fesca, Dr. phil., Professor der Landwirtschaft,

Förster, Dr. phil., Regierungsrat,

Frucht, Wissenschaftlicher Hilfsarbeiter am Mineralogisch-Geologischen
Institut,

Fülleborn, Dr. med., Professor, Kaiserl. Regierungsarzt, Oberstabsarzt
a. D. der Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika, Abteilungsvorsteher
am Institut für Schiffs- und Tropenkrankheiten.

Glage, Professor, Obertierarzt,

Graef, Dr. jur., Regierungsrat, Düsseldorf.

Graefe, Dr. phil., Wissenschaftlicher Hilfsarbeiter am Seminar für Geschichte
und Kultur des Orients,

Graff, Dr. phil., Observator der Sternwarte,

Hagen, Dr. phil., Professor, Wissenschaftlicher Assistent am Museum
für Völkerkunde.

Hambrecht, Dr. phil., Wissenschaftlicher Hilfsarbeiter am Museum für
Völkerkunde,

Hara, Wissenschaftlicher Assistent am Museum für Kunst und Gewerbe,

Harris, A. A., F. C. J., Lehrer der englischen Sprache,

Heepe, Wissenschaftlicher Hilfsarbeiter am Seminar für Kolonialsprachen,

Heering, Dr. phil., Wissenschaftlicher Assistent an den Botanischen
Staatsinstituten,

Herzenberg, Dr. phil., Wissenschaftlicher Hilfsarbeiter am Mineralogisch-
Geologischen Institut,

- Horn*, Dr. phil., Wissenschaftlicher Hilfsarbeiter am Mineralogisch-Geologischen Institut.
- Jaeger*, Dr. phil., Professor am Lehrerseminar,
- Klebahn*, Dr. phil., Professor, Wissenschaftlicher Assistent an den Botanischen Staatsinstituten.
- Klingensheben*, Wissenschaftlicher Hilfsarbeiter am Seminar für Kolonialsprachen.
- Klocke*, Wissenschaftlicher Hilfsarbeiter am Deutschen Seminar,
- Koock*, Bücherrevisor,
- Krüger*, Dr. phil., Wissenschaftlicher Hilfsarbeiter am Seminar für romanische Sprachen und Kultur,
- Lauenstein*, Dr. med., Oberarzt am Hafenkrankehaus.
- Lavoipière*, Dr. phil., Hilfsarbeiter für Französisch am Seminar für romanische Sprachen und Kultur.
- Lübbert*, Fischereidirektor,
- Lütgens*, Dr. phil., Oberlehrer an der Oberrealschule vor dem Holstentore.
- Michaelsen*, Dr. phil., Professor, Wissenschaftlicher Assistent am Naturhistorischen Museum,
- Mühlens*, Dr. med., Professor, Marineoberstabsarzt der Seewehr, Abteilungsvorsteher am Institut für Schiffs- und Tropenkrankheiten,
- Neumann*, Dr. phil., Direktor der Schlachthof- und Viehmarktverwaltung,
- Osbahr*, Direktor des Büschinstituts,
- Panconcelli-Calzia*, Dr., Wissenschaftlicher Hilfsarbeiter am Seminar für Kolonialsprachen, Leiter des phonetischen Laboratoriums,
- Peter*, Dr. phil., Professor, Landestierarzt,
- Pfeffer*, Dr. phil., Professor, Kustos des Naturhistorischen Museums,
- Pfälf*, Dr. jur., Wissenschaftlicher Hilfsarbeiter am Seminar für öffentliches Recht und Kolonialrecht,
- Reche*, Dr. phil., Wissenschaftlicher Assistent am Museum für Völkerkunde,
- Reh*, Dr. phil., Wissenschaftlicher Assistent am Naturhistorischen Museum,
- Rubió y Balaguer*, Dr., Hilfsarbeiter für Spanisch am Seminar für romanische Sprachen und Kultur,
- Schlee*, Dr. phil., Professor an der Oberrealschule auf der Uhlenhorst,
- Schmidt*, Dr. phil.,
- Sennewald*, Dr. phil., Professor am Staatlichen Technikum,
- Sokolowsky*, Dr. phil., Direktorialassistent am Zoologischen Garten.
- Sperber*, Baudirektor,
- Streit*, P., Hünfeld bei Fulda.
- Uhde*, Baumeister,
- Voigt*, Dr. phil., Professor, Wissenschaftlicher Assistent an den Botanischen Staatsinstituten. Vorstand des Laboratoriums für Warenkunde,
- Wagner*, Dr. phil., Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Zentralstelle

des Kolonialinstituts und Wissenschaftlicher Hilfsarbeiter für Italienisch
am Seminar für romanische Sprachen und Kultur.

Wilde. Missionsinspektor, Berlin,

Winter. Kaidirektor,

v. Wrochem. Dr. jur., Wissenschaftlicher Hilfsarbeiter am Seminar für
Öffentliches Recht und Kolonialrecht,

Wysogorski, Dr. phil., Wissenschaftlicher Assistent am Mineralogisch-
Geologischen Institut.

Zuche. Kaiserlicher Regierungsrat, Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der
Zentralstelle des Kolonialinstituts,

Ziebarth, Dr. phil., Professor am Wilhelm-Gymnasium.

Eine Übersicht über die seit dem Wintersemester 1908/09 am
Kolonialinstitut tätigen Dozenten gibt die nachfolgende nach Semestern
geordnete Tabelle.

1	2	3	4	5	6
Semester	hamburgische Professoren im Hauptamte	Von den Dozenten waren:			Gesamtzahl der Dozenten
		Assistenten und Hilfsarbeiter d. Wissenschaftl. Anstalten und Seminare	sonstige hiesige Dozenten	auswärtige Dozenten	
WS. 1908/09....	9	4	4	2	19
SS. 1909	9	6	10	2	27
WS. 1909/10....	9	7	12	4 ¹⁾	32
SS. 1910	10	7	16	2	35
WS. 1910/11....	12	12	13	5 ²⁾	42
SS. 1911	11	13	19	3	46
WS. 1911/12...	14	19	20 ³⁾	4 ¹⁾	57
SS. 1912	13	25	19	5 ⁴⁾	62

¹⁾ Davon 3 zu Einzelvorträgen aus der kolonialen Praxis berufen.

²⁾ Davon 4 zu Einzelvorträgen aus der kolonialen Praxis berufen.

³⁾ Davon 1 zu einem Einzelvortrag aus der kolonialen Praxis berufen.

⁴⁾ Davon 2 zu Einzelvorträgen aus der kolonialen Praxis berufen.

Wissenschaftliche Anstalten und Seminare.

Die für den Unterricht am Kolonialinstitut in Frage kommenden Sammlungen und Bibliotheken wurden auch im Berichtsjahre durch Anschaffung und Überweisung ergänzt und ausgebaut.

Im Naturhistorischen Museum sind für das Berichtsjahr folgende Eingänge an wissenschaftlichem Material aus den Kolonien zu verzeichnen:

1. Deutsch-Ostafrika. Vom Biologisch-landwirtschaftlichen Institut in Amani über 500 Insekten, meist Pflanzenschädlinge. Dazu wilde Bienen und Wachsproben. Von der Baumwoll-Versuchsstation zu Mpanganya Sendungen von Schildläusen an Kulturpflanzen. Vom Forstamt Wilhelmstal eine Sendung Holzkäfer mit Fraßstücken. Vom Vizekonsul *H. Schultze-Entebbe*, Uganda, reiches Material der verschiedenen Stände und Entwicklungsstufen der „Treiberameise“. Außerdem Lungenfisch aus dem Viktoria Nyansa. Von Herrn *W. Stechmann-Zanzibar* eine Sammlung Conchylien von Zanzibar.
2. Kamerun. Von Herrn Gouvernementssekretär *C. Bigge* Sammelausbeute aus Kamerun. Von der Versuchsstation zu Viktoria durch Herrn Dr. *E. Fickendey* eine größere und zwei kleinere Sendungen schädlicher Insekten. Durch Kauf erworben eine Sammlung von Säugetieren, Reptilien und Mollusken aus Kamerun.

Von der Ausbeute der Expedition Sr. Hoheit des Herzogs *Adolf Friedrich* zu Mecklenburg gelangten die Fische und die Gesamtheit der Wirbellosen (darunter allein über 8000 Schmetterlinge) zwecks Aptierung und wissenschaftlicher Bearbeitung an das Museum. Eine Verteilung des Materials unter die Museen zu Frankfurt a. M. und Hamburg wird erst später erfolgen.

3. Togo. Vom Bezirksamt in Lome eine größere Sammlung schädlicher Insekten.
4. Deutsch-Südwestafrika. Vom Kaiserl. Gouvernement Holzkäfer aus Casuarinen und Samenkäfer aus Kamelbaumschoten. Von Herrn Prof. Dr. *Michaelsen* Sammelausbeute seiner Forschungsreise nach Deutsch-Südwestafrika. Von Herrn Dr. med. *G. Fock-Okahandja* Sammelausbeute von Okahandja. Von Herrn *Max v. Rudno-Rudzinski* Sammelausbeute von der Farm Okapehuri b. Okakise. Von Herrn Schiffsingenieur *C. Manger* Meeres- und Landtiere von Swakopmund und Lüderitzbucht.
5. Kiautschou. Vom Kaiserl. Gouvernement eine Sendung Borkenkäfer mit Fraßstücken.
6. Deutsche Südsee. Von Herrn Dr. *St. v. Prowazek* Sammelausbeute von den Marianen und Samoa. Von Herrn Verwalter *C. Muthies*, Insel Durur, 2 Sendungen Kokosschädlinge, zum Teil mit Fraßstücken.

Bei Gelegenheit der Tagung der Deutschen Kolonialgesellschaft wurden 2 Ausstellungen veranstaltet und zwar:

- a) die Sammelergebnisse der Expedition des Herzogs *Adolf Friedrich* zu Mecklenburg nach Innerafrika, soweit sie im Naturhistorischen Museum eingegangen waren;
- b) eine Zusammenstellung der Lehrmittel des Museums für die Vorlesungen über koloniale Zoologie.

Für die Bibliothek wurde eine Anzahl Werke, Zeitschriften und Karten über unsere Kolonien und über Kolonialzoologie teils durch Kauf, teils durch Tausch erworben.

Das Museum für Völkerkunde erwarb aus den deutschen Kolonien verschiedene ethnographische Sammlungen durch Kauf und als Geschenk. Aus Anlaß der Tagung der Hauptversammlung der Deutschen Kolonial-Gesellschaft wurden die beiden wichtigsten im Neubau des Museums, Rothenbaumchaussee 64, in einer Ausstellung vereinigt. Sie umfaßte in vier Sälen des Erdgeschosses zunächst Ergebnisse von der 2. Afrika-Expedition des Herzogs Adolf Friedrich zu Mecklenburg. Ausgestellt waren etwa 4000 ethnographische Gegenstände, ferner Proben der zoologischen und botanischen Ausbeute, endlich Skizzen und Bilder des Kunstmalers Herrn Ernst Heims, der an der Expedition teilnahm. Die ethnographischen Sammlungen umfassen vor allem Nord-, Süd- und Neu-Kamerun, ferner die Sandeh-Staaten. Auch die etwa 200 Nummern enthaltende ethnographische Sammlung von der Expedition der Geographischen Gesellschaft in Hamburg nach dem abflußlosen Gebiet Deutsch-Ostafrikas, die Herr Dr. *Obst* leitete, konnte vorgeführt werden. Sie zeichnete sich durch außerordentlich primitive Geräte aus, darunter Erdhacken mit Holzklingen, Tabakpfeifen aus Stein usw. In sechs Sälen des Obergeschosses waren ferner rund 14 000 ethnographische Gegenstände ausgestellt, die die Südsee-Expedition der Hamburgischen Wissenschaftlichen Stiftung in den Jahren 1908/1911 zusammengebracht hatte. Die Sammlung umfaßt Deutsch-Mikronesien, ferner den Bismarck-Archipel mit Ausnahme von Neu-Mecklenburg und endlich Neu-Guinea. Die Expedition hat Neu-Pommern an zwei Stellen zum ersten Male durchquert und von diesen Routen, sowie vom Kaiserin Augusta-Fluß besonders wertvolles Material mitgebracht.

Die Ausstellung wurde am 3. Juni in Gegenwart des Präsidenten der Deutschen Kolonial-Gesellschaft Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg eröffnet. Nach Schluß der Hauptversammlung vom 9. bis 29. Juni war die Ausstellung dem Publikum zugänglich und erfreute sich sehr regen Besuches, zumal durch die Schulen von Hamburg und Umgegend.

Die Sammlungen der Abteilung für angewandte Botanik der Botanischen Staatsinstitute wurden im Berichtsjahre wiederum

durch Schenkungen und Kauf, vor allem auf dem Gebiete der Kolonialwirtschaft, vermehrt.

Das Mineralogisch-Geologische Institut erfuhr durch fortgesetzte Erwerbungen von schönen Stufen der Erze des Otavi-Gebietes eine sehr wesentliche Bereicherung. Außer den schon genannten Firmen, wie *Woermann, Brock & Co.*, erhielt das Institut auch durch die Firma *Pagenstecher* und durch die Herren *Bume & Reiff*, *Melchior*, *Schünemann*, *Ohlthaver*, *Jeschke*, interessante Stücke aus Deutsch-Afrika. Die im vorigen Bericht erwähnten Sammlungen der Hamburger Expeditionen sowie die alten Sammlungsvorräte aus den Kolonien und von Übersee wurden durchgearbeitet und übersichtlich geordnet. Eine Auswahl bester Stücke wurde in einem Saale des Institutes bei Gelegenheit der Tagung der Deutschen Kolonial-Gesellschaft zu einer kolonialen Schausammlung vereinigt und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht; ein gedrucktes Verzeichnis dieser Sammlung wurde herausgegeben.

Die Arbeiten des Seminars für Öffentliches Recht und Kolonialrecht wurden nach den bisherigen Grundsätzen fortgeführt.

Das Reichskolonialamt und das Hanseatische Oberlandesgericht haben dem Seminar in dankenswerter Weise eine größere Zahl gerichtlicher Entscheidungen aus den Gebieten des Kolonialrechts zur Verfügung gestellt. Auch die kolonialjuristische Lehr- und Schausammlung ist, zumal in ihrer verwaltungsrechtlichen Gruppe, dank freundlicher Unterstützung der Kaiserlichen Gouverneure um eine Reihe interessanter Stücke vermehrt worden.

Die Sammlung bildlicher Darstellungen aus dem kolonialen Rechtsleben ist gleichfalls weiter ausgebaut worden; Herr Hauptmann *Gebhard Ludemann* (Reichskolonialamt) hat ihr eine Anzahl photographischer Aufnahmen zum Geschenk gemacht.

Herr Dr. *E. Obst*, Leiter der Ostafrika-Expedition der Hamburger Geographischen Gesellschaft, hat dem Seminar eine größere Anzahl von ihm gesammelter Originalurkunden und Formulare aus dem Bereiche des ostafrikanischen Rechtslebens zugeeignet.

An den im Sommersemester für Hörer mit abgeschlossener juristischer Vorbildung veranstalteten Übungen im Kolonialrecht nahmen 18 Herren teil.

Das Seminar für Geographie hat sich in erfreulicher Weise weiterentwickelt.

Am 1. Oktober schied Herr Dr. *Kremer* aus seinem Dienst aus, da er sich ganz dem Lehrfach widmen wollte, und Herr Dr. *Rathjens*, der mit einer gründlichen Arbeit über Abessinien, wo er selbst gewesen, in München promoviert hatte, trat an seine Stelle.

Die Bibliothek bestand am 1. April 1912 aus ca. 1950 Büchern, darunter ca. 570 Zeitschriftenbänden. Die Zahl der Karten ist auf ca. 850

gestiegen. Die Photographiensammlung ist erheblich vermehrt worden. Besonders verdient aber die Erwerbung der Aquarelle von Professor Pechuel-Loesche hervorgehoben zu werden. Auf seinen langjährigen Reisen im Behringsmeer und im südlichen Eismeer, in West- und Südafrika hat Professor Pechuel-Loesche über 400 Aquarelle angefertigt, die in hervorragender Weise die Natur des Landes wiedergeben, weil sie das Charakteristische hervorheben. Für den Unterricht sind sie ein unvergleichliches Demonstrationsmaterial. Das Kuratorium der Godeffroy-Stiftung war so hochherzig, die Hälfte der ursprünglichen Summe, die Professor Pechuel-Loesche für seine Bilder angesetzt hatte, zum Ankauf zu bewilligen. In liebenswürdigster Weise hat darauf Professor Pechuel-Loesche die andere Hälfte der Bilder zum Geschenk gemacht. Ich möchte nicht verfehlen, dem Kuratorium sowie Herrn Professor Pechuel-Loesche den aufrichtigsten Dank auszusprechen. Die Zahl der Diapositive beträgt zurzeit ca. 2000, außerdem wurden weitere Apparate, Reliefs, Karten usw. angekauft bzw. selbst angefertigt.

Das Seminar für englische Sprache und Kultur zählte Anfang 1912 355 Werke in 1323 Bänden. Da im Rahmen des Kolonialinstituts Vorlesungen über englische Kolonien nicht zustande gekommen sind, andererseits im Gebiete des Allgemeinen Vorlesungswesens ein lebhaftes Interesse für englische Sprache und Literatur sich zeigte, war es notwendig, zunächst die auf diesen Gebieten hervortretenden Bedürfnisse bei der Anlage der Bibliothek zu befriedigen. Jedoch besteht ein großer Teil der ersten Erwerbungen aus allgemeinen Nachschlagewerken, die auch für das Studium der englischen Kolonien wesentlich in Betracht kommen; daneben wurden auch einige darstellende Werke über englische Geschichte, Nationalökonomie, Kolonien, die Vereinigten Staaten, ferner das wichtigste Kartenmaterial erworben. In den nächsten Jahren sollen namentlich die englischen Kolonien berücksichtigt werden.

Die Tätigkeit des Seminars für Nationalökonomie und Kolonialpolitik vollzog sich in der bisher beobachteten Richtung. Bei dem Ausbau der Bibliothek wurde der kolonialpolitischen Literatur besondere Aufmerksamkeit gewidmet. An den volkswirtschaftlichen Übungen, die im Wintersemester von Professor *Rathjen* und in beiden Semestern von Dr. *Hack* gehalten wurden, beteiligten sich regelmäßig auch Hörer und Hospitanten des Kolonialinstituts. Dasselbe ist der Fall bei den im Allgemeinen Vorlesungswesen gehaltenen volkswirtschaftlichen Vorlesungen.

An wichtigeren Erwerbungen für die Bibliothek des historischen Seminars wären zu nennen, die von Sir C. P. Lucas herausgegebene zehnbändige *Historical Geography of the British Colonies*, die neue dreibändige Ausgabe von Lord Durham's Report on the Affairs of British North America von demselben, sowie einige Werke über British Indien.

Im Seminar für Geschichte und Kultur des Orients ist zu dem Sprachhilfen für Neuarabisch im letzten Semester noch ein Sprachhilfe für Persisch und Türkisch hinzugekommen, *Daud Nisān*.

Von bemerkenswerten Erwerbungen des Seminars sind zu nennen: Das gesamte islamkundliche Material der Expedition des Herzogs *Adolf Friedrich* zu Mecklenburg; eine arabische Biographie von Rabeh, auf Veranlassung des Hauptmanns *von Stephani* von einem seiner Reisebegleiter verfaßt. Auch wurden dem Seminar vorübergehend die Originale der von *Heinr. Barth* mitgebrachten Tschadseechroniken überwiesen. Diese wurden dann gemeinsam mit dem ganzen Barthschen Nachlaß vom Staate erworben.

Das Seminar für Kolonialsprachen hat seine Bibliothek durch Ankauf und Geschenke auf 1000 Bände vermehrt. Durch Tausch mit der von dem Direktor herausgegebenen Zeitschrift für Kolonialsprachen erhielt sie eine Reihe von Zeitschriften gratis.

Die große Zahl der einlaufenden Manuskripte und die wachsende Abonnentenzahl zeigt das Bedürfnis nach dieser Zeitschrift. Die Vorlesungen und Übungen im Seminar haben sich im Winter 1911/12 auf folgende afrikanische Sprachen erstreckt: Vergleichende Grammatik der Bantusprachen, Suaheli, Duala, Herero, Nama, Ewe, Hausa, Ful. Im Sommersemester 1912 kam von afrikanischen Sprachen Jaunde hinzu. Kurse in Nama und Ful sind nicht abgehalten. Außerdem wurde eine Einführung in die melanesischen Sprachen von Deutsch-Neuguinea gegeben. Herr Regierungsrat *Zache* hielt auch in diesem Jahre besondere praktische Übungen im Suaheli ab und stellte selbst einen eingeborenen Afrikaner dabei als Sprachhilfen zur Verfügung.

Die Vorlesung über melanesische Sprachen übernahm der Oberstabsarzt a. D. der Schutztruppen Herr Dr. *Dempwolff*.

Die Übungen im Herero wurden von Herrn Missionar *Iste*, die Nama-Übungen von Herrn Missionar *Baumann* geleitet.

Als Sprachhilfe für Ewe ist neu eingetreten der Lehrer *Victor Toso* aus Togo, als Sprachhilfe für Jaunde *Karl Atangana* aus Kamerun.

Unter den Zuhörern des Seminars waren in diesem Jahre 17 Missionskandidaten. Eine Reihe älterer Missionare haben außerdem das Seminar besucht und sich zum Teil wochenlang hier aufgehalten, um sprachliche Arbeiten fertigzustellen. Eine Anzahl von Eingeborenen, die durch die Ostafrikalinie, die Woermaunlinie, die Verwaltung des zoologischen Gartens und Herrn *C. Hagenbeck* in Stellingen in dankenswerter Weise zur Verfügung gestellt waren, wurden im Seminar linguistisch und phonetisch untersucht.

Für das Bedürfnis des Seminars wurde vom Direktor herausgegeben: Die Sprache der Duala in Kamerun. Band IV der deutschen Kolonialsprachen. Berlin, G. Reimer, 1912.

Außerdem erschien von demselben Verfasser: Die Dichtung der Afrikaner. Berlin 1911. Buchhandlung der Berliner Missionsgesellschaft. Afrikanische Religionen. Berlin 1912. Buchhandlung der Berliner Missionsgesellschaft.

Ferner: „Die Sprachen der Hamiten“ als Band 9 der Abhandlungen des Hamburgischen Kolonialinstituts.

Bei Gelegenheit der Tagung der Deutschen Kolonial-Gesellschaft im Juni 1912 veranstaltete das Seminar im Museum für Völkerkunde eine Ausstellung von Büchern, Zeitschriften und phonetischen Apparaten, die viel besucht wurde.

Das phonetische Laboratorium ist mit einer großen Anzahl neuer Instrumente versehen. Die vermehrte Arbeit machte die Anstellung einer Hilfsarbeiterin notwendig.

Die Untersuchungen auf dem Gebiet der afrikanischen Sprachen wurden im Unterrichtsjahr 1912 eifrig fortgesetzt. Im Wintersemester hatten wir durch die Anwesenheit von Herrn Missionar *Baumann*, der in Deutsch-Südwestafrika geboren und erzogen wurde, Gelegenheit, die Bergdamaramundart nach verschiedenen Methoden und besonders in bezug auf Tonhöhen zu untersuchen. Phonographische Aufnahmen auf Platten, die wir dank dem Entgegenkommen der Firma *Pathé Frères* in Berlin machen konnten, bilden eine vorzügliche Belegung des graphisch aufgenommenen Materials, so daß im Notfall diese Phonogramme auch im hottentottischen Unterricht am Seminar für Kolonialsprachen verwendet werden können. Von zwei Zuhörern wurden Untersuchungen über den Tonfall in Ewe, Jaunde und Duala vorgenommen. Mit den Röntgenstrahlen wurde sehr eifrig am Schirm und photographisch gearbeitet zwecks Beobachtung der Sprachwerkzeuge bei der Stimmbildung und bei verschiedenen Artikulationen. Durch die Röntgenstrahlen wurde auch ein Stimmphänomen und zwar ein Fall von Diplophonie untersucht und photographiert. Derselbe Fall wurde auch phonographisch aufgenommen. Das Laboratorium war auf dem 15. Neuphilologenkongreß in Frankfurt vertreten, wobei der Leiter einen Vortrag über den gegenwärtigen Stand der sprachmelodischen Studien hielt. Der Unterricht wurde nach denselben Grundsätzen wie im vorigen Jahre erteilt. Zwei Universitätsstudenten führten die für ihre Doktordissertation notwendigen Untersuchungen bei uns aus. Neu angeschaffte Apparate, insbesondere der Lioretsche Apparat für die Umschreibung der phonographischen Glyphen auf das berußte Papier, sowie die vom Leiter erfundenen und nach seiner Angabe gebauten Instrumente — Autophonoskop, Kurvenkorrektor, Laryngograph, Synchronisator usw. — ermöglichten die Ausführung von besonderen wissenschaftlichen Untersuchungen, die noch nicht abgeschlossen sind. Phonographische Aufnahmen von afrikanischen Gesängen bilden den Anfang einer musikwissenschaftlichen Abteilung. Die Walzen wurden

zum Teil von der *Hamburgischen Geographischen Gesellschaft* und Miss *A. Werner* geschenkt, zum Teil gekauft. Auf Einladung des Vereins zur Förderung des Schulgesangs, der Musikgruppe, der Neuphilologischen Gesellschaft, der Frauenschule, der Lehrerunion (alle in Hamburg), des Akademischen Missionsvereins, der Oberschulbehörde zu Lübeck wurden von Professor *Meinhof* und Dr. *Panconcelli-Calzia* Vorträge über verschiedene Gebiete der Phonetik abgehalten.

Es wurden auch Arbeiten für das romanistische und das germanistische Seminar, sowie für Herrn Professor Dr. *Jaeger* ausgeführt.

Der Ausbau der Bibliothek des Ostasiatischen Seminars erfolgte nach Maßgabe der vorhandenen Mittel. Auch in diesem Berichtsjahr ist es gelungen, von einigen wertvollen Fachzeitschriften nahezu vollständige Serien, wie das *Journal of the China Branch of the Royal Asiatic Society*, zu erwerben. Wenn daneben auch durch einen glücklichen Zufall eine Ausgabe der chinesischen Geschichts-Annalen aus den laufenden Mitteln beschafft werden konnte, so muß doch, was schon in früheren Berichten geschehen ist, darauf hingewiesen werden, daß die Gründung einer chinesischen Arbeitsbibliothek, die eine unabwiesbare Notwendigkeit bleibt, sich mit diesen Mitteln nicht wird ermöglichen lassen. Im ganzen umfaßt gegenwärtig der Bücherbestand der Seminarbibliothek an abendländischer Literatur gegen 700 Bände, für welche im Laufe des Berichtsjahrs auch ein ausführlicher Sachkatalog angelegt wurde.

Als wissenschaftliche Hilfsarbeiter sind seit Oktober 1911 Dr. phil. *Fritz Jäger* und seit Juni 1912 das frühere Mitglied der Hanlin-Akademie in Peking *Schang Yen Liu* aus Kanton am Seminar beschäftigt.

Der Ausbau der Lehr- und Studentätigkeit des romanischen Seminars konnte während des Berichtsjahres wesentlich gefördert werden. Die Grundlagen für diesen Ausbau sind in dem Bericht über das III. Studienjahr 1910/11 niedergelegt. Der praktische Unterricht in romanischen Sprachen, der schon vor der Gründung eines romanistischen Seminars am Kolonialinstitut erteilt worden war, hatte zunächst lediglich den Zweck, Hörern und Hospitanten des Kolonialinstituts elementare Sprachkenntnisse zu übermitteln. Da es sich nach Errichtung einer romanistischen Fachprofessur als erforderlich erwies, den wissenschaftlich interessierten Hörern auch des allgemeinen Vorlesungswesens die Gelegenheit zur Erwerbung eingehender praktischer Kenntnisse in den romanischen Sprachen zu geben, wurde im Laufe des Berichtsjahres der ursprünglich vierstündige Anfängerkursus für Französisch, Spanisch und Portugiesisch in zwei zweistündige Kurse, für Anfänger und Vorgerücktere geteilt und der bisherige zweistündige Kursus für Vorgerücktere als Oberkursus auf ein höheres, den fachwissenschaftlichen Studien näher stehendes Niveau gerückt. Der neue Lehrplan, der mit dem Schluß des Berichtsjahres in Kraft treten konnte, hat den Zweck, nach ernstlicher Sprachkenntnis strebende

Hörer im Laufe eines über vier oder mehr Semester verteilten Sprachstudiums weiter zu bringen als es in den bisherigen Elementarkursen möglich war. Es findet zurzeit für jede der vier romanischen Hauptsprachen statt: 1. ein Anfängerkursus (2 st.) (Elemente der Aussprache, der Grammatik und des Wortschatzes, praktische Konversations-Übungen), dessen Pensum zu Beginn jedes Semesters von neuem begonnen wird; 2. ein Kursus für Fortgeschrittenere (2 st.). Er beginnt zu Ostern, erstreckt sich über zwei Semester und bietet die systematische Darlegung und Einübung der Grammatik und des Wortschatzes, wobei die betreffende Fremdsprache als Unterrichtssprache dient; 3. ein Oberkursus (2 st.), der, für sprachlich geübte und geistig reife Hörer bestimmt, durch Interpretationen geeigneter moderner Schriftsteller zur selbständigen Beschäftigung mit dem literarischen und kulturellen Leben des betreffenden Volkes anleitet. Er wechselt in jedem Semester den Gegenstand und kann daher lange Zeit hindurch besucht werden.

Um in diesen praktischen Sprachkursen Hörergruppen von homogener sprachlicher Ausbildung zu schaffen, stellte das Seminar als Regel auf, daß der Besuch eines höheren Kursus die Beherrschung des Pensums des vorhergehenden zur Voraussetzung hat.

Das Unterrichtsziel der Kurse ist für das Französische als die einzige romanische Sprache, für die von höheren Lehranstalten Vorkenntnisse mitgebracht werden, ein höheres als für das Italienische, Spanische und Portugiesische, wo der erste Kursus jedesmal mit den ersten Elementen zu beginnen hat.

Der Besuch des Seminars war sehr rege (1149 Personen im Berichtsjahr). Die Bibliothek ist weiter ausgebaut, die Zeitschriften sind vermehrt worden.

Als wissenschaftlicher Hilfsarbeiter für Italienisch wurde Herr Dr. phil. *M. L. Wagner* und als Hilfsarbeiter für Französisch und Spanisch wurden die Herren Dr. phil. *C. Lavoipière*, der bereits den französischen Unterricht am Kolonialinstitut sowie im Allgemeinen Vorlesungswesen erteilt hatte, sowie Herr Dr. *J. Rubió y Balaguer* aus Barcelona am Seminar angestellt. Sämtliche Hilfsarbeiter des Seminars sind an der Lehr-, Sammel- und Publikationstätigkeit des Seminars beteiligt.

Das Deutsche Seminar besaß in seiner Bibliothek am 1. Juli 1912 910 Nummern mit rund 2850 Bänden. Ein vollständiger alphabetischer und systematischer Katalog der Bücherbestände des Seminars ist von der Bibliothekarin der Zentralstelle ausgearbeitet worden. Es sind in letzter Zeit besonders die großen niederländischen Wörterbücher der modernen und der älteren niederländischen Sprache hinzugekommen. Ferner ist die Abteilung für germanische Kolonialsprachen, wenigstens für das Kapholländische, stark erweitert worden. Eine mit bereitwilliger Unterstützung der hamburgischen Stadtbibliothek veranstaltete Ausstellung

von Texten, Abhandlungen und Karten zur niederdeutschen und niederländischen Sprachgeschichte, sowie zur Geschichte des Kapholländischen, des Pennsylvania Dutch und des Jiddischen fand vom 4. bis 6. Juni in den Räumen des Deutschen Seminars statt und war in erster Linie für die Teilnehmer an der Hauptversammlung der Deutschen Kolonialgesellschaft bestimmt.

Als Hilfsarbeiter am Deutschen Seminar ist seit dem 1. Januar 1912 Herr *Gesinus G. Klocke* aus Haarlem tätig; er hält seit dem Sommersemester 1912 holländische Kurse für Anfänger am Kolonialinstitut ab und unterstützt den Direktor des Seminars bei der Aufnahme der niederdeutschen Mundarten des hamburgischen Staatsgebiets. Für freundliche Unterstützung der phonetischen Seite dieser Tätigkeit ist das Deutsche Seminar dem Phonetischen Laboratorium des Seminars für Kolonialsprachen lebhaften Dank schuldig.

3. Unterricht.

Die Entwicklung des Unterrichts kommt äußerlich in der Zahl der gehaltenen Vorlesungen und Kurse zum Ausdruck:

WS. 1908/09: 19 Vorles. u. Übungen	WS. 1910/11: 71 Vorles. u. Übungen
SS. 1909: 36 „ „ „	SS. 1911: 86 „ „ „
WS. 1909/10: 47 „ „ „	WS. 1911/12: 98 „ „ „
SS. 1910: 63 „ „ „	SS. 1912: 110 „ „ „

Die Gliederung der Vorlesungen nach einzelnen Wissenschaftsgebieten ist unverändert geblieben.

Die Zahl der in den einzelnen Wissenschaftsgebieten in den vergangenen vier Studienjahren gehaltenen Vorlesungen gibt die Übersicht auf Seite 50.

Die bedeutende Steigerung gegen das Vorjahr hat ihren Grund in dem weiteren Ausbau der kolonialwirtschaftlichen und naturwissenschaftlichen insbesondere mineralogischen und geologischen Vorlesungen und der Sprachkurse. Für Landwirte wurde auch eine Vorlesung über landwirtschaftliche Buchführung und angewandte Betriebslehre neu eingerichtet. Zu den bisher am Kolonialinstitut gelehrtten afrikanischen Sprachen traten hinzu Herero, Nama, Ewe, Ndonga, Hausa und Jaunde. Auf Wunsch des Reichskolonialamts wurde für die jetzt neuerdings auch für die Südsee überwiesenen Beamten Unterricht in den mikronesischen Sprachen neben einigen anderen Vorlesungen (Völkerkunde der Südsee usw.) eingerichtet. Neben dem arabischen Sprachunterricht war den Hörern Gelegenheit geboten, sich im Neuarabischen (gesprochene Sprache) mit einem Ägypter zu üben. Auch der chinesische Sprachunterricht wurde durch die Anstellung eines wissenschaftlichen Hilfsarbeiters chinesischer Nationalität sehr gefördert. Der praktische Unterricht in den romanischen

Sprachen erfuhr eine Änderung. Um diese Kurse dem gesamten romanischen Sprachunterricht am Kolonialinstitut und Allgemeinen Vorlesungswesen besser angliedern zu können, wurden die vierstündigen und über zwei Semester sich erstreckenden Anfängerkurse im Französischen, Italienischen, Spanischen und Portugiesischen dahin geändert, daß sie nur zweistündig mit jedem Semester von neuem beginnen, der Kursus II. ebenfalls zweistündig.

	1. Studienjahr		2. Studienjahr		3. Studienjahr		4. Studienjahr	
	WS. 1908/09	SS. 1909	WS. 1909/10	SS. 1910	WS. 1910/11	SS. 1911	WS. 1911/12	SS. 1912
I. Vorlesungen:								
1. Geschichte, Rechts- u. Staatswissenschaften	5	7	5	8	8	10	10	11
2. Kolonialwirtschaft u. Naturwissenschaften.	3	12	14	20	22	22	27	31
3. Landes- und Völker- kunde	5	6	5	7	5	11	7	10
4. Hygiene	3	—	3	—	3	2	3	1
5. Sprachen	2	3	14	20	26	31	44	46
6. Koloniale Praxis	—	—	2	1	4	—	4	2
II. Unterricht in technisch. Hilfsfächern	1	5	2	4	1	8	2	8
III. Unterricht in körperlich. Übungen	—	3	2	3	2	2	1	1
	19	36	47	63	71	86	98	110
Zusammen . . .	55		110		157		208	

sich über zwei Semester erstreckt und der zweistündige Kursus für Fortgeschrittene mehrere Semester hindurch besucht werden kann. Näheres hierüber siehe auf Seite 47. Die Zulassungsbedingungen zu den modernen europäischen Sprachen sind jetzt dahin festgesetzt, daß die Kurse in erster Linie für Hörer des Kolonialinstituts oder Hospitanten bestimmt sind, welche gleichzeitig Vorlesungen des Kolonialinstituts oder des allgemeinen Vorlesungswesens besuchen. Weitere Teilnehmer können, bei genügender allgemeiner Vorbildung, zugelassen werden, soweit Platz vorhanden ist. Die Teilnehmerzahl ist für jeden Kursus auf 20 beschränkt.

Der phonetische Unterricht, vor allem aber die wissenschaftliche phonetische Tätigkeit des phonetischen Laboratoriums ist derart umfangreich geworden, daß es dem Leiter des Laboratoriums nicht mehr möglich war, neben diesen umfangreichen Aufgaben auch noch den italienischen Sprachunterricht zu erteilen. Von Ostern 1912 ab sind daher die italienischen Sprachkurse einem zu diesem Zweck beim romanischen Seminar angestellten wissenschaftlichen Hilfsarbeiter übertragen worden. Vom Sommersemester 1912 ab ist auch der niederländische Sprachunterricht aufgenommen worden.

Neben dem koloniallandwirtschaftlichen Studienplan sind nun auch Studienpläne für Kaufleute aufgestellt, gesondert für Afrika, Mittel- und Südamerika, den Orient und Ostasien, die eine Anleitung zu zweckmäßiger Fortbildung bieten sollen und die Ausdehnung des Studiums auf 4 Semester empfehlen. Die Studienpläne, die sich in ihrer Semestereinteilung nach den jedesmaligen Semesterlehrplänen des Kolonialinstituts und des Allgemeinen Vorlesungswesens der Oberschulbehörde richten, nehmen natürlich in erster Linie Rücksicht auf überseeische Verhältnisse und setzen die allgemeine berufliche Ausbildung voraus. Ein Handelshochschulstudium sollen sie nicht darstellen. Die Studienpläne, die der hamburgischen Kaufmannschaft noch besonders durch den kaufmännischen Beirat bekannt gegeben sind, umfassen folgende Vorlesungen:

I. Gemeinsame Vorlesungen.

Nationalökonomie (Allgemeine und praktische Volkswirtschaftslehre), Kolonialpolitik, Buchführung und Bilanzkunde, Einführung in die Rechtswissenschaft, Handelsrecht, Allgemeine Wirtschaftsgeographie, Allgemeine Geographie, Einführung in die Biologie, Warenkunde, Handelsprodukte (Übungen), Tropenhygiene, Samariterkursus, Kochkursus, Nutzbare Mineralien.

II. Spezialvorlesungen.

- a. Afrika. Kolonialgeschichte, Allgemeine Völkerkunde und Völkerkunde von Afrika, Nutzgärten, Haus- und Wegebau, Kai- und Hafenbetrieb; Ostafrika: Islamkunde, Suaheli; Westafrika: Islamkunde, Englisch, Französisch; außerdem: Ful, Hausa, Duala, Ewe, Jaunde; Südafrika: Englisch, Kapholländisch; außerdem: Herero, Nama, Ndonga.
- b. Mittel- und Südamerika. Kolonialgeschichte, Allgemeine Völkerkunde, Wirtschaftsgeographie von Süd- und Mittelamerika, Spanisch, Portugiesisch, Haus- und Wegebau, Kai- und Hafenbetrieb.
- c. Orient. Islamkunde, Orientpolitik, Französisch oder Englisch oder Italienisch, Arabisch oder Türkisch oder Griechisch.
- d. Ostasien. Verfassung und Verwaltung Chinas, die abendländisch-chinesischen Beziehungen seit 1834, die fremden Handelsverträge mit China, Chinesisch oder Japanisch, Englisch.

Außerdem ist den Studienplänen eine Zusammenstellung der für die Südsee in Frage kommenden Vorlesungen angefügt, die außer den unter I aufgeführten gemeinsamen Vorlesungen solche über Allgemeine Völkerkunde und Völkerkunde der deutschen Südsee, Einführung in die melanesischen Sprachen von Deutsch-Neuguinea oder in die mikronesischen Sprachen oder in die Umgangssprache auf den Karolinen und Englisch umfaßt.

Neben dem Segel-, Reit- und Fechtunterricht ist auch der Turn- und Schwimmunterricht als notwendige Ergänzung der körperlichen Übungen in den Lehrplan aufgenommen worden.

Einen Überblick über die Unterrichtsgebiete und den Besuch der einzelnen Vorlesungen ergeben die folgenden Zusammenstellungen: In diesen Übersichten sind zwei Tabellen vereint worden, die früher unter derselben Rubrik an zwei verschiedenen Stellen erschienen und beide die abgehaltenen Vorlesungen aufführten. Es erschien zweckmäßig, sie zu einer übersichtlichen Tabelle zusammen zu ziehen.

Wintersemester 1911/12.

Dozent	Thema	Anzahl der	
		Hörer	Hospitanten
I. Vorlesungen.			
	1. Geschichte, Rechts- und Staatswissenschaften.		
Prof. Dr. Keutgen	1. Allgemeine Kolonialgeschichte der Neuzeit II. 1st.	25	3
	2. Kolonialgeschichtl. Übungen. I. Teil. 1st.	5	—
Prof. Dr. Perels Dr. v. Wrochem	Kolonialrecht. I. Teil. 2st.	33	5
	Übungen zur Einführung in das Kolonialrecht. I. Teil. 2st.	19	—
Regierungsrat Zache, Bezirksamtman n a. D.	Übungen in der Kolonialverwaltung (Deutsch-Ostafrika). 2st.	12	2
Regierungsrat Dr. Graef (Düsseldorf), Bezirksamtman n z. D.	Verwaltungspraxis in den Kolonien unter besond. Berücksichtigung d. Eingeborenenrechtsprechung (Westafrika). 2st.	26	2
Prof. Dr. Rathgen	Kolonialpolitik mit Übungen. I. Teil. 4st.	41	7
Prof. Dr. Rathgen und Prof. Dr. Voigt	Besichtigung von Warenlagern, Aufbereitungsanstalten und industriellen Anlagen. Alle 14 Tage.	40	20
Bücherrevisor Koock	Buchführung u. Bilanzkundem. Übungen. 2st.	12	29
Direktor Osbahr	Buchführung u. Bilanzkunde m. Übungen. 2st.	10	21
	2. Kolonialwirtschaft und Naturwissenschaften.		
Prof. Dr. Fesca	1. Allgemeine Ackerbaulehre (Pflanzenernähr., Pflanzenzücht. u. Düngung). 2st.	7	2
	2. Spezielle Pflanzenbaulehre (Stimulanten, Kaffee, Kakao, Kolanuß, Tee, Tabak). 2st.	8	2
	3. Farm- und Plantagenwirtschaft. 1st.	14	6
	4. Landwirtschaftliches Laboratorium. 2st.	4	1
Prof. Dr. Voigt	1. Koloniale Nutzpflanzen, ihre Kultur und ihre Produkte: für Beamte, Landwirte und Kaufleute. 2st.	42	10
	2. Praktische Übungen im Erkennen und Untersuchen pflanzlicher Erzeugnisse des Handels:		
	a) für Beamte, Landwirte und Kaufleute. 3st.	31	2
	b) für Zollbeamte. 3st.	—	12
Prof. Dr. Fitting	Allgemeine Botanik. 2st.	4	4
Prof. Dr. Klebahn	Bodenkunde. 2st.	4	2
Prof. Dr. Brick	Krankh. kolonialer Nutzpflanzen: Die durch Pilze und höhere Pflanzen erzeugten Schädigungen. m. mikroskopisch. Übungen. 1st.	1	2
	Übertrag.	338	132

Dozent	Thema	Anzahl der	
		Hörer	Hospitanten
	Vortrag	338	132
Dr. Heering	Grundzüge der Pflanzengeographie mit besonderer Berücksichtigung der deutschen Kolonien. 6 Std.	2	—
Prof. Dr. Kraepelin	Einführung in die biologischen Wissenschaften. 2st.	21	1
Prof. Dr. Pfeffer	Allgemeine Zoologie. 2st.	3	2
Prof. Dr. Michaelsen	Die Tierwelt uns. afrikanischen Kolonien. 1st.	8	—
Direktor Dr. Neumann	1. Allgem. Tierzucht (Züchtungslehre). 1st.	21	2
	2. Kleinviehzucht (Schaf- und Ziegenzucht) und Schweinezucht mit Berücksichtigung der Verhältnisse der Kolonien. 2st.	21	2
Direktor Dr. Neumann und	3. Landwirtschaftliche Exkursionen.	17	1
Prof. Dr. Peter	Anatomie und Physiologie der Haustiere verbunden mit der Lehre vom Exterieur. 2st.	16	2
Prof. Dr. Peter	Führungen durch den Zoologischen Garten und Hagenbecks Tierpark sowie Demonstrationen von Nutz- und Haustieren der deutschen Kolonien. 2st.	7	1
Dr. Sokolowsky	Praktische Physik, für Landwirte. I. Teil. 2st.	4	3
Prof. Dr. Voller	Experimentalchemie mit besonderer Berücksichtigung d. Technik u. Landwirtsch. 2st.	4	4
Prof. Dr. Sennwald	1. Übersicht über das Maschinenwesen unter Betonung der für die Kolonien wichtigen Einrichtungen. 2st.	2	9
Banmeister Uhde	2. Exkursionen zur Besichtigung industrieller und gewerblicher Anlagen. Alle 14 Tage.	2	9
Prof. Dr. Gürich	1. Die geologischen Verhältnisse der deutschen Schutzgebiete. 2st.	3	5
	2. Die geologisch. Grundl. d. Bodenkunde. 1st.	4	2
	3. Exkursionen.	2	1
Dr. Wysogorski	Die Wasserführung des Bodens mit besonderer Berücksichtigung der Verhältnisse in den Kolonien. 1st.	2	1
	3. Landes- und Völkerkunde.		
Prof. Dr. Passarge	1. Landeskunde der afrikan. Kolonien. 2st.	38	8
	2. Geographische Exkursionen. Alle 14 Tage.	26	1
Prof. Dr. Schlee	Grundzüge der allgem. Erdkunde (zur Einführ. in das Verständnis der Länderkunde). 2st.	19	4
Dr. Lütgens	Wirtschaftsgeographie von Südamerika (mit besonderer Berücksichtigung der deutschen Handelsinteressen). 2st.	11	8
Prof. Dr. Becker	Allgemeine Islamkunde einschließlich des islamischen Rechts. 2st.	28	11
Prof. Dr. Thilenius	Allgemeine Völkerkunde. 2st.	30	6
Prof. Dr. Dibelius	Übersicht über das engl. Kolonialreich. 1st.	2	3
	4. Hygiene.		
Prof. Dr. Mühlens	Tropenhygiene. 2st.	30	8
Prof. Dr. Fülleborn und	Verwendung und Zubereitung der Nahrungsmittel in den Tropen einschl. Fleischbeschau (Kochkursus). 2st.	26	—
Prof. Glage	Samariterkursus. 1st.	29	7
Dr. Lauenstein			
	Übertrag	716	233

Dozent	Thema	Anzahl der	
		Hörer	Hospitanten
	Vortrag	716	233
	5. Sprachen.		
Dr. Panconcelli-Calzia	1. Einführung in die allgemeine Phonetik mit besonderer Berücksichtigung der afrikanischen Sprachen. 1st.	—	5
	2. Phonetisches Praktikum nebst Anleitung zu selbständigen Beobachtungen auf der Reise mit und ohne Apparat. 2st.	1	3
	3. Phonetisches Kolloquium. ^{3/4} st.	—	5
Heepe	1. Suaheli für Anfänger. 4st.	7	4
	2. Suaheli für Fortgeschrittene. 2st.	5	1
	3. Übungen im Suaheli mit dem eingeborenen Sprachgehilfen Mtoro bin Mwenyi Bakari. 4st.	9	3
Prof. D. Meinhof, LL., D.	1. Herero. 4st.	2	1
	2. Übungen im Herero. 5st.	2	1
	3. Nama. 4st.	1	2
	4. Übungen im Nama. 6st.	1	2
	5. Duala für Fortgeschrittene. 2st.	1	1
	6. Übungen im Duala mit dem eingeborenen Sprachgehilfen Peter Makembe. 10st.	1	1
	7. Ewe. 4st.	—	1
	8. Vergleichende Grammat. d. Bantusprachen	1	3
Klingenheben	1. Hansa. 4st.	4	—
	2. Übungen im Hausa mit dem eingeborenen Sprachgehilfen Hadj Musa bin Adam el Fulani. 8st.	3	—
	3. Übung. im Fulmit d. eingeborenen Sprachgehilf. Hadj Musa bin Adam el Fulani. 2st.	1	—
Regierungsrat	Suaheli-Übungen über Eingeborenenbehandlung und Eingeborenenrechtspflege. 2st.	6	2
Zache, Bezirksamtman n a. D.	Kapholländisch. 2st.	1	—
Prof. Dr. Borchling	Persisch II für Fortgeschrittene. 2st.	—	2
Prof. Dr. Jaeger	1. Türkisch I für Anfänger. 2st.	1	5
Dr. Graefe	2. Arabisch I für Anfänger. 2st.	3	4
	3. Arabisch II für Fortgeschrittene. 2st.	—	3
	4. Übungen im Neuarabischen (gesprochene Sprache, Dialekt von Ägypten). 4st.	—	7
Prof. Dr. Franke	1. Einführung in d. chines. Sprache I. 2st.	—	2
	2. Erklärung chinesischer Vertragstexte und anderer antlicher Urkunden. 2st.	1	—
Prof. Dr. Hagen	Japanisch für Anfänger. 2st.	2	1
Hara	Japanisch für Fortgeschrittene. 2st.	1	2
Dr. Lavoipière	1. Französisch, Kursus I für Anfänger. 2st.	3	14
	2. Französisch, Kursus II für Anfänger. 2st.	5	20
	3. Französisch, Kurs. f. Fortgeschrittene. 2st.	20 ¹⁾	33 ²⁾
Dr. Panconcelli-Calzia	1. Italienisch, Kursus I für Anfänger. 2st.	2	27
	2. Italienisch, Kursus II für Anfänger. 2st.	1	16
	3. Italienisch, Kursus f. Fortgeschrittene. 2st.	—	6
L. Cortijo	1. Spanisch, Kursus I für Anfänger. 2st.	4	22
	2. Spanisch, Kursus II für Anfänger. 2st.	1	4
	3. Spanisch, Kursus f. Fortgeschrittene. 2st.	1	9
	Überrtrag	807	445

1) einschließlich 9 Hörerinnen der Oberlehrerinnenkurse.

2) einschließlich 8 Hospitanten der Oberlehrerinnenkurse.

Dozent	Thema	Anzahl der	
		Hörer	Hospitanten
	Vortrag	807	445
Fräulein Ey	1. Portugiesisch, Kursus I für Anfänger. 2st.	1	16
	2. Portugiesisch, Kursus II f. Anfänger. 2st.	1	12
	3. Portugies., Kurs. f. Fortgeschrittene. 2st.	1	7
E. T. Harris	1. Englisch I für Anfänger. 4st.	11	9
	2. Englisch I. Forts. d. Sommerkursus. 4st.	11	14
	3. Englisch für Fortgeschrittene. 2st.	21	16
Prof. Dr. Ziebarth	1. Neugriechisch I für Anfänger. 4st.	1	4
	2. Neugriechisch II für Fortgeschrittene. 2st.	—	4
II. Unterricht in techn. Hilfsfächern.			
Prof. Dr. Voigt	Demonstrationen von Ausrüstungen für botanisches Sammeln auf Reisen. 2 Std.	3	—
Präparatoren des Naturhistorischen Museums	Anleitung z. Abbalgen, Skelettieren, Konservieren u. Ausstopfen d. höheren Wirbeltiere	9	—
III. Unterricht in körperlichen Übungen.			
	Reitunterricht.	5	—
		871	527

IV. Ergänzungsvorlesungen.

Zur Ergänzung der Vorlesungen des Kolonialinstituts wurden die Hörer und Hospitanten auf die folgenden Vorlesungen und Übungen des Allgemeinen Vorlesungswesens hingewiesen:

Dr. *Wassermann*: Grundzüge des Markenrechts mit besonderer Berücksichtigung Ostasiens.

Dr. *v. Wrochem*: Das öffentliche Versicherungsrecht des Deutschen Reichs.

Dr. *Ritter*: Grundzüge des bürgerlichen Rechts, II. Teil.

Dr. *Leo*: 1) Einführung in das Handelsrecht. II. Teil. 2) Einführung in das Versicherungsrecht einschließlich des Seeversicherungsrechts.

Dr. *Schaps*: Privates Seerecht.

Prof. Dr. *Rathgen*: 1) Ostasien in der Weltwirtschaft. 2) Grundzüge der Finanzwissenschaft mit besonderer Berücksichtigung der Besteuerung. 3) Volkswirtschaftliche Übungen.

Dr. *Hack*: 1) Praktische Volkswirtschaftslehre. 2) Volkswirtschaftliche Übungen für Anfänger.

Dr. *Stubmann*: Schifffahrt und Schifffahrtspolitik.

Zyklus über Nahrungsmittelchemie.

Prof. D. *Meinhof* LL. D.: Die Religionen der Afrikaner.

Prof. Dr. *Schüdel*: Das sprachliche Leben in den romanischen Ländern und seine Erforschung.

Prof. *Bernard Bouvier* (Genf): Etudes sur le théâtre français contemporain.

Dr. *Lavoipière*: La France contemporaine.

Dr. *Panconcelli-Calzia*: Physiologie der Stimme in Sprache und Gesang.

Prof. Dr. *Becker*: 1) Die Islampolitik der Kolonialmächte. 2) Arabisches Praktikum für Fortgeschrittene. 3) Syrisches Praktikum.

Prof. Dr. *Franke*: 1) Die ausländische Politik in China seit 1894. 2) Chinesische Historik mit Übungen.

Prof. Dr. *Dibelius*: Das heutige England.

Prof. Dr. *Hoening* (Berlin): Das Deutschtum im Ausland.

Dr. *Lauffer* (Chicago): Kunst- und Kulturgeschichte Chinas.

Prof. Dr. *Hagen*: Über die Kultur Japans.

Dr. *Hambruch*: Landeskunde der Karolinen und Marshallinseln.

Zache: Indien (Kronprinzenreise).

Prof. Dr. *Passarge*: 1) Allgemeine Wirtschaftsgeographie. 2) Geographische Übungen.

Dr. *Gillmeister*: Zucker und Stärke mit besonderer Berücksichtigung der technischen Gewinnung und Verwertung.

Prof. Dr. *Voigt*: Praktische Übungen im Untersuchen und Bestimmen pflanzlicher Rohstoffe des Handels.

Ferner wurden folgende Einzelvorträge aus der kolonialen Praxis gehalten:

Dozent	Thema	Kopfzahl d. Besucher
	a) Öffentliche.	
Missionar D. Spieth (Hamburg)	Die Rechtsanschauungen der Ewee in Togo ..	72
Graf von Penha-Garcia (Genf)	Die koloniale Arbeit Portugals in den letzten 30 Jahren	205
Regierungsbaumeister Schubert (Steglitz)	Technische Aufgaben in Deutsch-Südwestafrika	218
	b) Vor einem geladenen Interessentenkreise.	
Oberleutnant a. D. Dr. Arnold Schultze (Berlin)	Die wirtschaftliche Bedeutung von Fernando Poo	33
		528

Folgende Kurse fielen aus:

Dozent	Thema
Prof. Dr. Fesca Prof. Dr. Voigt	Landwirtschaftliches Kolloquium. 1. Koloniale Nutzpflanzen, ihre Kultur und ihre Produkte, für Kaufleute und Lehrerinnen. 2. Praktische Übungen im Erkennen und Untersuchen pflanzlicher Erzeugnisse des Handels, für Kaufleute.
Prof. Dr. Thilenius Dr. Reche	Ethnologisches Kolloquium. 1. Anthropologisches Kolloquium. 2. Anthropometrisches Praktikum.
Heepe	Ndonga.
Prof. Dr. Jaeger	Persisch I für Anfänger.
Dr. Graefe	Türkisch II für Fortgeschrittene.
Dr. Krüger	Katalanisch für Anfänger. Anleitung zum geographischen und ethnographischen Zeichnen in den Instituten. Kursus der Photographie. Fechtunterricht.

Sommersemester 1912.

Dozent	Thema	Anzahl der	
		Hörer	Hospitanten
I. Vorlesungen.			
	1. Geschichte, Rechts- und Staatswissenschaften.		
Prof. Dr. Keutgen	Allgem. Kolonialgeschichte der Neuzeit I. 1st.	26	5
Prof. Dr. Perels und Dr. v. Wrochem	Kolonialrecht II. Teil. 2st.	33	2
Prof. Dr. Perels	Übungen im Kolonialrecht für juristisch vorgebildete Hörer. 2st.	17	1
Dr. Pfülf	Übungen zur Einführ. in das Kolonialrecht, II. Teil. 2st.	19	—
Missionsinspektor Wilde (Berlin)	Die Arbeit der evangelischen Mission in den deutsch. Kolonien, Grundsätze, Methoden, Ergebnisse, Bedeutung. 6 Std.	3	3 ¹⁾
P. Streit (Hünfeld b. Fulda)	Das Missionsproblem in seiner Entwicklung mit besond. Berücksichtigung d. deutschen Kolonien. 6 Std.	2	3 ²⁾
Regierungsrat Zache, Bezirksamtman n. D.	Verwaltungs- u. Wirtschaftspraxis in d. Kolonien (Deutsch-Ostafrika). Alle 14 Tage 2st.	15	—
Regierungsrat Dr. Graef (Düsseldorf), Bezirksamtman n. z. D.	Verwaltungspraxis in den Kolonien unter besond. Berücksichtigung d. Eingeborenenverwaltung (Westafrika). Alle 14 Tage 2st.	17	1
Prof. Dr. Rathgen	Kolonialpolitik mit Übungen II. Teil. 4st. ...	44	2
Prof. Dr. Rathgen und Prof. Dr. Voigt	Besichtigung v. Warenlagern, Aufbereitungsanstalten u. industriell. Anlagen. Alle 14 Tg.	47	16
Direktor Osbahr	Praktikum d. Buchführung u. Bilanzkunde. 2st.	2	14
	2. Kolonialwirtschaft und Naturwissenschaften.		
Prof. Dr. Fesca	1. Allg. Ackerbau-, Klima- u. Bodenlehre. 2st.	10	1
	2. Spez. Pflanzenbaulehre (Fette, Gewürze und Drogen, Farb- und Gerbstoffliefernde Pflanzen). 2st.	12	1
	3. Tierische Ernährungslehre (Fütterungslehre). 1st.	11	1
	4. Übungen im landwirtschaftl. Laboratorium in Gemeinschaft mit Dr. Grimme. 2st. ...	2	—
Prof. Dr. Voigt	1. Koloniale Nutzpflanzen, ihre Kultur und ihre Produkte, mit Demonstrationen, für Beamte, Landwirte und Kaufleute. 2st. ...	46	4
	2. Praktische Übungen im Erkennen und Untersuchen pflanzlicher Erzeugnisse des Handels:		
	a) für Landwirte und Kaufleute. 3st. ...	7	3
	b) für Zollbeamte. 3st.	—	14
Prof. Dr. Fitting	1. Spezielle Botanik. 2st.	8	3
	2. Demonstrationen i. Botanisch. Garten. 1st.	8	3
Prof. Dr. Klebahn	Die Grundlagen der landwirtschaftlichen Pflanzenzüchtung. 1st.	1	3
Dr. Reh	Tierische Schädlinge d. Kulturpflanzen unserer Kolonien und ihre Bekämpfung. 1st. ...	5	—
	Übertrag.	335	80

¹⁾ außerdem 26 sonstige Teilnehmer.²⁾ außerdem 31 sonstige Teilnehmer.

Dozent	Thema	Anzahl der	
		Hörer	Hospitanten
	Vortrag	335	80
Prof. Dr. Brick	Krankheiten kolonialer Nutzpflanzen: Die nichtparasitären Schädigungen. 1st.	6	—
Direktor Dr. Neumann	1. Rindviehzucht mit Berücksichtigung der Verhältnisse der Kolonien. 2st.	20	1
	2. Die staatlichen u. privaten Maßnahmen zur Förderung der Viehzucht. 1st.	13	—
	3. Übungen über die landwirtschaftlichen Verhältnisse der Kolonien. 2st.	8	1
Dr. Schmidt	4. Landwirtschaftliche Exkursionen.	14	1
Prof. Dr. Peter	Landwirtschaftliche Buchführ. u. angewandte Betriebslehre. 2st.	6	1
	1. Die hauptsächlichst. Tierseuchen i. d. Kolonien, die Maßnahmen zu ihrer Verhütung u. Tilgung (Reichsviehseuchengesetz). 1st.	26	3
	2. Verschiedene Krankh. der Haustiere mit Demonstrationen, ausgewählt n. ihrer wirtschaftlich. od. forensischen Bedeutung. 1st.	27	3
	3. Besichtigung von Pferde- und Rinderbeständen, Stalleinrichtungen, Milchwirtschaften, Molkereien.	14	1
Fischereidirektor Lübbert	1. Ausnutzung von Fischgewässern an der Küste und im Binnenlande mit praktischen Demonstrationen. 1st.	6	—
	2. Fischereiliche Exkursionen.	6	—
Dr. Sokolowsky	Führungen durch den Zoologischen Garten und Hagenbecks Tierpark, verbunden mit Demonstrationen von Nutz- u. Haustieren der deutschen Kolonien. 2st.	12	—
Prof. Dr. Voller	Prakt. Physik II. Teil: Elektrizitätslehre. 2st.	9	1
Prof. Dr. Sennewald	Experimentalchemie mit besond. Berücksichtigung der Technik und Landwirtschaft II. Teil. 2st.	8	1
Banmeister Baritsch	1. Übersicht über das Maschinenwesen unter Betonung der für die Kolonien wichtigen Einrichtungen. 2st.	8	1
	2. Exkursionen z. Besichtigung industrieller und gewerblicher Anlagen. Alle 14 Tage.	6	—
Prof. Dr. Gürich	Die wichtigsten nutzbaren Minerale und Gesteine der deutschen Schutzgebiete, erläutert in praktischen Übungen. 2st.	11	1
Dr. Wysogorski	Grundfragen in der Geologie. 1st.	1	1
Dr. Herzenberg	Übungen im Bestimmen von Gesteinen mit einfachsten Hilfsmitteln. 1st.	2	—
Frucht	Übungen im Bestimmen von Mineralien mittels des Lötrohrs. 2st.	1	—
	3. Landes- und Völkerkunde.		
Prof. Dr. Passarge	1. Landeskunde der deutschen Kolonien (Südsee und Kiantschou). 2st.	42	3
	2. Exkursionen. Alle 14 Tage.	25	1
Prof. Dr. Passarge und Dr. Graff	Anleitung zu Routenaufnahmen und geographischen Beobachtungen auf Reisen. 2st.	9	3
Prof. Dr. Schlee	Grundzüge d. allgem. Erdkunde (z. Einführ. in das Verständnis der Länderkunde). 2st.	28	2
	Übertrag.	643	105

Dozent	Thema	Anzahl der	
		Hörer	Hospitanten
Dr. Lütgens	Vortrag Wirtschaftsgeographie von Mexiko, Mittelamerika und Westindien (mit besonderer Berücksichtigung der deutschen Handelsinteressen). 2st.	643	105
Prof. Dr. Becker	1. Geschichte und spezieller Charakter des Islams in Afrika. 2st.	8	7
Prof. Dr. Thilenius	2. Einführung in den Islam. 2st.	34	15
	1. Völkerkunde der deutschen Kolonien. 2st. 2. Ethnographisches Kolloquium u. Anleitung z. Sammeln ethnographisch. Materials. 2st.	5 35	12 3
Dr. Hambruch	Einführung in die Ethnologie der deutschen Südsee. 1st.	8	—
Prof. Dr. Mühlens	4. Hygiene. Ausgewählt. Kapitel a. d. Tropenhygiene. 8Std.	5	—
	5. Sprachen.	24	16
Dr. Pauconcelli-Calzia	1. Einführung in die allgemeine Phonetik mit besonderer Berücksichtigung der afrikanischen Sprachen. 1st.	1	14
	2. Phonetisches Praktikum. 3st.	1	5
Prof. D. Meinhof	3. Selbständige phonetische Arbeiten	—	3
	1. Ewe, Anfängerkursus. 4st.	1	2
	2. Übungen im Ewe mit dem eingeborenen Sprachgehilfen Victor Toso. 5st.	1	2
	3. Duala, Anfängerkursus. 4st.	2	4
	4. Übungen im Duala mit dem eingeborenen Sprachgehilfen Peter Makembe. 5st.	2	4
	5. Herero, für Fortgeschrittene. 2st.	2	—
	6. Vergleichende Grammatik der Bantusprachen. 1st.	—	10
	7. Jaunde, Anfängerkursus. 2st.	1	—
Heepe	8. Übungen im Jaunde mit dem eingeborenen Sprachgehilfen Karl Atangana. 4st.	1	—
	1. Suaheli, Anfängerkursus. 4st.	11	9
	2. Suaheli, für Fortgeschrittene. 2st.	7	—
Klingenheben	3. Übungen im Suaheli mit dem eingeborenen Sprachgehilf. Mtoro bin Mwenyi Bakari. 5st.	17	6
	1. Hausa, Anfängerkursus. 4st.	2	2
	2. Hausa, für Fortgeschrittene. 2st.	2	—
Regierungsrat Zache, Bezirksamtmann a. D. Prof. Dr. Becker u. Dr. Graefe Dr. Graefe	3. Übungen im Hausa mit dem eingeborenen Sprachgehilfen Hadj Musa bin Adam el Fulani. 4st.	2	2
	Suaheli-Übungen über Eingeborenenbehandlung und Eingeborenenrechtspflege. 2st.	10	5
	Übungen im Neuarabischen. 5st.	—	4
	1. Schrift-Arabisch für Anfänger. 2st.	2	4
Prof. Dr. Jaeger Prof. Dr. Franke	2. Schrift-Arabisch für Fortgeschrittene. 2st.	—	2
	Türkisch für Fortgeschrittene. 2st.	—	1
	Persisch für Anfänger u. Fortgeschrittene. 2st.	—	3
Prof. Dr. Hagen Hara	Erklärung leichter chinesischer Texte modern. Stils für Fortgeschrittene. 2st.	—	1
	Japanisch für Anfänger. 2st.	1	—
	Japanisch für Fortgeschrittene. 2st.	1	—
	Übertrag	829	241

Dozent	Thema	Anzahl der	
		Hörer	Hospitanten
	Vortrag	829	241
Dr. Lavoipière	1. Französisch, Kursus I für Anfänger. 2st.	7	8
	2. Französisch, Kursus II für Fortgeschr. 2st.	10 ¹⁾	2
	3. Französisch, Kursus III. 2st.	12 ²⁾	6 ³⁾
Dr. Wagner	1. Italienisch, Kursus I für Anfänger. 2st.	3	7
	2. Italienisch, Kursus II für Fortgeschr. 2st.	—	10
	3. Italienisch, Kursus III. 2st.	—	3
Dr. Rubió y Balaguer	1. Spanisch, Kursus für Anfänger. 2st.	7	9
	2. Spanisch, Kursus II f. Fortgeschrittene. 2st.	1	3
	3. Spanisch, Kursus III. 2st.	1	1
Fräulein Ey	1. Portugiesisch, Kursus I für Anfänger. 2st.	3	2
	2. Portugiesisch, Kursus II für Fortgeschrittene. 2st.	—	8
	3. Portugiesisch, Kursus III. 2st.	—	3
E. T. Harris	1. Englisch I für Anfänger. 4st.	17	4
	2. Englisch II. 4st.	13	8
	3. Englisch III. 2st.	9	6
Kloeke	Niederländisch für Anfänger. 2st.	3	4
Prof. Dr. Borchling	Kapholländisch. 2st.	2	—
Prof. Dr. Ziebarth	1. Neugriechisch I für Anfänger. 4st.	—	3
	2. Neugriechisch II für Fortgeschrittene. 2st.	2	1
Oberstabsarzt a. D. Dr. Dempwolff	Einführung in die melanesischen Sprachen von Deutsch-Guinea. 2st.	5	1
II. Unterricht in technischen Hilfsfächern.			
Prof. Dr. Voigt	Demonstrationen von Anrüstungen für botanisches Sammeln auf Reisen. 2 Std.	4	—
Prof. Dr. Fesca	Demonstrationen und Übungen im Versuchsgarten	11	2
Baudirektor Sperber	Haus-, Wege- und Brückenbau in den Kolonien. Von Mitte Juni ab. 1st.	19	1
Kaidirektor Winter	Kai- und Hafenbetrieb. Bis Mitte Juni. 2st.	9	3
Regierungsrat Dr. Förster	Anleitung zum Segeln auf Fluß und See. Vorträge und praktische Übungen	29	4
Präparatoren des Naturhistorischen Museums	Anleitung zum Abbalgen, Skelettieren, Konservieren und Ausstopfen der höheren Wirbeltiere.	6	—
	Kursus der Photographie	6	—
III. Unterricht in körperlichen Übungen.			
	Reitunterricht	7	1
		1015	341

1) Davon 2 Hörerinnen der Oberlehrerinnenkurse.

2) Davon 11 Hörerinnen der Oberlehrerinnenkurse.

3) Hospitantinnen der Oberlehrerinnenkurse.

IV. Ergänzungsvorlesungen.

Zur Ergänzung der Vorlesungen des Kolonialinstituts wurden die Hörer und Hospitanten auf die folgenden Vorlesungen und Übungen des Allgemeinen Vorlesungswesens hingewiesen:

Prof. Dr. *Rathgen*: Praktische Volkswirtschaftslehre. Agrarpolitik.

Dr. *Hack*: 1) Geld und Währung. 2) Übungen über moderne Geldprobleme.

Dr. *Lavoipière*: Les provinces de la France.

Dr. *Wagner*: L' Italia d' oggi.

Dr. *Jorge Rubió y Balaguer*: La critica historica y literaria en la España contemporanea.

Prof. Dr. *Becker*: 1) Arabisches Praktikum für Fortgeschrittene.
2) Syrisches Praktikum.

Prof. Dr. *Franke*: 1) Einführung in die chinesische Literatur. 2) Erklärung von Texten der heterodoxen Schulen der chinesischen Philosophie.

Prof. Dr. *Passarge*: 1) Mathematische Geographie. 2) Geographische Übungen.

Dr. *Graff*: Geographische Ortsbestimmungen.

Dr. *Gillmeister*: Technische Chemie. Dextrine, Stärkezucker, Honig, künstliche Süßstoffe.

Ferner wurden folgende öffentliche Einzelvorträge aus der kolonialen Praxis gehalten:

Dozent	Thema	Kopfzahl d. Besucher
Dr. med. Baermann (Deli-Sumatra)	Die wirtschaftliche Entwicklung und die Arbeiterfrage des holländischen Plantagengebiets in Deli-Sumatra	153
Dr. Kandt, Kaiserlicher Resident für Ruanda (Deutsch-Ostafrika)	Die Verwaltung des Gebiets Ruanda und die ihm gegenüber befolgte Politik	198
		351

Folgende Kurse fielen aus:

Dozent	Thema
Prof. Dr. Voigt	1. Koloniale Nutzpflanzen, ihre Kultur und ihre Produkte, mit Demonstrationen, für Lehrerinnen. 2. Praktische Übungen im Erkennen und Untersuchen pflanzlicher Erzeugnisse des Handels, für Kaufleute.
Dr. Heering	Grundzüge der Pflanzengeographie mit besonderer Berücksichtigung der deutschen Kolonien.
Prof. Glage	Gesunde und kranke Milch (Milchhygiene).
Prof. Dr. Fülleborn	Einige für die Kolonien wichtige Tierseuchen.
Prof. Dr. Thilenius	Einführung in die Völkerkunde.
Dr. Reche	Anthropometrisches Praktikum.
Prof. Dr. Fülleborn	Verwendung und Zubereitung der Nahrungsmittel in den Tropen (Kochkursus).
Klingenheben	Vorlesungen und Übungen im Nama, Ndonga und Ful.
Dr. Graefe	Türkisch für Anfänger.
Dr. Wagner	Rumänisch für Anfänger.
Dr. Rubió y Balaguer	Katalanisch für Anfänger.
Prof. Dr. Schädel	Romanistisches Kolloquium über Probleme der Sprachgeographie, mit besonderer Berücksichtigung der romanischen Übersee.
Dr. Reh	Anleitung zum Sammeln, Beobachten und Konservieren von Tieren. Anleitung zum geographischen und ethnographischen Zeichnen in den Instituten. Fechtunterricht.

Die einzelnen Wissenschaftsgruppen	WS. 1908/09		SS. 1909		WS. 1909/10		SS. 1910		WS. 1910/11		SS. 1911		WS. 1911/12		SS. 1912	
	Hörer	Hosp.	Hörer	Hosp.	Hörer	Hosp.	Hörer	Hosp.	Hörer	Hosp.	Hörer	Hosp.	Hörer	Hosp.	Hörer	Hosp.
I. Kolonialgeschichte und Missionskunde	36	1	58	3	35	3	83	—	32	3	67	4	30	3	31	11
II. Kolonialpolitik	80	36	81	30	78	39	106	43	119	25	133	25	81	27	91	18
III. Kolonialrecht und Kolonialverwaltung	126	3	54	3	64	2	72	5	71	5	98	—	90	9	101	4
IV. Tropenhygiene	98	5	74	1	112	16	25	2	104	16	75	12	85	15	24	16
V. Geographie und Geologie	153	6	102	9	56	14	107	9	34	1	161	8	105	30	127	18
VI. Islankunde	23	—	25	—	25	4	22	5	18	3	30	10	28	11	39	27
VII. Völkerkunde	37	1	36	2	38	4	32	6	31	4	62	7	32	9	48	3
VIII. Sprachen:																
a) Phonetik	—	—	—	—	—	—	—	8	4	9	3	14	1	13	2	21
b) afrikanische Sprachen	12	1	16	4	15	2	14	15	21	11	64	22	43	18	61	46
c) orientalische	13	1	8	—	2	3	—	3	3	5	3	6	4	5	2	14
d) ostasiatische	7	1	—	—	—	3	3	2	8	5	4	3	4	5	2	1
e) romanische	—	—	—	—	—	13	31	35	29	80	21	34	40	186	44	62
f) Englisch	23	—	39	—	39	21	38	22	49	61	51	24	43	39	39	18
g) Niederländisch	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	5	4
h) Neugriechisch	—	—	—	—	—	6	—	5	—	8	—	9	1	8	2	4
i) melanesische Sprachen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	1
IX. Koloniale Landwirtschaft:																
Pflanzenbau	—	—	93	6	104	28	121	19	83	26	60	15	33	11	35	3
X. Koloniale Landwirtschaft:																
Tierzucht	—	—	102	3	30	13	61	5	36	7	57	—	75	7	122	10
XI. Angewandte Zoologie	31	—	77	7	41	6	38	2	9	2	73	2	41	3	14	—
XII. " Botanik	75	36	110	128	87	141	42	223	42	159	91	15	87	32	91	32
XIII. Andere Vorlesungen	22	—	54	4	22	2	43	4	22	6	73	4	46	76	133	23

Die Tabelle auf Seite 62 gibt einen Überblick über den Besuch der einzelnen Vorlesungsgruppen in den bisherigen Semestern, wobei die Besucher aller zu einer Gruppe gehörenden Kurse zusammengezählt worden sind. Bei einigen Gruppen haben die Besuchsziffern zugenommen. Dies hat seinen Grund hauptsächlich in der Vermehrung der Vorlesungen innerhalb der Gruppe.

Eine Übersicht über den Lehrstoff des vierten Studienjahres ergeben die folgenden Berichte der Dozenten:

Professor Dr. *Koutjen*: **1. Allgemeine Kolonialgeschichte der Neuzeit. 2. Kolonialgeschichtliche Übungen.**

Wegen meiner Vorlesung über Allgemeine Kolonialgeschichte der Neuzeit kann ich in der Hauptsache auf den vorigen Jahresbericht verweisen; jedoch behandelte ich diesmal ausführlich auch die zweite Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts. Die kolonialgeschichtlichen Übungen litten etwas darunter, daß einige der Teilnehmer kein Englisch konnten. Indessen sind zwei größere vielversprechende Arbeiten im Werden: eine über die neuseeländische Politik gegenüber den Maoris, die andere über die britische Unterrichtspolitik in Ostindien.

Professor Dr. *Perels*: **Kolonialrecht: I. Teil.** (Wintersemester.)

Professor Dr. *Perels* und Dr. *v. Wrochem*: **Kolonialrecht: II. Teil.** (Sommersemester.)

Bezüglich der Behandlung des Kolonialrechts in Vorlesungen und Übungen wird auf den Bericht über das dritte Studienjahr, S. 38, verwiesen.

Dr. *v. Wrochem*: **Übungen zur Einführung in das Kolonialrecht: I. Teil.** (Wintersemester.)

Dr. *Pfälf*: **Übungen zur Einführung in das Kolonialrecht: II. Teil.** (Sommersemester.)

Die Übungen zur Einführung in das Kolonialrecht wurden in derselben Weise wie bisher gehalten. Es wird auf den dritten Studienbericht, S. 39, verwiesen.

Missionsinspektor *P. Wilde* (Berlin): **Die Arbeit der evangelischen Missionen in den deutschen Kolonien; Grundsätze, Methoden, Ergebnisse. Bedeutung.** (Sommersemester.)

1. Bedingtheit der Arbeitsgrundsätze durch die evangelischen Anschauungen über die Missionsobjekte, die bei der Missionierung wirksamen Kräfte und das Verhältnis von Reichsgottesarbeit und nationalen Unternehmungen. — Religiöses Ziel: Heilsbeschaffung für den Einzelnen. Geschichtliches Ziel: Schaffung selbständiger Eingeborenenkirchen. 2. Anbahnung eines ersten Verständnisses. Bekehrungen

und ihre Motive. Widerstände im Volk. Gemeindebildung. Kirchenzucht. Mitarbeit der Farbigen bei der Ausbreitung. Schule und Literatur. Kulturelle und wirtschaftliche Veränderungen infolge der Annahme des Christentums. 3. Fördernde und störende Einflüsse durch das Wohnen und Leben der Farbigen unter Weißen. Dementsprechende Modifikation der Arbeitsmethoden. Die äthiopischen Kirchen und die Bapedikirche in Südafrika. 4. Ausbreitung des Islam in unserem Kolonialgebiet. Sind die Mohammedaner Missionsobjekte? Erfolge der evangelischen Mohammedanermision. Begegnung des Staatsinteresses mit dem Missionsinteresse bei der Mohammedanermision. 5. Unterschiede zwischen der Arbeit der anglo-sächsischen und der kontinentalen Missionen. Konfessionelle Unterschiede und Differenzen. Ausgleichung und Milderung durch die Praxis. Die Erfolge der neueren Bewegung auf Herstellung von Arbeitsgemeinschaft zwischen verschiedenen Missionen. 6. Dienst, den die Mission der Kolonie leistet: a) durch Beseitigung einzelner äußerer Übelstände, b) durch Anbahnung eines Verständnisses zwischen Farbigen und Weißen. Die christliche Religion als Grundlage für die Erziehung der Farbigen nach europäischen Gesichtspunkten. (Lehren der südafrikanischen Kolonial- und Missionsgeschichte.) — Dienst, den die Mission der Heimat leistet: Vermittlung eines eindringenderen Verständnisses für den Charakter und die weltgeschichtliche Bedeutung des Christentums. Aufruf zu einem Christentum der Tat.

P. *Robert Streit* (Hünfeld): **Das Missionsproblem mit besonderer Berücksichtigung der deutschen Kolonien.** (Sommersemester.)

1. **Seine geschichtliche Entwicklung.** Das Missionsproblem in seinen inneren Konstitutiven, in seiner Stellung inmitten unserer Weltzeit, in seinem Verhältnis zu den Kulturkreisen, insbesondere zur europäischen Kultur, in seinem Werden zum christlichen Weltmissionsproblem, in seiner konkreten Gestaltung zum Missionsproblem unserer Kolonialgebiete. — Arbeitsanteil der katholischen Mission an der Lösung dieses Problems. Katholische Missionsorganisation im Heimatlande und auf dem Missionsgebiete.

2. **Seine methodisch-theoretische Darlegung.** Die Grundideen und Grundsätze der katholischen Mission bei der Missionsauffassung, (Mission und Kolonialpolitik) Missionsausführung (Missionar in seinen Eigenschaften und in seiner Tätigkeit auf rein missionarischem, pädagogischem und sozialen Gebiete) und bei dem Missionsziel.

3. **Seine methodisch-praktische Ausführung.** Grundsätze zur Beurteilung der Missionspraxis. — Missionsgründung (die Missionsstrategie, die Missionierungsetappen, das Missionspersonal), Missionsentwicklung (Katechumenat, Taufe, Neophytenpflege, Gemeindepflege, einheimische

Literatur. Missionschule. kulturelle Tätigkeit, Missionsresultate (Statistische Entwicklung der 5 letzten Jahre).

Bezirksamtmann a. D. Regierungsrat *Zuche*: **1. a) Übungen in der Kolonialverwaltung.** (Wintersemester.) **b) Verwaltungs- und Wirtschaftspraxis in den Kolonien (Deutsch-Ostafrika).** (Sommersemester.)

Es wurde den Hörern vorgetragen, wie die Bestimmungen der Landesgesetzgebung (von Deutsch-Ostafrika) in der Verwaltungspraxis gehandhabt werden. Dabei ergab sich vielfach Gelegenheit, auf die koloniale Wirtschaftspraxis sowie auf die Verhältnisse anderer, vorzugsweise deutscher Kolonien, überzugreifen.

2. Suaheli-Übungen über Eingeborenenbehandlung und Eingeborenenrechtspflege wie im Vorjahr.

Bezirksamtmann z. D. Regierungsrat Dr. *Gruef* (Düsseldorf): **Verwaltungspraxis in den Kolonien (Westafrika).**

I. Teil (Wintersemester) unter besonderer Berücksichtigung der Eingeborenenrechtsprechung.

II. Teil (Sommersemester) unter besonderer Berücksichtigung der Eingeborenenverwaltung.

Die im 2. Studienjahre vorgenommene und im 3. Studienjahre beibehaltene Stoffeinteilung wurde insofern geändert, als die Erörterung im wesentlichen auf Westafrika beschränkt wurde. Die praktische Anleitung für die Handhabung der Gesetze und Verordnungen und für die zeitgemäße Fortentwicklung der Verwaltungseinrichtungen, insbesondere soweit es sich um die aktive Beteiligung der Eingeborenen handelt, wurde in den Vordergrund gestellt.

Professor Dr. *Rathgen*: **Kolonialpolitik.**

Die Vorlesung wurde, wie bisher, in vier Wochenstunden im Winter- und im Sommersemester durchgelesen. Die Vorlesung verbindet mit dem besonderen Studium der deutschen Kolonialpolitik eine vergleichende Darstellung der Grundlagen der Kolonialpolitik der wichtigsten Kolonialstaaten, insbesondere des englischen Weltreiches. Im Wintersemester wurde ein geschichtlicher Überblick über die Entwicklung der modernen Kolonialpolitik gegeben, wobei der Schwerpunkt auf der Darstellung der Zeit seit 1880 lag. Daran schloß sich eine Übersicht über die Grundzüge der politischen Organisation einerseits, über die Eingeborenenpolitik andererseits. Endlich wurde der Handel und die Handelspolitik der Kolonien erörtert.

Im Sommersemester wurden die übrigen Gebiete des Wirtschaftslebens und der Wirtschaftspolitik behandelt (die europäische Auswanderung, Deportation, Kuliwesen, Sklaverei; Landpolitik und Besiedelung; Geld- und Bankwesen, Kredit und Kapitalorganisation; die Verkehrsmittel, insbesondere die Eisenbahnen; die Finanzen, ins-

besondere die finanziellen Beziehungen zwischen Kolonie und Mutterland und die Steuern). Der Inhalt der Vorlesung wurde in Konversatorien durchgesprochen und repetiert.

Die gemeinsam mit Professor Dr. *Voigt* geleiteten Besichtigungen bezweckten, die Teilnehmer mit den Einrichtungen des Hamburger und Bremer Seehandels bekannt zu machen und ihnen die Behandlung, Aufbereitung und Verarbeitung kolonialer Produkte zu zeigen.

Eine größere Anzahl von Hörern des Kolonialinstituts besucht regelmäßig die volkswirtschaftlichen Vorlesungen des Vorlesungswesens und die Übungen des Seminars für Nationalökonomie.

Bücherrevisor *Koock*: **Buchführung und Bilanzkunde.** Für Hörer ohne kaufmännische Vorbildung. (Wintersemester.)

Obwohl der Stoff eine Erweiterung nicht erfahren hat, so ist doch die Form und die Reihenfolge gegen früher wesentlich geändert. Es wurde von vornherein auf das Lesen von Bilanzen besonderes Gewicht gelegt. Schon nach den ersten Vorlesungen wurde mit praktischen Übungen auf diesem Gebiete begonnen. Von den Kolonial-Unternehmungen sind die Bilanzen von etwa 15 Gesellschaften ausführlich behandelt worden. Die angefertigten selbständigen Arbeiten umfaßten diesmal nicht allein rein buchtechnische Fragen, sondern erstreckten sich auch auf Kalkulations- und Steuerfragen, sowie auf Revisionsarbeiten.

Direktor *Osbalz*: **1. Buchführung und Bilanzkunde** für Hörer mit abgeschlossener kaufmännischer Vorbildung. (Wintersemester.)

Der Zweck dieser Vorlesung war, Herren, die mit der Buchhaltung theoretisch und praktisch bereits vertraut sind, ein gründliches Verständnis der Vermögens- und Erfolgsbilanzen sämtlicher Unternehmungsformen sowohl hinsichtlich ihres materiellen Inhaltes und Aufbaues als auch in bezug auf ihre wirtschaftliche Analyse zu vermitteln. Dazu war ein tiefes Eingehen auf das Wesen der Buchhaltung, speziell der doppelten unumgänglich notwendig.

Auf Grund eines umfangreichen, ausgearbeiteten Buchungsmaterials, das den Hörern in die Hand gegeben worden war, wurden in Form von Vorlesungen mit anschließenden häuslichen Übungen folgende Kapitel eingehend behandelt:

I. Allgemeines über die Bedeutung der Bilanzen; Arten, Bilanzveröffentlichungen.

II. Die Lehre von der Bilanzstruktur: Die wichtigsten Vermögens- und Schuldenteile und ihre Bedeutung für die Bilanzen nach neueren privatwirtschaftlichen Auffassungen — Aktiva und Passiva — Inventur- und Vermögensbilanz — Inventur- und Erfolgsbilanz — Vermögens- und Erfolgsbilanzen bei den verschiedenen Buchhaltungssystemen: Wesen der einfachen und doppelten Buchhaltung und ihre Bedeutung für die

Bilanzaufstellung; Entwicklung. Vorzüge und Mängel des Kontensystems der doppelten Buchhaltung; die Buchhaltung als Einzel-Wirtschaftsgeschichte und -Statistik; Vermögensbilanz und Bilanzkonto sowie Erfolgsbilanz und Verlust- und Gewinnkonto bei den verschiedenen Unternehmungsformen (Eröffnungs-, Abschluß- und Umwandlungsbuchungen bei offenen Handelsgesellschaften, Kommanditgesellschaften, Aktiengesellschaften, Gesellschaften mit beschränkter Haftpflicht, Kommanditgesellschaften auf Aktien, Genossenschaften). — Im besonderen das Wesen der Aktienbilanz: Vergleich mit den Bilanzen der übrigen Unternehmungsformen; das Wesen der Aktiv- und Passivseite in der Aktienbilanz; Ableitung der Zweikonten-Theorie der doppelten Buchhaltung aus der Vermögensbilanz; Entstehung sowie die verschiedenen Formen der Vermehrung und Verminderung des Aktienkapitals; Bilanzen vor, während und nach Durchführung einer Fusion; Fusionsbuchungen. — Das Problem der Bewertung nach volkswirtschaftlichen Grundsätzen, gesetzlichen Vorschriften und kaufmännischen Gebräuchen — das Wesen der Abschreibungen, Reserven, Korrekturbewertungen und Antizipationen sowie Behandlung der dazugehörigen Konten.

III. Lehre von der Bilanz-Analyse: Begriff der Bilanz-Analyse. — Voraussetzungen für die Analyse. — Die bei der Analyse zu berücksichtigenden Betriebsgrundsätze. — Die aus den Bilanzen ersichtlichen wirtschaftlichen Verhältnisse. — Die Grenzen der Bilanzanalyse. — Die Technik der Analyse, ihre Methoden und Hilfsmittel; praktische Beispiele.

2. Praktikum der Buchführung und Bilanzkunde. (Sommersemester.)

Der Zweck des Praktikums bestand in der Wiederholung, Vertiefung und Erweiterung des in der Wintervorlesung durchgenommenen Stoffes vermittelt gemeinsamer praktischer Übungen, häuslicher Arbeiten und Erstattung von Referaten. Es wurde auf möglichst vollständige Beherrschung aller Voraussetzungen und Methoden der Abschlüsse und Bilanzaufstellung Gewicht gelegt. Das erledigte Pensum war folgendes:

Offene Handelsgesellschaft: Vier Abschlüsse; Stille Gesellschaft: ein Abschluß; Kommanditgesellschaft: zwei Abschlüsse; Gesellschaft mit beschränkter Haftung: eine Gründung, zwei Abschlüsse; Aktiengesellschaft: eine Gründung, zwei Abschlüsse; Umwandlung einer Gesellschaft mit beschränkter Haftpflicht in eine Aktiengesellschaft: Umwandlungsbuchungen und Entwicklung der Eröffnungsbilanz; Umwandlung einer Kommanditgesellschaft in eine Aktiengesellschaft verbunden mit der Liquidation einer Kommanditgesellschaft: Umwandlungsbuchungen, Eröffnungsbilanz, Liquidationsbilanz, Liquidationsbuchungen. — Wiederholende Besprechung der Bilanzanalyse speziell einer Maschinenfabrik. Gemeinsame Bearbeitung der letzten fünf Jahresberichte einer Großbrauerei. Analyse der fünf letzten Bilanzveröffentlichungen der Deutschen

Bank (Referat und Besprechung). Die Buchhaltungsorganisation der modernen Großbanken (Referat mit Besprechungen). Fabrikbuchhaltung und Fabrikbilanzen (Referat mit gemeinsamen Übungen).

Professor Dr. *Fescu*: Wintersemester: **1. Pflanzenernährung, Pflanzenzüchtung und Düngerlehre.**

2. Spezieller Pflanzenbau: Stimulanten liefernde Pflanzen (Kaffee, Kakao, Kolanuß, Tee, Mate, Tabak) und die wichtigen Nutzpflanzen (Kokospalme, Dattelpalme, Sagopalme, Ölpalme, Rotangpalme etc.).

3. Farm- und Plantagenwirtschaft, Betriebslehre mit besonderer Berücksichtigung kolonialer Verhältnisse.

4. Übungen im landwirtschaftlichen Laboratorium, gemeinschaftlich mit Dr. *Grimme*.

Sommersemester: **1. Klima- und Bodenlehre.**

2. Spezieller Pflanzenbau: Fette und Öle liefernde Pflanzen (Olive, Erdnuß, Sesam, Rizinus, Krotan, Kakaobutter, Bassiafette, Mkanifett, Sumachtalg etc.), ätherische Öle der Citrusarten, Rosenöl, Lemongrasöl, Harze und Balsame, Gummi- und Pflanzenschleime, Gewürze (Vanille, Pfeffer, Muskatnuß, Gewürznelken, Zimt, Kardamomen, Ingwer), Drogen (Kampfer, Cinchona, Kokastrauch, Opium) sowie Farb- und Gerbstoffe liefernde Pflanzen (Indigo, Orlean, Safran, Henna, Farbhölzer, Catechu, Gambir, Dividivi, Myrobalanen, Gallen, Gerberakazie, Mangroverinde, Quebrachholz etc.).

3. Tierische Ernährungslehre.

4. Landwirtschaftliches Laboratorium gemeinschaftlich mit Dr. *Grimme*.

5. Praktische Demonstrationen für die Anlage von Pflanzungen.

Nur die Vorlesungen über speziellen Pflanzenbau, welche durch vier Semester fortlaufen, weichen inhaltlich von denen des Vorjahres ab. Hinsichtlich der übrigen Vorlesungen sei auf den Bericht des dritten Studienjahres, S. 41 ff. verwiesen.

Professor Dr. *Voigt*: **1. Koloniale Nutzpflanzen, ihre Kultur und ihre Produkte.**

2. Praktische Übungen im Erkennen und Untersuchen pflanzlicher Erzeugnisse des Handels.

3. Demonstrationen von Ausrüstungen für botanisches Sammeln auf Reisen.

Professor Dr. *Rathgen* und Professor Dr. *Voigt*: **Besichtigung von Warenlagern, Aufbereitungsanstalten und industriellen Anlagen.**

Die Vorlesungen, Übungen und Exkursionen wurden in derselben Weise wie bisher gehalten. Es wird auf den Bericht über das dritte Studienjahr, S. 44 ff., verwiesen. Im Anschluß an die praktischen Übungen wurden in zwei Stunden Ausrüstungen zum botanischen Sammeln auf Reisen demonstriert.

Professor Dr. *Fitting*: Wintersemester: **Allgemeine Botanik.**

Sommersemester: **1. Spezielle Botanik.**

2. Demonstrationen im Botanischen Garten.

In den Vorlesungen wird aus der reinen Botanik alles behandelt, was zur Einführung des Landwirts in die theoretische Botanik nötig ist.

Professor Dr. *Klebahn*: **1. Bodenkunde.** (Wintersemester.)

In der Vorlesung wurden die Gegenstände behandelt, die im dritten Studienbericht Seite 45/46 verzeichnet sind.

2. Die Grundlagen der landwirtschaftlichen Pflanzenzüchtung.

(Sommersemester.)

Botanische Grundlagen; Zelle, Zellteilung, Zellkern, Vegetationspunkt, Kambium. — Vegetative Vermehrung; Ausläufer, Knollen, Zwiebeln, Stecklinge, Pfropfreiser usw. — Geschlechtliche Fortpflanzung; Blüte, Verteilung der Geschlechter, Bestäubung, Befruchtung, Samen, Keimung derselben. — Vererbung, Erhaltung der Eigenschaften bei der vegetativen Vermehrung, Pfropfbastarde, Vererbung der Anlagen bei der geschlechtlichen Fortpflanzung, Kreuzung, natürliche und künstliche, Verfahren bei der letzteren, Bastarde zwischen Varietäten, Mendels Regeln, Vizinismus, Entstehung von Neuheiten durch Kreuzung, Bastarde zwischen Arten; Fruchtbarkeitsverhältnisse derselben, Bedeutung der Kreuzung für die Pflanzenzüchtung. — Die Formenmannigfaltigkeit der Organismen, Arten, Varietäten, Rassen, elementare Arten, Die häufigsten Typen der Varietäten, Konstanz der Arten und Varietäten, Rückschläge, echte und unechte, Deszendenztheorie, Veränderlichkeit der Pflanzenformen, Knospenvariation, Mutation, Bedeutung beider für die Entstehung von Neuheiten, Die fluktuierende Variation, Bereich derselben, Darstellung durch Kurven. — Die Ansnutzung der Variabilität für die Züchtung, Auslese der elementaren Arten und Varietäten, Sortenprüfung, Korrelationen, Beispiel Getreidezüchtung, Auslese auf Grund der fluktuierenden Variabilität, Veredelungsauslese, Beispiel Rübenveredelung, Methoden hervorragender Pflanzenzüchter: le Couteur, Shireff, Hallett, Vilmorin, v. Lochow, Rimpau, Hays, Burbank, die Station in Svalöf usw.

Dr. *Reh*: **Tierische Schädlinge der Kulturpflanzen unserer Kolonien und ihre Bekämpfung.** (Sommersemester.)

Die Vorlesung ist unverändert fortgeführt.

Professor Dr. *Brieh*: **Krankheiten und Schädigungen tropischer Kulturpflanzen.**

Da der im Bericht über das dritte Studienjahr geschilderte Stoff sich nur schwer in einem Semester bewältigen ließ, wurde eine Teilung dergestalt vorgenommen, daß im Winterhalbjahr die durch Pilze hervorgerufenen Krankheiten, im Sommerhalbjahr die nichtparasitären Schädigungen und die phanerogamen Parasiten besprochen wurden.

Dr. *Heering*: **Grundzüge der Pflanzengeographie mit besonderer Berücksichtigung der deutschen Kolonien.**

Über die Vorlesung ist nichts Neues zu berichten.

Professor Dr. *Kraepelin*: **Einführung in die biologischen Wissenschaften.** (Wintersemester.)

Die Vorlesung ist in derselben Weise wie im vorigen Wintersemester gehalten. Es wird auf den dritten Studienbericht Seite 49 verwiesen.

Professor Dr. *Pfeffer*: **Allgemeine Zoologie.** (Wintersemester.)

Diese Vorlesungen waren nicht eigentlich das, was man gewöhnlich unter allgemeiner Zoologie versteht, sondern eine allgemeine Darstellung der systematischen Zoologie, die einerseits ein Repetitorium bilden sollte zur Auffrischung der von den Hörern bereits früher erworbenen Kenntnisse, andererseits aber die systematisch-zoologische Grundlage für die verschiedenen am hiesigen Kolonialinstitut gehaltenen Spezialvorlesungen zoologischer, landwirtschaftlicher und kolonialökonomischer Art. Bei der geringen zur Verfügung stehenden Zeit konnten naturgemäß nur die allgemeinsten Grundzüge der zoologischen Systematik behandelt werden; doch wurde besonderer Wert darauf gelegt, den Hörern durch das Material des Naturhistorischen Museums eine möglichst eindringliche und vielseitige Anschauung der Tiere selber und ihrer Organisation zu bieten; ferner wurden als Beispiele, soweit es möglich war, die wirtschaftlich wichtigen Tiere herangezogen.

Professor Dr. *Michaelsen*: **Die Tierwelt unserer afrikanischen Kolonien.** (Wintersemester.)

Die Vorlesung ist in derselben Weise wie im Wintersemester 1910/11 gehalten. Es wird daher auf den dritten Studienbericht S. 49 u. 50 verwiesen.

Direktor Dr. *Neumann*: Wintersemester: **1. Allgemeine Tierzucht.**

Vom Tierleben ausgehend, wurden die für alle Haustiere gemeinsamen Bedingungen für die Vermehrung durch Züchtung und für die Erhaltung durch Ernährung und Pflege erörtert. Es schlossen sich daran die eingehende Behandlung der in der Praxis üblichen Zuchtmethoden mit besonderer Berücksichtigung der seit Anfang dieses Jahrhunderts zu verzeichnenden Fortschritte auf dem Gebiete der Züchtungskunde. Die auf Veranlassung der Deutschen Gesellschaft für Züchtungskunde ausgeführten Arbeiten über den Aufbau wichtiger Zuchten wurden für diesen Abschnitt als geeignete Unterlagen mitverwertet. Bei der Frage der Akklimatisation der Zuchttiere und der Veredlung der Viehschläge wurden die Verhältnisse unserer Kolonien besonders berücksichtigt.

2. Kleinviehzucht (Schaf- und Ziegenzucht) und Schweinezucht mit Berücksichtigung der Verhältnisse der Kolonien.

Die Vorlesung wurde ebenso wie im Wintersemester 1910/11 gehalten. Es wird auf den dritten Studienbericht S. 50 verwiesen.

3. Landwirtschaftliche Exkursionen.

Es fanden folgende Exkursionen statt:

1. Am 17. November 1911 nach dem Hamburger Hafen zur Besichtigung von drei für das Gestüt in Nauchas, Deutsch Südwest-Afrika, bestimmten Deckhengsten.
2. Am 18. November 1911 nach der Zuchtviehstallung von M. H. Ahrens in Altona zur Besichtigung verschiedener eingeführter Pferderassen, von Maultieren, sowie spanischen und italienischen Eseln.
3. Am 9. Dezember 1911 nach dem Zuchttiergarten von Hagenbeek zur Besichtigung der dortigen Zuchtviehbestände.
4. Am 14. Dezember 1911 zur Besichtigung der Rinder- und Schafbestände auf dem Hamburger Zentralviehmarkt.
5. Am 13. Januar 1912 nach Eidelstedt zur Besichtigung des Lampe'schen Gutsbetriebs und im Anschluß daran von zwei Futtermittelfabriken.
6. Am 10. Februar 1912 nach Farmsen zur Besichtigung des Landwirtschaftsbetriebes des staatlichen Werk- und Armenhauses.

Wegen der in der Umgebung von Hamburg stark herrschenden Maul- und Klauenseuche mußte auf die ursprünglich in Aussicht genommene Besichtigung weiterer Landwirtschaftsbetriebe verzichtet werden.

Sommersemester: 1. Rindviehzucht mit Berücksichtigung der Verhältnisse der Kolonien.

Nach einem Überblick über die Rassen und Schläge des Rindes unter Berücksichtigung ihrer Abstammungsverhältnisse wurden in drei Abschnitten die Zucht, die Ernährung und Haltung, sowie die Benutzung des Rindes (Betrieb der Milchwirtschaft, Zuchtviehbetrieb, Betrieb der Rindviehmast, Zugnutzung der Rinder) behandelt.

2. Die staatlichen und privaten Maßnahmen zur Förderung der Viehzucht.

Der Stoff wurde in folgenden Abschnitten behandelt:

- a) Die staatliche Überwachung der für den allgemeinen Gebrauch aufgestellten Zuchttiere (Körigesetze, Körordnungen).
- b) Die staatlichen Zuchtanstalten (Gestüte, Zuchtstationen).
- c) Die Züchtereinigungen (Herdbuchwesen).
- d) Das Tierschauwesen.
- e) Tierzuchtsachverständige.
- f) Die Maßnahmen zur Förderung der Aufzucht.
- g) Die Maßnahmen zur Förderung des Absatzes (Zuchtviehmärkte, Zuchtviehauktionen).

- h) Die Leistungsprüfungen (Remen, Milchkontrollvereine, Schlachtwettbewerb auf Mastviehausstellungen).
- i) Die Maßnahmen zum Schutz der Viehzucht gegen Seuchen.

Die in unseren Kolonien für die Förderung der Viehzucht bestehenden Einrichtungen, wie z. B. das Hauptgestüt Nauchas, die Zuchtstationen Buea, Dschang, Djuttitea und Jaunde in Kamerun, Fürstenwalde, Neudamm und Otjituezu in Deutsch Südwest-Afrika, Kibongoto in Deutsch Ost-Afrika, die Hengstkörordnung für Deutsch Südwest-Afrika wurden in den entsprechenden Abschnitten besonders gewürdigt.

3. Übungen über die landwirtschaftlichen Verhältnisse in den Kolonien, insbesondere von Deutsch Südwest-Afrika.

In den Übungen wurden folgende Themata behandelt:

1. Worauf ist beim Kauf von Farmland zu achten, und welches sind die wichtigsten Arbeiten nach dem Bezug der Farm?
2. Die Wassererschließung in Deutsch Südwest-Afrika und ihre Bedeutung für die Viehzucht.
3. Die Pferdezucht und das Gestüt Nauchas in Deutsch Südwest-Afrika.
4. Die Entwicklung und der heutige Stand der Rindviehzucht in Deutsch Südwest-Afrika.
5. Die Wollschafzucht und ihre Bedeutung für Deutsch Südwest-Afrika und Deutsch Ost-Afrika.
6. Die Gewinnung und Verwertung von Wolle und Mohair in Deutsch Südwest-Afrika.
7. Die Bedeutung der Karakul- und Angoraziegenzucht für den Farmbetrieb von Deutsch Südwest-Afrika.
8. Die Viehzucht in Deutsch Ost-Afrika.
9. Die Aussichten der Straußenzucht in Deutsch Südwest-Afrika.
10. Worauf ist bei der Einrichtung von Straußenfarmbetrieben und beim Ankauf von Zuchtsträußen zu achten?
11. Die Trockenfarmerei in Deutsch Südwest-Afrika.

4. Landwirtschaftliche Exkursionen.

Es fanden folgende Exkursionen statt:

1. Am 11. Mai 1912 nach Fuhlsbüttel zur Besichtigung des Landwirtschaftsbetriebes der staatlichen Korrekptionsanstalt.
2. Am 18. Mai 1912 nach der Gutswirtschaft Glinde.
3. Am 12. Juni 1912 nach dem Haustiergarten in Stellingen zur Besichtigung verschiedener ausländischer Rinderrassen und ihrer Kreuzungen, sowie verschiedener Ziegenrassen.
4. Am 15. Juni 1912 nach Heidehof zur Besichtigung der Kultivierung von Heide land auf dem holsteinischen Geestrüeken.
5. Am 6. Juli 1912 nach Bützfleth zur Besichtigung von hannoverschem Pferdezüchtmaterial.

6. Am 9. Juli 1912 nach der Krempermarsch zur Besichtigung von holsteinischen Pferde- und Rindviehbeständen.

7. Am 13. Juli 1912 nach dem Gutsbetriebe der Heimatkolonie Schäferhof.
Dr. H. Schmidt: **Landwirtschaftliche Buchführung.** (Sommersemester.)

Ausgehend von dem Grundsatz, daß die Hörer als Landwirte hier oder in den Kolonien tätig sein werden, wurde die Buchführung mehr nach praktischen Gesichtspunkten behandelt und Übungen eingeschaltet. Zur Darstellung kam folgendes: Zerlegung der Buchführung in den geschäftlichen und betriebstechnischen Teil, die Gliederung des ersteren in einfache und doppelte Buchführung, diese in amerikanische und italienische, jene in Tabellen- und Titelbuchführung. An allen Arten der Buchführung wurde der Abschluß geübt. Der betriebstechnische Teil erstreckte sich auf die Behandlung von Feld- oder Plantagenbüchern, Natural- oder Warenbüchern, Viehbüchern, Lohn- und Arbeitsbüchern, sowie deren Verwendung zusammen mit der geschäftlichen Buchführung zur Rentabilitätsberechnung einzelner Betriebszweige. Einige Exkursionen auf Landgüter ergänzten die Vorlesung nach der praktischen Seite hin.

Professor Dr. Peter: **1. Anatomie und Physiologie der Haustiere, verbunden mit der Lehre vom Exterieur.** (Wintersemester.)

2. Die hauptsächlichsten Tierseuchen in den Kolonien, die Maßnahmen zu ihrer Verhütung und Tilgung (Reichsviehseuchengesetz).

3. Verschiedene Krankheiten der Haustiere mit Demonstrationen, ausgewählt nach ihrer wirtschaftlichen oder forensischen Bedeutung.

4. Besichtigung von Pferde- und Rinderbeständen, Stalleinrichtungen, Milchwirtschaften, Molkereien, in Verbindung mit den landwirtschaftlichen Exkursionen von Dr. Neumann. (Sommersemester.)

In der Behandlung des Vorlesungsstoffes sind wesentliche Änderungen nicht vorgenommen. Es wird auf den dritten Studienbericht S. 54—56 verwiesen.

Fischereidirektor Lübbert: **1. Ausnutzung von Fischgewässern an der Küste und im Binnenlande.** (Sommersemester.)

Über den in den Vorlesungen behandelten Stoff ist bereits in den früheren Jahresberichten das Nähere mitgeteilt worden.

2. Fischereiliche Exkursionen.

1. Am 17. Mai nach der Alster. Die Befischung der Alster als eines Binnensees wurde erklärt und teilweise vorgeführt, insbesondere die Angelfischerei mit Langleinen.

2. Am 25. Mai nach der Karpfenteichwirtschaft des Fischzüchters E. Roß, Waldhütten bei Kellinghusen, und der Forellenteichwirtschaft des Gutsbesitzers L. Conze, Sarlhusen bei Brockstedt. Die künstliche Zucht der Zypriniden und Salmoniden wurde gezeigt, ebenso das Auf-

ziehen der verschiedenen Zypriniden- und Salmonidenarten in Teichen, ferner die künstliche Fütterung der Fische in der Teichwirtschaft.

3. Am 22. Juni nach dem St. Pauli Fischmarkt und der Unterelbe. Zunächst wurde der Betrieb eines großen Konsum-Fischmarktes erklärt und gezeigt und dann die Fahrt nach der Unterelbe angetreten, auf welcher die fischereiliche Bewirtschaftung eines großen Stromes vorgeführt wurde. Dabei wurde die Fischerei mit dem Wurfnetz, dem Stellnetz, dem Treibnetz, dem Hamen, mit Reusen, Körben und Grundangeln gezeigt und erklärt.

4. Am 6. und 7. Juli nach Cuxhaven, der Elbmündung und Neuwerk. Der Betrieb eines großen Versand-Fischmarktes wurde gezeigt und erklärt, dann eine Fahrt in die Elbmündung angetreten, auf welcher die Grundschleppnetzfischerei, wie sie in den See- und Küstentischereibetrieben üblich ist, ausgeführt wurde. Auch wurde mit wissenschaftlichen Netzen gefischt und die dabei erbeutete natürliche Fischmahrung gezeigt und erklärt. In Cuxhaven wurde ein Hochseefischerkutter mit Hilfsmotor besichtigt, welcher für die Fischerei an der Küste von Kamerun bestimmt ist und in den nächsten Wochen nach dort die Ausreise antreten sollte. Am zweiten Tage wurde eine Fahrt auf das zwischen Duhnen und Neuwerk belegene Watt angetreten und dort die Gewinnung von Wattmuscheln, insbesondere der Strand-auster, *Mya arenaria*, (Clam) und der Miesmuschel, *Mytilus edulis*, gezeigt.

Dr. A. Sokolowsky: Führungen durch den Zoologischen Garten und Hagenbecks Tierpark, verbunden mit Demonstrationen von kolonialen Nutz- und Haustieren.

Im Wintersemester 1911/12 sowie im Sommersemester 1912 gelangten wie in den vorhergehenden Semestern wiederum zahlreiche koloniale Nutz- und Haustiere zur Demonstration. Der reichhaltige Tierbestand der beiden großen Institute ermöglichte es, nicht nur eine größere Anzahl wichtiger Kolonialtiere den Hörern vor Augen zu führen, sondern gestattete es auch, von verschiedenen Tierarten resp. Haustirrassen mehrere Individuen, und diese in verschiedenen Altersstadien, zur Anschauung zu bringen. Bei seinen Schilderungen legte der Dozent besonderen Wert auf die Erläuterung der biologischen Eigenart der betreffenden Tiere und erklärte die Anpassungscharaktere, durch die sich dieselben auszeichnen. Bei Demonstration der Jagdtiere wurde namentlich auf ihre Lebensgewohnheiten hingewiesen, bei derjenigen der Haustiere auf ihre Nutzungseigenschaften. Auch die Behandlung und Fütterung gefangener Tiere wurde berücksichtigt. Besonderen Wünschen verschiedener Hörer entsprechend, die sich für einzelne Kolonien speziell interessierten, demonstrierte der Dozent im Zusammenhang Säugetiere, Vögel und Reptilien der afrikanischen

Kolonien. Eingehend wurden namentlich solche Tiere behandelt, die für die Zwecke der Wirtschaft von besonderer Bedeutung sind. So wurde der Haltung, Pflege und Zucht des afrikanischen Straußes eingehende Beachtung geschenkt, wozu sich als Demonstrationsmaterial die Stellingher Straußenfarm vorzüglich eignete.

Professor Dr. *Voller*: **Praktische Physik** (für Landwirte).

Für diejenigen Hörer des Kolonialinstituts, welche sich der tropischen Landwirtschaft widmen wollen, werden seit 2 Jahren von dem Direktor des Physikalischen Staatslaboratoriums Vorlesungen aus dem Gebiete der Physik gehalten, in denen während zweier Semester in wöchentlich 2 Stunden solche Abschnitte der Physik vorgetragen werden, die für die Landwirte von besonderer Wichtigkeit sind. Im letzten Jahre sind im Wintersemester ausgewählte Abschnitte aus der Mechanik, der Wärmelehre und der Optik, im Sommersemester aus der Elektrizitätslehre behandelt worden.

Professor Dr. *Sennewald*: **Experimentalchemie mit besonderer Berücksichtigung der Technik und Landwirtschaft.**

Vorkommen, Eigenschaften und die einfachen Verbindungen des Kohlenstoffs: Kohlensäure, Kohlenoxyd, Schwefelkohlenstoff (Vulkanisieren des Kautschuks). Von den Karbonaten wurden besonders hervorgehoben der kohlensaure Kalk, die Soda und die Pottasche in ihren mannigfachen Verwendungen (Mörtel, Glas usw.). Zusammensetzung der Bodenarten (Sand-, Lehm-, Ton-, Mergel- und Kalkboden). Eigenschaften des harten Wassers. Allgemeines über Eiweißstoffe, Fette und Kohlehydrate. Verseifung der Fette. Ernährung der Pflanze. Zusammenstellung der verschiedenen Düngemittel. Symbiose. Wechselbeziehung im Stoffwechsel von Pflanzen und Tieren. Die Zellulose und ihre Verwendung (Schießbaumwolle, Kollodium, künstliche Seide, Zelluloid usw.). Sprengmittel: Schwarz- und rauchloses Pulver; Dynamit (Ausrodung von Baumstämpfen, Tiefpflügen). Beleuchtung und Heizung: Leuchtgas, Azetylen, Wassergas, Gas, Petroleum. Allgemeines über Alkohole und Äther. Die Gärung (Wein, Bier, Branntwein). Die wichtigsten organischen Säuren.

Dipl. Ing. *Baritsch*, Baumeister der Baudeputation: **Übersicht über das Maschinenwesen unter Betonung der für die Kolonien wichtigen Einrichtungen, mit Besichtigungen industrieller und gewerblicher Anlagen.**

Das gesamte Gebiet des Lehrauftrags ist in folgende Form gebracht: Einleitung: Übersicht über das Maschinenwesen im Inlande. — 1. Die Materialien des Maschinenbaues und deren Technologie. Maschinenelemente und mechanische Transmissionen. — 2. Antriebsmaschinen: Animalische Motoren. Windmotoren; Wasserkraftmaschinen; Wasser-

räder und Turbinen; Wärmekraftmaschinen: Dampfkessel, -maschinen, -turbinen, Explosions- und Verbrennungsmotoren, Elektromotoren, Kraftübertragung. — 3. Arbeitsmaschinen: Einfache Werkzeuge und Werkzeugmaschinen, Anlage kleiner Werkstätten. Landwirtschaftliche Maschinen, Pumpen und Wasserhaltung, Maschinen zur Aufbereitung der verschiedenen Kolonialprodukte, Transport- und Verladeanlagen. — 4. Industrien: Holz, Baumaterialien; Schmiede, Wagenbau, Eisenbahnreparaturwerkstätten; Lebensmittel-, Textilindustrie; Bergbau. — 5. Verkehrswesen: Karren, Wagen, Feldbahn, Vollbahn; gleislose Bahnen; Automobile; Boote, Schiffe.

In den 10 je zweistündigen Vorlesungen des Sommersemesters 1912 wurden die beiden ersten Abschnitte erledigt.

Die programmäßigen Besichtigungen alle 14 Tage Sonnabends wurden mit denen der Herren Professoren Dr. *Rathgen* und Dr. *Voigt* zusammengelegt; es sei hier lediglich auf dieselben verwiesen. Besondere Exkursionen fanden nach Vereinbarung statt, und wurden besucht: das Eisenwarenlager A. W. Niemeyer; das Eisenwerk vormals Nagel & Kaemp; die Maschinenanlagen der Dampfer „Blücher“ und „Kaiser“ der Hamburg-Amerika-Linie und des Elbtunnels; die Eisenbauwerkstatt der Firma H. C. E. Eggers & Co. in Schiffbeck; die Erzgruben Groß-Bülten; die Ilseder Hütte und das Peiner Walzwerk; die Schiffswerft und Maschinenfabrik von Blohm & Voß; das Ottensener Eisenwerk; die Eisen- und Stahlgießerei Hermann Michaelsen, Altona; Kraftwerk und Unterstation Hauptbahnhof der Hamburger Hochbahn, die Vulkanwerke und die Hafengebäuden auf Roß und Waltershof.

Professor Dr. *Gürich*: **1. Die geologischen Verhältnisse der deutschen Schutzgebiete. 2. Die geologischen Grundlagen der Bodenkunde.** (Wintersemester.) **3. Die wichtigsten nutzbaren Minerale und Gesteine der deutschen Schutzgebiete.** (Sommersemester.)

Im Wintersemester 1911/12 wurde im Mineralogisch-Geologischen Institut zum erstenmal eine Vorlesung über: „Die geologischen Verhältnisse der deutschen Schutzgebiete“ in wöchentlich 2 Stunden gelesen, und zwar unter Zugrundelegung des Kartenmaterials und der zahlreichen Beleg- und Originalhandstücke des Institutes. Für Landwirte im besonderen diente die einstündige Vorlesung: „Die geologischen Grundlagen der Bodenkunde“. Im Sommersemester 1912 wurde die Vorlesung über: „Die wichtigsten nutzbaren Mineralien und Gesteine der deutschen Schutzgebiete, erläutert in praktischen Übungen“, zweistündig, in derselben Weise wie im Jahre 1911 durchgeführt. Geologische Exkursionen wurden im Wintersemester gelegentlich nach der Umgebung Hamburgs und im Sommersemester 1912 außerdem nach dem Harz ausgeführt, wobei in 4 Exkursionstagen die wichtigsten Formationen

des Harzvorlandes und die wesentlichen Gesteine des Harzgebirges selbst zur Anschauung gelangten.

Dr. Wysogorski: 1. Die Wasserführung des Bodens mit besonderer Berücksichtigung der Verhältnisse in den Kolonien. (Wintersemester.)

Besprochen wurden als Einleitung die Lagerungsverhältnisse und Zusammensetzung der Gesteine. Eingehend behandelt wurden das Auftreten der Schichtquellen, artesischer Brunnen, Quellen in massigen Gesteinen und Verwerfungsquellen, sowie das Grundwasser.

2. Grundfragen in der Geologie. (Sommersemester.)

Vorgetragen wurden: Entstehung und Zusammensetzung der Gesteine. Kurzer Überblick der dynamischen Geologie. Lagerungsverhältnisse und Lagerfolge der Schichtgesteine. Studium geologischer Karten.

Dr. Herzenberg: Übungen im Bestimmen von Gesteinen mit einfachsten Hilfsmitteln. (Sommersemester.)

Im Sommersemester 1912 wurden die von Dr. *Horn* angekündigten „Übungen im Bestimmen von Gesteinen mit einfachsten Hilfsmitteln“ von Dr. *Herzenberg* vertretungsweise abgehalten.

An Hand der Institutssammlungen wurden die wichtigsten gesteinsbildenden Minerale und Gesteine vorgeführt.

Professor Dr. Passarge: 1. Landeskunde der afrikanischen Kolonien. (Wintersemester.)

2. Landeskunde der Kolonien in der Südsee. (Sommersemester.)

Professor Dr. Passarge und Dr. Graff: Anleitung zu geographischen Beobachtungen und Vermessungen. (Sommersemester.)

An den Vorlesungen hat sich gegen das vorige Jahr nichts geändert.

Exkursionen wurden unternommen nach der Lüneburger Heide, dem Geesthachter Steilrand, dem Harz und den Halligen.

Professor Dr. Schlee: Grundzüge der allgemeinen Erdkunde (zur Einführung in das Verständnis der Länderkunde).

Über die Vorlesung ist nichts Neues zu bemerken.

Dr. Lüttgens: 1. Wirtschaftsgeographie von Südamerika. (Wintersemester.)

In den ersten Vorlesungen wurde ein allgemeiner Überblick über den Erdteil gegeben. Zu behandeln war insbesondere Entstehung, Bau, Klima, Pflanzen- und Tierwelt, Geschichte der Entdeckung und Besiedlung, Verbreitung der Menschen nach Zahl und Rasse, sowie die Grundzüge der Wirtschaft, des Handels und Verkehrs.

Sodann erfolgte die landeskundliche Darstellung der einzelnen Länder, mit besonderer Berücksichtigung der geographischen Grundlagen der Wirtschaft und der Beziehungen zu Deutschland.

2. Wirtschaftsgeographie von Mexiko, Mittelamerika und Westindien. (Sommersemester.)

Ähnlich der Vorlesung über Südamerika im Wintersemester wurde

zunächst das Gesamtgebiet überblickt. Dann erfolgte die wirtschaftsgeographische Einzelbetrachtung von Mexiko, den mittelamerikanischen Republiken und den westindischen Inseln mehr oder weniger eingehend, je nach der Bedeutung für Deutschland oder die Weltwirtschaft.

Professor Dr. *Becker*: **1. Allgemeine Islamkunde, einschl. des islamischen Rechts.** (Wintersemester.) **2. Geschichte und spezieller Charakter des Islams in Afrika.** (Sommersemester.)

Professor Dr. *Becker* und Dr. *Graefe* in Gemeinschaft mit dem Ägypter *R. R. Zaid*: **Übungen im Neuarabischen** (gesprochene Sprache, Dialekt von Ägypten).

Dr. *Graefe*: **1. Arabisch, 2. Türkisch.**

Professor Dr. *Jaeger*: **Persisch.**

Die Vorlesungen über Islamkunde hielten sich im Rahmen der Vorlesungen der früheren Berichtsjahre. Von sprachlichen Kursen fanden Übungen im Neuägyptischen statt, unter Leitung von Professor Dr. *Becker* und Dr. *Graefe*. In zwei Parallelkursen gab Dr. *Graefe* eine Einleitung in die arabische Schriftsprache, unter Zugrundelegung von Harders arabischer Grammatik. Derselbe gab auch in beiden Semestern je einen Anfängerkursus des Türkischen im Anschluß an Jehlitschkas Grammatik und Jacobs Hilfsbuch. Im Persischen fanden unter der Leitung von Professor Dr. *Jaeger* Übungen für Fortgeschrittene an ausgewählten Kapiteln aus Firdusis Shāhnāmah statt.

Professor Dr. *Thilenius*: **1. Allgemeine Völkerkunde.** (Wintersemester.) **2. Völkerkunde der deutschen Kolonien (Afrika).** (Sommersemester.)

Wesentliche Änderungen des in den Vorlesungen behandelten Stoffes bestehen nicht.

Dr. *Hambruch*: **Einführung in die Ethnologie der deutschen Südsee.** (Sommersemester.)

Die Vorlesungen begannen am 1. Mai und schlossen am 31. Juli. Sie fanden im ganzen an zwölf Tagen statt und behandelten: „Die Einführung in die Völkerkunde der deutschen Südsee“. Die Hörer wurden in dieser zum ersten Male abgehaltenen Vorlesung nach einem allgemeinen Überblick über die geographischen Verhältnisse und die Entdeckungsgeschichte mit den somatischen Eigenschaften der Menschenrassen unseres Schutzgebietes bekannt gemacht. Daran schloß sich eine Übersicht über die sprachlichen Verhältnisse, die spezifischen Merkmale derselben, ferner die Kulturelemente und die Kulturkreise der deutschen Südsee. Im einzelnen, mit besonderer Betonung der staatlichen, rechtlichen Einrichtungen, wurden dann die ethnischen Verhältnisse von Kaiser Wilhelmsland, Bismarck-Archipel, Karolinen, Marianen, Marshallinseln durchgesprochen. Lichtbilder und Führungen durch die Sammlungen unterstützten den mündlichen Vortrag.

Professor Dr. *Dibelius*: **Übersicht über das englische Kolonialreich.**
(Wintersemester.)

Die angekündigte Vorlesung von Professor *Dibelius* über das englische Kolonialreich ist nicht zustande gekommen, da sie von keinem einzigen Hörer des Kolonialinstituts belegt wurde. Diese zunächst befremdliche Tatsache kann nicht überraschen. Die übliche Dauer des Studiums im Kolonialinstitut ist zu kurz, die Zahl der obligatorischen Studienfächer viel zu groß, um für andere, die nicht als verbindlich erklärt werden können, noch Raum zu lassen. So lange nicht hierin eine wesentliche Änderung eintritt, wird der Unterricht über die englischen Kolonialprobleme wie bisher in den Vorlesungen über Kolonialgeschichte, Kolonialpolitik, Wirtschaftsgeschichte usw. gegeben werden müssen; eine systematische Zusammenfassung der speziell englischen Kolonialprobleme, die den bisher erteilten Unterricht nach manchen Richtungen hin ergänzen könnte, wird sich nur im allgemeinen Vorlesungswesen geben lassen, wo es an Zuspruch für derartige Vorlesungen nicht fehlt, wo aber natürlich der Unterricht nicht speziell auf die Bedürfnisse des Kolonialinstituts eingestellt werden kann.

Professor Dr. *Müllens*: **1. Tropenhygiene.** (Wintersemester.)

Die Vorlesung umfaßte 27 Stunden, verbunden mit Lichtbilderdemonstrationen, Vorzeigung von Präparaten, Besuch des tropenhygienischen Museums, Vorstellung einzelner Kranker usw. usw.

Behandelt wurden dieselben Themen wie im Vorjahre.

2. Ausgewählte Kapitel aus der Tropenhygiene. (Sommersemester.)

Es fanden 9 Vorlesungen mit Demonstrationen statt. Der Besuch war sehr rege. Außer den im letzten Sommer behandelten Gegenständen wurden noch besonders eingehend die Eingeborenenhygiene und die tropischen Gifttiere besprochen.

Professor Dr. *Fülleborn* und Professor *Glage*: **Verwendung und Zubereitung der Nahrungsmittel in den Tropen einschließlich Fleischbeschau (Kochkursus).** (Wintersemester.)

Der Kochkursus wurde in der bisherigen Weise abgehalten.

Dr. *C. Lauenstein*: **Samariterkursus.** (Wintersemester.)

Der Inhalt des Samariterkursus entsprach im wesentlichen dem im Wintersemester 1910/11, so daß auf den Bericht über das 3. Studienjahr verwiesen werden kann.

Dr. *Panconcelli-Calzia*: **1. Einführung in die allgemeine Phonetik mit besonderer Berücksichtigung der afrikanischen Sprachen.** (Winter- und Sommersemester.)

2. Phonetisches Praktikum nebst Anleitung zu selbständigen Beobachtungen auf der Reise mit und ohne Apparat. (Wintersemester.)

3. Phonetisches Praktikum für Anfänger. (Sommersemester.)

4. **Selbständige phonetische Arbeiten.** (Sommersemester.)

5. **Phonetisches Kolloquium für Lehrer der höheren Schulen.** (Wintersemester.)

Die Vorlesungen und Praktika wurden in der bisherigen Weise gehalten.

Professor D. *Meinhof*, L. L. D.: **Herero, Nama, Duala, Ewe, Jaunde, vergleichende Grammatik der Bantusprachen.**

Heepe: **Suaheli.**

Klingenheben: **Ful, Hausa.**

Die Vorlesungen und Übungen in den afrikanischen Sprachen wurden wie bisher abgehalten.

Professor Dr. *Franke*: Im Wintersemester 1911/12 fand ein **Einführungskursus in die nordchinesische Umgangssprache** statt; daneben wurden **Übungen in der Erklärung chinesischer Vertragstexte und amtlicher Urkunden** abgehalten. Im Sommersemester 1912 wurden dann mit den Teilnehmern an dem Einführungskursus vom Wintersemester **leichte chinesische Texte modernen Stils** gelesen. Zu erwähnen ist noch, daß in diesem Sommersemester ein zweiter wissenschaftlicher Hilfsarbeiter, und zwar chinesischer Nationalität, angestellt wurde, der neben dem am Kolonialinstitut gelehrten Nordchinesischen auch die kantonesische Mundart beherrscht und außerdem über eine eingehende Kenntnis der Literatur seines Landes verfügt.

Professor Dr. *Hagen*: **Japanisch für Anfänger.**

Der Unterricht wurde wie bisher gehandhabt.

Hara: **Japanisches Praktikum für Fortgeschrittene.**

Der Unterricht wurde in gleicher Weise wie im vorigen Berichtsjahre gehalten.

Dr. *Lavoipière*: **Französisch.**

Dr. *Panconcelli-Calzia*: **Italienisch.** (Wintersemester.)

Dr. *Wagner*: **Italienisch.** (Sommersemester.)

Cortijo: **Spanisch.** (Wintersemester.)

Dr. *J. Rubió y Balaguer*: **Spanisch.** (Sommersemester.)

Frl. *Ey*: **Portugiesisch.**

Der in den Vorlesungen behandelte Stoff erfuhr keine Veränderungen.

E. T. Harris: **Englisch.**

In der englischen Sprache wurde der Unterricht in drei Klassen erteilt. In einer Klasse für Anfänger wurde zuerst nur mit Hilfe der Wandtafel und ausschließlich in der englischen Sprache unterrichtet; später wurden leichte Lesestücke durchgenommen und in englischer Sprache erklärt. Eine Mittelklasse bildete eine Fortsetzung der Anfängerklasse. In einer Klasse für Fortgeschrittene wurden von den Hörern Aufsätze geschrieben und von dem Dozenten kurze Vor-

lesungen gehalten; auch wurden Übungen in englischer Korrespondenz und im allgemeinen Gespräch veranstaltet. Die Grammatik wurde in den zwei letzten Klassen in englischer Sprache erörtert und die gewöhnlichen Fehler durch zahlreiche Beispiele erklärt.

Professor Dr. *Borchling*: **Kapholländisch.**

Klocke: **Niederländisch.** (Sommersemester.)

In beiden Semestern wurden kapholländische Sprachkurse abgehalten. Das Lehrmaterial wurde durch Anschaffungen der Bibliothek des Deutschen Seminars erheblich erweitert. Als Sprachgehilfe fungierte im Wintersemester 1911/12 Herr Missionar *Baumann* aus Deutsch Südwest-Afrika; im Sommersemester 1912 unterstützte der aus Holland gebürtige Hilfsarbeiter am Deutschen Seminar Herr *G. Klocke*, den Referenten auch bei den kapholländischen Kursen. Außerdem hielt Herr *Klocke* im Sommersemester 1912 ein gut besuchtes Anfängerpraktikum der niederländischen Sprache ab. Als Leitfaden beim Unterricht diente die „Kleine Niederländische Sprachlehre“ von Valette. Nach der 12. Lektion wurden daneben einfache Erzählungen aus dem 5. Bändchen (Serie C) des niederländischen Schullesebuchs „Van Eigen Bodem“ gelesen. — Am Ende des Sommersemesters 1912 unterzog sich ein Hörer der landwirtschaftlichen Kurse am Kolonialinstitut der Prüfung im Kapholländischen.

Professor Dr. *Ziebarth*: **Neugriechisch.**

Im Anfangskursus wurde die neugriechische Volkssprache gelehrt. Lektüre und Sprechübungen nach *Χαρ. Παπιαράζου, Ἑλληνικὸν Ἀρχωροματάριον* 3.

Im Kursus für Fortgeschrittene Sprechübungen nach Pernot. Manuel de conversation français grec moderne, Lektüre nach Brighenti, *Crestomazia neoellenica*.

Oberstabsarzt a. D. Dr. *Dempwolff*: **Einführung in die melanesischen Sprachen von Deutsch Neuguinea.**

Zuerst wurde ein vergleichender Überblick über die ganze melanesische Sprachgruppe vorgetragen. Dann folgte eine Anleitung, wie eine jede dieser Sprachen an Ort und Stelle praktisch zu erlernen ist. Als Beispiel wurde die Mundart der Gazellehalbinsel gewählt, die am Sitz des Gouvernements verbreitet ist. Durch Analyse von Texten wurden die Grundlagen ihrer Grammatik und ein kleiner Wortschatz eingeübt.

Baudirektor *Sperber*: **Haus-, Wege- und Brückenbau in den Kolonien.** (Sommersemester.)

Behandelt wurden: A. Hausbau. 1. Welche Bedingungen muß ein Gebietsteil erfüllen, um zur Siedelung für Europäer geeignet zu sein? 2. Was ist zu beachten bei der Wahl eines Platzes zum Hausbau? 3. Erklärung des Grundwassers und Erläuterung der Einflüsse

des Grundwasserstandes auf den Hausbau und die Bewohner einer Siedelung. 4. Beschaffung von Trinkwasser. 5. Beseitigung der Fäkalien und der Hauswässer. 6. Erörterung der einfachsten Holz- und Steinkonstruktionen. 7. Konstruktion einer Unterkunftshütte. 8. Konstruktion eines Blockhauses. 9. Konstruktion eines Fachwerkgebäudes mit Lehm- ausmauerung. B. Wegebau. 1. Erklärung der Bezeichnungen Last, Transport, Fracht. 2. Folgen der Verbesserung und Vergrößerung der Transportmöglichkeiten. 3. Einteilung der Transportwege. 4. Tracierungselemente. 5. Wahl der zweckmäßigsten Wegetrace. 6. Längen- und Querprofile der Wege. 7. Kurze Besprechung der Erdarbeiten und der für den Wegebau zweckmäßigsten Bodenarten. 8. Wegebefestigungen. C. Brückenbau. Die zur Verfügung stehenden Stunden haben nicht ausgereicht, auch diese Materie zu besprechen.

Kaidirektor *Winter*: **Hafen- und Kaibetrieb.**

Die Vorlesungen bauten sich im allgemeinen nach den Grundsätzen auf, die im Studienbericht für das Sommersemester 1911 näher dargelegt sind. In etwas erweitertem Maße wurden die Betriebsverhältnisse anderer bedeutender Seehäfen mit den hamburgischen verglichen und dabei auch die Frage der Hafenkosten und der Tarifbildung behandelt. Die Besichtigungen dehnten sich über alle wesentlichen Hafenteile aus. Hierbei wurden von den maschinellen Hilfsmitteln zur Beschleunigung des Löschens und Ladens diesmal die für Massenbewältigung im hamburgischen Hafen so hervorragend wichtigen Getreideheber besonders eingehend besichtigt und erörtert.

Dr. Förster: **Anleitung zum Segeln auf Fluß und See.** Vorträge und praktische Übungen. (Sommersemester.)

Der Kursus war nur den Hörern des Kolonialinstituts zugänglich, nicht mehr wie früher auch den Hospitanten. Es schrieben sich 29 Hörer in die Liste ein, außerdem nahmen 4 wissenschaftliche Hilfsarbeiter der Seminare teil. Die Zahl der Vorträge habe ich im Interesse der Vertiefung des Gebotenen auf 10 erhöht. Geübt wurde in 5 Gruppen von Anfang Mai bis Mitte Juni mit zweiwöchentlicher Unterbrechung zu Pfingsten auf der Alster, von da an bis Ende Juli auf der Elbe, insgesamt 33mal.

Am Schlusse des Wintersemesters unterzogen sich 13 Hörer der Diplomprüfung, von denen 12 — darunter 7 mit Auszeichnung — bestanden.

Zu der allgemeinen Diplomprüfung am Ende des Sommersemesters natten sich 10 Hörer gemeldet. Von diesen ist ein Hörer noch vor Abschluß der Prüfung vom Reichskolonialamt nach Deutsch Ostafrika gesandt worden. Die übrigen 9 Hörer bestanden die Prüfung, 3 mit Auszeichnung.

Der im Sommersemester 1912 zum ersten Male abgehaltenen landwirtschaftlichen Diplomprüfung haben sich zwei Hörer unterzogen und die Prüfung bestanden.

Zu den bisher abgehaltenen allgemeinen Diplomprüfungen haben sich insgesamt 95 Hörer gemeldet, davon haben 90 die Prüfung bestanden. Ein beamteter Hörer wurde vor Abschluß der Prüfung vom Reichskolonialamt dem Gouvernement von Deutsch Ostafrika überwiesen. Die Prüflinge gehörten folgenden Berufen an:

	I. Prüfung Ende SS. 1909	II. Prüfung Ende WS. 1909/10	III. Prüfung Ende SS. 1910	IV. Prüfung Ende WS. 1910/11	V. Prüfung Ende SS. 1911	VI. Prüfung Ende WS. 1911/12	VII. Prüfung Ende SS. 1912	Zu- sammen
Kaufleute.....	1	2	2	—	1	—	1	7
Referendare und Assessoren.....	2	4	2	4	7	8	3	30
Offiziere.....	—	1	1	—	1	—	—	3
Mittlere Beamte...	7	5	6	5	5	4	4	36
Landwirte.....	3	—	2	—	1	—	—	6
Studenten.....	1	—	—	1	1	—	—	3
Ingenieure.....	1	—	—	—	—	—	—	1
Chemiker.....	—	1	—	—	—	—	—	1
Lehrer.....	—	—	—	—	—	—	1	1
ohne Beruf.....	1	—	1	—	—	—	—	2
	16	13	14	10	16	12	9	90

Über die Ergebnisse der bisher abgehaltenen Diplomprüfungen gibt die nachstehende Übersicht Auskunft.

	Gesamt- zahl der Prüflinge	Davon erhielten das Diplom mit dem Gesamturteil:			Nicht be- standen
		mit Auszeich- nung bestanden	gut bestanden	be- standen	
a) Allgemeine Diplomprüfung:					
SS. 1909.....	17	3	—	13	1
WS. 1909/10.....	13	3	—	10	—
SS. 1910.....	16	3	6	5	2
WS. 1910/11.....	11	3	2	5	1
SS. 1911.....	16	3	7	6	—
WS. 1911/12.....	13	7	3	2	1
SS. 1912.....	9	3	3	3	—
	95	25	21	44	5
b) Landwirtschaftliche Diplom- prüfung:					
SS. 1912.....	2	—	1	1	—
	97	25	22	45	5

4. Hörer und Hospitanten.

Die Zusammensetzung der Hörer und Hospitanten nach Berufen und Arbeitsgebieten ist im allgemeinen unverändert geblieben.

Von den sogenannten freien Hörern (d. h. die nicht vom Reichskolonialamt entsendet sind), insbesondere Referendaren und Assessoren, wurde eine Anzahl im zweiten Ausbildungssemester vom Reichskolonialamt übernommen.

Von hamburgischen Beamten nahmen wiederum etwa 30 Zollbeamte an den Vorlesungen teil. Missionare und Missionskandidaten waren ebenfalls wieder zahlreich erschienen. Die Zahl der Besucher der landwirtschaftlichen Kurse nimmt stetig zu. Auffällig ist die besonders starke Beteiligung seminaristisch gebildeter Lehrer und Lehrerinnen im Wintersemester 1911/12, die hauptsächlich die Sprachkurse belegten.

Die Besuchsziffern des Kolonialinstituts waren die folgenden:

	Hörer	Hospitanten	Insgesamt
Zugang WS. 1908/09	56	46	102
Abgang Ostern 1909	21	13	34
blieben	35	33	68
Zugang SS. 1909	26	58	84
Bestand SS. 1909	61	91	152
Abgang Herbst 1909	39	87	126
blieben	22	4	26
Zugang WS. 1909/10	34	143	177
Bestand WS. 1909/10	56	147	203
Abgang Ostern 1910	27	97	124
blieben	29	50	79
Zugang SS. 1910	26	86	112
Bestand SS. 1910	55	136	191
Abgang Herbst 1910	30	99	129
blieben	25	37	62
Zugang WS. 1910/11	56	236	292
Bestand WS. 1910/11	81	273	354

Bestand WS. 1910/11	81	273	354
Abgang Ostern 1911	31	199	230
blieben	50	74	124
Zugang SS. 1911	47	61	108
Bestand SS. 1911	97	135	232
Abgang Herbst 1911	33	92	125
blieben	64	43	107
Zugang WS. 1911/12	36	248	284
Bestand WS. 1911/12	100	291	391
Abgang Ostern 1912	45	220	265
blieben	55	71	126
Zugang SS. 1912	48	68	116
Bestand SS. 1912	103 ¹⁾	139	242

Die nachstehende Übersicht zeigt das Alter der Hörer und Hospitanten in den beiden letzten Semestern.

Alter	Wintersemester 1911/12:				Sommersemester 1912:			
	Hörer	Hörer- innen	Ho- spitanten	Ho- spitant- innen	Hörer	Hörer- innen	Ho- spitanten	Ho- spitant- innen
18 Jahre.	—	—	—	—	1	—	—	1
19 „	3	—	8	2	—	—	5	—
20 „	1	—	16	2	3	—	5	—
21 „	3	—	17	2	6	—	8	—
22 „	4	1	7	1	4	1	4	—
23 „	6	—	11	5	6	—	5	—
24 „	11	—	12	5	12	—	4	5
25 „	5	—	15	—	5	—	8	1
26 „	7	1	10	8	8	—	5	3
27 „	9	—	9	4	7	—	8	1
28 „	7	—	8	4	9	—	3	1
29 „	10	—	17	3	8	—	4	—
30 „	10	—	8	4	10	—	4	3
über 30 Jahre.	18	—	43	16	20	—	23	10
„ 40 „	3	—	28	14	2	—	16	7
„ 50 „	1	—	5	4	1	—	3	1
„ 60 „	—	—	3	—	—	—	1	—
	98	2	217	74	102	1	106	33

¹⁾ Hiervon sind 9 Hörer für das Sommersemester 1912 beurlaubt.

Nach Berufen waren die Hörer und Hospitanten:

	a) Hörer.										b) Hospitanten.					
	WS. 1908/09	WS. 1909	WS. 1909/10	SS. 1910	WS. 1910/11	SS. 1911	WS. 1911/12	SS. 1912	WS. 1908/09	SS. 1909	WS. 1909/10	SS. 1910	WS. 1910/11	SS. 1911	WS. 1911/12	SS. 1912
Kaufleute.....	14	13	7	10	14	15	24	19	8	51	69	66	128	46	105	47
Richter, Rechtsanwält., Assessoren, Referend.	11	18	25	15	21	23	23	31	—	—	5	4	8	5	14	4
Pastoren	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	1	3
Offiziere.....	5	2	3	1	1	1	—	—	—	—	1	1	2	1	1	2
Sanitätsoffiziere	—	—	—	—	—	9	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ärzte	—	—	—	—	—	—	2	5	—	—	1	—	—	—	2	—
Apotheker	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Akademisch gebildete Lehrer	—	—	—	—	—	3	2	1	—	—	5	—	11	8	10	7
Mittlere Beamte	14	15	10	19	22	21	18	13	—	—	20	1	9	10	16	6
Zollbeamte	—	—	—	—	—	—	1	2	35	28	31	30	17	18	21	13
Seminar, gebildete Lehrer und Lehrerinnen	—	—	—	3	10	8	15	13	—	—	—	17	40	30	72	18
Haushaltungslehrerinnen.....	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	39	—	—	—
Studenten	—	—	—	3	5	3	3	7	—	—	—	—	1	—	3	3
Missionare und Missionskandidaten.....	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	2	10	6	10
Landwirte.....	3	5	3	1	6	8	5	7	—	—	3	—	1	1	7	2
Chemiker	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	4	—
Ingenieure und technische Berufe	3	5	—	—	—	3	3	2	—	—	—	2	5	3	2	6
Andere Berufe.....	6	8	7	3	—	—	3	2	—	12	10	10	1	2	7	12
Ohne Beruf	—	—	—	—	2	2	1	1	3	—	—	—	9	—	20	6
Darunter vom Reichskolonialamt entsandt.	56	66	56	55	81	97	100	103	46	91	147	136	273	135	291	139
	19	24	23	25	24	28	23	23								

In der folgenden Übersicht sind die Hörer und Hospitanten noch einmal in die hauptsächlich am Kolonialinstitut vertretenen Berufe zusammengefaßt.

a) Hörer.

	WS. 1908/09	SS. 1909	WS. 1909/10	SS. 1910	WS. 1910/11	SS. 1911	WS. 1911/12	SS. 1912
1. Mit akademischer Vorbildg.	11	18	25	18	26	39	35	46
2. „ kaufmännischer „	14	13	7	10	14	15	24	19
3. Mittlere Beamte.....	14	15	10	19	22	21	18	13
4. Seminaristisch gebildete Lehrer und Lehrerinnen.	—	—	—	3	10	8	15	13
5. Missionare und Missions- kandidaten	—	—	—	—	—	—	—	—
6. Mit landwirtschaftlicher Vorbildung	3	5	3	1	6	8	5	7
7. Mit anderer Vorbildung..	14	15	11	4	3	6	3	5
	56	66	56	55	81	97	100	103
Darunter vom Reichskolonial- amt entsandt	19	24	23	25	24	28	23	23

b) Hospitanten.

1. Mit akademischer Vorbildg.	—	—	13	4	20	13	35	27
2. „ kaufmännischer „	8	51	69	66	128	46	105	47
3. Mittlere Beamte.....	35	28	51	31	26	28	35	22
4. Seminaristisch gebildete Lehrer und Lehrerinnen..	—	—	—	17	40	30	72	18
5. Missionare und Missions- kandidaten	—	—	—	5	2	10	5	10
6. Mit landwirtschaftlicher Vorbildung	—	—	3	—	1	1	7	2
7. Mit anderer Vorbildung..	3	12	11	13	56	7	32	13
	46	91	147	136	273	135	291	139

5. Über die Entwicklung des Kolonialinstituts

in den vergangenen vier Studienjahren ist, soweit die Hochschule in Frage kommt, noch die folgende Übersicht aufgestellt worden.

	WS. 1908/09	SS. 1909	WS. 1909/10	SS. 1910	WS. 1910/11	SS. 1911	WS. 1911/12	SS. 1912
Zahl der Dozenten.....	19	27	32	35	42	46	57	62
Zahl der Vorlesungen und Übungen.....	19	36	47	63	71	86	98	110
Zahl der in jedem Semester vorhandenen Hörer.....	56	66	56	55	81	97	100	103
Darunter vom Reichskolonial- amt entsandt.....	19	24	23	25	24	28	23	23
Zahl der in jedem Semester neuaufgenommenen Hörer.	56	26	34	26	56	47	36	48
Zahl der in jedem Semester vorhandenen Hospitanten.	46	91	147	136	273	135	291	139
Zahl der in jedem Semester neuaufgenommenen Hosp..	46	58	143	86	236	61	248	68
Gesamtzahl der in jedem Sem- ester vorhandenen Hörer und Hospitanten.....	102	157	203	191	354	232	391	242
Gesamtfrequenz der Vor- lesungen ¹⁾ und Übungen:								
Anzahl der Hörer.....	736	929	761	829	715	1121	871	1015
Anzahl der Hospitanten.	91	200	338	413	436	213	527	341
Gesamtzahl der Teilnehmer.	827	1129	1099	1242	1151	1334	1398	1356

¹⁾ Die Teilnehmer an den Einzelvorlesungen über koloniale Praxis sind nicht mitgezählt.

6. Feier der Übergabe des Vorsitzes im Professorenrat.

Die Amtszeit des Vorsitzenden des Professorenrats lief mit dem 1. Oktober 1912 ab. Zu Beginn des neuen Wintersemesters fand die öffentliche Übergabe der Geschäfte statt, und als Tag der Feier wurde der 26. Oktober gewählt. Von dem Vorsitzenden des Professorenrats waren Einladungen ergangen an Senat und Bürgerschaft, die diplomatischen und konsularischen Vertreter fremder Staaten bei dem Senate, das Kuratorium der Hamburgischen Wissenschaftlichen Stiftung, die Spitzen der Behörden und Vertreter der Kaufmannschaft usw. Der abtretende Vorsitzende erstattete den Bericht über seine Amtszeit, darauf hielt der neugewählte Vorsitzende die Antrittsrede. Anfang und Schluß der Feier bildeten Gesangsvorträge des Hamburger Kirchenchors.

Karl Rathgen.

III. Die Zentralstelle.

Allgemeines.

Im 4. Berichtsjahre (vom 1. Oktober 1911 bis 30. September 1912) hat die Entwicklung der Zentralstelle weiterhin wesentliche Fortschritte gemacht.

Insbesondere sind die Archivsammlungen stark angewachsen, und auch die Sammeltätigkeit selbst ist erheblich ausgedehnt worden.

Anfang Oktober 1911 trat noch eine vierte Dame mit Sprachkenntnissen in den Dienst der Zentralstelle. An Stelle einer ausgeschiedenen Dame wurde eine zweite geprüfte Bibliothekarin angestellt.

Infolge der erhöhten Sammeltätigkeit sind auch die rein technischen Arbeiten, das Aufkleben und Einordnen von signierten Zeitungsausschnitten, Anlegung von Akten usw. außerordentlich gewachsen. Es wurde deshalb der Versuch gemacht, diese Arbeiten durch jugendliche Gehilfen ausführen zu lassen, was auch im ganzen sich bewährt hat. Nachdem bereits gegen Ende des vorigen Berichtsjahres zwei solcher jugendlichen Arbeitskräfte eingestellt worden waren, wurde ihre Zahl in den ersten Monaten des Jahres 1912 auf vier erhöht.

Die ständige Zunahme der Bureauarbeiten machte die Überweisung eines zweiten Bureaugehilfen notwendig, die kurz vor Schluß des Berichtsjahres erfolgte.

Auskunftserteilung.

Die Zahl der schriftlichen Anfragen hat sich im Berichtsjahre mehr als verdoppelt; ein Beweis dafür, daß die Zentralstelle als Auskunftsstelle allmählich bekannter zu werden beginnt. Im ganzen gingen 709 Anfragen ein. Von den Fragestellern wohnten 75 in Hamburg, 564 im übrigen Deutschland, 29 in deutschen Kolonien, 41 im Ausland. Von den Anfragen selbst bezog sich leider wieder ein sehr erheblicher Teil auf Dinge, die außerhalb des Tätigkeitsbereiches der Zentralstelle liegen. 39 Anfragen, die lediglich die Auswanderung betrafen, wurden wie auch in früheren Jahren direkt an die „Zentralauskunftsstelle für Auswanderer“ in Berlin übersandt. 113 Anfragen über klimatische und wirtschaftliche Verhältnisse in kolonialen und überseeischen Gebieten, 241 Gesuche um Stellenvermittlung nach den deutschen Kolonien konnten teilweise beantwortet werden, wobei die Fragesteller regelmäßig an die zuständigen Stellen, insbesondere die Zentralauskunftsstelle für Auswanderer und die Stellenvermittlungsbureaus hiesiger Vereine verwiesen wurden. In 95 Fällen konnten Adressen und Bezugsquellen nachgewiesen werden. 69 Anfragen

bezogen sich auf pflanzliche Produkte, wobei in 10 Fällen Proben zur Begutachtung beigelegt waren, 10 auf tierische Produkte (2 mit Proben), 16 auf tierische Schädlinge (8 mit Proben), 11 auf mineralische Produkte (6 mit Proben). In 50 Fällen konnte Literatur über wirtschaftliche und wissenschaftliche Fragen mitgeteilt werden. 15 Auskünfte betrafen die militärischen Verhältnisse in den Kolonien. 18 Plantagenbetriebe und Kolonialgesellschaften, 5 technische, 6 rechtliche und 2 medizinische Fragen. In einem Fall konnte eine chinesische Übersetzung vermittelt werden.

Bei der Beantwortung der an sie gestellten schriftlichen Anfragen fand die Zentralstelle wieder wie in den Vorjahren weitgehende Unterstützung bei dem Kaufmännischen Beirat und den an das Kolonialinstitut angegliederten Seminaren und wissenschaftlichen Anstalten, besonders bei dem Laboratorium für Warenkunde.

Wesentlich größer als der Zuwachs an schriftlichen Auskünften war die Vermehrung der mündlichen Anfragen. Und dabei ist zu bemerken, daß bei mündlichen Auskünften fast immer die Zeit des Auskunfterteilenden recht lange, manchmal 1—2 Stunden in Anspruch genommen wird.

Um über die Aufgaben der Zentralstelle größere Klarheit zu verbreiten und um in weiteren Kreisen bekanntzumachen, über welche Fragen die Zentralstelle in der Lage ist, Auskunft zu erteilen, endlich um zu erreichen, daß die Anfragen gleich so abgefaßt und eventuell mit Proben usw. versehen werden, daß Rückfragen nach Möglichkeit vermieden werden, hat die Zentralstelle in einer kleinen Broschüre die entsprechenden Angaben zusammengestellt. Von dieser Broschüre wurden 106 Exemplare an die Presse, besonders die in den deutschen Kolonien, 250 an koloniale Behörden, 150 an Pflanzungen und Missionsstationen, 178 an deutsche Konsulate im Ausland, 190 an sonstige Interessenten zur Versendung gebracht. Außerdem erhielten davon einige Reedereien, die sich in entgegenkommendster Weise bereit erklärten, die Broschüre auf ihren Schiffen aufzulegen, über 200 Exemplare, so daß also im ganzen rund 1100 Exemplare zur Verteilung gelangten. Es darf wohl angenommen werden, daß die in der kleinen Schrift enthaltene Aufklärung über die Tätigkeit der Zentralstelle ihren Zweck erfüllen wird.

Die im vorigen Jahresbericht beschriebene Registrierung der erteilten Auskünfte hat sich bewährt.

Beschaffung von Materialien für Dozenten und Institute.

Material für Studien- und Unterrichtszwecke konnte die Zentralstelle in 42 Fällen (gegen 47 im Vorjahre) für hiesige Dozenten und Institute beschaffen. Wie früher handelte es sich dabei in der Hauptsache (in 23 Fällen) um Material für naturwissenschaftliche Untersuchungen.

z. B. Schädlinge mit Fraßstücken, Herbarmaterial, Fruchtschoten, erkrankte Weinblätter, Erdproben aus Deutsch-Südwestafrika, Schädlinge aus Togo, verschiedene Ameisen, darunter wertvolle Königinnen-Exemplare aus Britisch-Ostafrika, Kupferbaren, Bergkristalle, Bohrkäfer und sonstige Insekten aus Deutsch-Ostafrika, eine größere Anzahl von Fischen, kranke Pflanzen, Kopalproben und Gesteinsproben aus Kamerun usw. Dem Seminar für öffentliches Recht und Kolonialrecht konnten ostafrikanische Münzen, Muschelgeld aus der Südsee, ein chinesischer Schuldschein und verschiedene Urteilsabschriften und Formulare aus den Kolonien übermittelt werden. Das Seminar für Geschichte und Kultur des Orients erhielt einen Stein mit arabischer Inschrift aus Deutsch-Ostafrika und einen arabischen Druck, das Museum für Völkerkunde Pfeilspitzen, ferner einige andere Seminare verschiedene Druckschriften.

Geschenke.

Das vorstehend genannte Studien- usw. Material erhielt die Zentralstelle fast durchweg auf dem Wege der Schenkung. Wie früher schon waren es besonders das Reichskolonialamt und die Gouvernements und Bezirksämter in den Kolonien, ferner das Reichsmarineamt und das Auswärtige Amt bzw. eine Reihe von Konsulaten und Generalkonsulaten, denen die Zentralstelle wertvolle Gaben verdankt. Zu besonderem Danke ist sie auch der Senatskommission für Reichs- und auswärtige Angelegenheiten verpflichtet, durch deren Vermittlung sie Druckschriften über die Ausbildung von Kolonialbeamten im Ausland und die Kolonialbudgets verschiedener Mächte erhielt.

Von privaten Schenkungen seien hervorgehoben:

Von Herrn Vizekonsul Schultze, Entebbe (Britisch-Ostafrika), erhielt die Zentralstelle eine Reihe von sehr wertvollen und nur durch mühsame Arbeit zu beschaffenden Königinnen-Exemplaren afrikanischer Ameisen. Herr Hauptmann von Zülow schenkte einige ältere vergriffene Jahrgänge der Deutsch-Südwestafrikanischen Zeitung; Herr Dr. Westphal, Charlottenburg, eine Sammlung mikroskopischer und medizinischer Präparate; Herr Soges, Hamburg, eine Anzahl Pfeilspitzen und Bergkristalle; die Firma Hansing & Co., Hamburg, ostafrikanische Münzen; die Firma Carlowitz & Co., Hamburg, 2 Exemplare ihres „Carlowitz-Code“; Herr Hermann Krug und Frau, Hamburg, 2 Bücher.

Groß ist die Liste der freundlichen Geber, welche zur Bereicherung des Informationsarchivs der Zentralstelle beitragen. Sie einzeln zu nennen ist unmöglich. In vielen hundert Fällen erhielt die Zentralstelle auf Ansuchen Gründungsprospekte, Jahresberichte, Statuten, Preislisten, Marktberichte, Kurszettel, Missionsblätter, Zeitungen und Zeitschriften usw. Eine Reihe von Zeitungs- und Zeitschriftenverlegern übermittelten regel-

mäßig Gratisexemplare, die zerschnitten und dem Archiv einverleibt wurden. Ganze Sammlungen von Zeitungen und Zeitschriften sandten regelmäßig die Handelskammer in Hamburg und der Verein für Handlungscommis von 1858, ganze Jahrgänge wertvoller Zeitschriften das Kolonialwirtschaftliche Komitee in Berlin. Von dem Hamburgischen Staatsarchiv gingen Reichstagsdrucksachen ein. 13 Firmen schenkten dem Archiv große Jubiläumsfestschriften ihrer Unternehmungen. Mehrere Bankhäuser und Finanzierungsinstitute sandten außer ihren eigenen Veröffentlichungen Prospekte und Jahresberichte von Gesellschaften, die von ihnen kontrolliert werden. In besonders schwierigen Fällen wurde die Beschaffung von Archivmaterial durch den Kaufmännischen Beirat der Zentralstelle in liebenswürdigster Weise vermittelt. Auch der Firma L. Pagenstecher & Co. verdankt die Zentralstelle wertvolles und schwer zu erlangendes Material. Endlich sei noch einer Reihe von hamburgischen Firmen dankbar gedacht, die regelmäßig Marktberichte sandten, in vielen Fällen mündlich und schriftlich Auskünfte gaben und in jeder Weise die Zentralstelle in ihren Bestrebungen unterstützten.

Archiv für Zeitungsausschnitte.

Die Neuorganisation des Archivs, über die im letzten Jahresbericht ausführlich Mitteilung gemacht ist, wurde weiter durchgeführt; doch konnte die Neuordnung der früheren Bestände wegen der großen Menge des Materials noch nicht beendet werden.

Die sämtlichen Pappkästen, in denen die Zeitungsausschnitte aufbewahrt werden, wurden mit neuen Aufschriften auf vorgedruckten Blättern versehen, ebenso wurden die Umschläge für die einzelnen Unterabteilungen erneuert, soweit solche bereits vorhanden waren. Jede Unterabteilung (allein die regional geordnete Hauptabteilung hat rund 34 000 Unterabteilungen!) ist jetzt mit einem besonderen Umschlage aus festem aber biegsamem Papier versehen, und auf jeden Umschlag ist die Signatur, die Hauptabteilung und Unterabteilung in großen Lettern aufgedruckt. So hat das Archiv auch äußerlich ein gefälliges Aussehen erhalten.

Im ganzen hat sich die neue Organisation sehr gut bewährt. Sowohl das Einordnen von neu hinzukommenden Ausschnitten wie das Herausuchen und Wiedereinordnen von bereits im Archiv befindlichen Ausschnitten geht glatt vonstatten, obwohl diese Arbeit zumeist von jugendlichen Hilfskräften besorgt wird.

Wesentlich ausgebaut wurde die dritte Hauptabteilung. Sie zerfällt vorläufig in die Untergruppen: Pflanzen und pflanzliche Produkte, Tiere und tierische Produkte, Mineralien und mineralische Produkte, Halb- und Ganzfabrikate, Pflanzenkrankheiten und deren Erreger, Tierkrankheiten und deren Erreger, menschliche Krankheiten und deren Erreger.

Die Einrichtung der dritten Hauptabteilung des Archivs ist aus rein praktischen Gründen erfolgt. Seinem Inhalt nach gehört das darin untergebrachte Material in die erste Hauptabteilung mit Aufsätzen allgemeiner und theoretischer Natur. Es hat sich aber als zweckmäßig und wegen des häufigen Gebrauchs notwendig erwiesen, alle Ausschnitte und Aufsätze, die sich auf einzelne bestimmte Pflanzen, Produkte usw. beziehen, nicht in ein großes System einzuschachteln, sondern sie getrennt aufzubewahren, und zwar so, daß sie mühelos, ohne langes Suchen sofort greifbar sind. Einfachheit in der Handhabung ist ja überhaupt die oberste Forderung, nach der sich die Organisation einer so rasch wachsenden Sammlung wie der der Zentralstelle zu richten hat, weil sonst die Aufrechterhaltung der Ordnung unmöglich, die Benutzbarkeit des Archivs illusorisch wird. Bei dieser dritten Hauptabteilung wurde deshalb auch darauf verzichtet, die einzelnen Untergruppen nach einem System zu ordnen, sondern die Mappen mit den einzelnen Produkten usw. wurden in jeder Untergruppe einfach nach dem Alphabet gelegt unter reichlicher Anwendung von Hinweisblättern. So liegen also z. B. hintereinander in der Untergruppe A = Pflanzen und pflanzliche Produkte: Affenbrotbaum, Agaven, Agrumen, Alfagras, Algen, Aloe usw. Auch diese Einrichtung hat sich bisher durchaus bewährt.

Die Zahl der neuaufgeklebten Ausschnitte betrug:

im 4. Vierteljahr 1911.....	11 834
„ 1. „ 1912.....	13 512
„ 2. „ 1912.....	12 456
„ 3. „ 1912.....	14 451
im Berichtsjahr 1911/1912	52 253.

Wenn demnach die Zahl der neuhinzugekommenen Ausschnitte die Zahl des Vorjahres, in dem der Zuwachs ebenfalls annähernd 50 000 Stück betrug, nur wenig überschreitet, so hat das Material selbst jedoch eine durchgreifende Verbesserung erfahren.

Die Zentralstelle hat nämlich in viel größerem Umfange als bisher selbst Ausschnitte gesammelt. Im Vorjahr wurden ungefähr 33 000 Ausschnitte von Zeitungsausschnittbureaux geliefert. Auch im laufenden Jahr hatte die Zentralstelle die Abonnements bei einem inländischen und vier ausländischen Bureaux beibehalten; es wurden geliefert:

von dem deutschen Bureau	4 999	Ausschnitte
„ „ holländischen Bureau . .	5 009	„
„ „ englischen Bureau	2 693	„
„ „ französischen Bureau . .	14 768	„
„ „ italienischen Bureau . .	775	„
zusammen	28 244	Ausschnitte

also rund 5000 Stück weniger als im Vorjahre. Verzichten wird die Zentralstelle auf diese Abonnements auch nie können im Interesse der Vollständigkeit ihrer Sammlungen. Aber es hat sich doch gezeigt, daß die eigene Sammeltätigkeit ein ungleich wertvolleres und für die Zwecke der Zentralstelle geeigneteres Material ergibt als die Lieferungen von anderer Seite. Bei dem Nachrichtenmaterial, das die tatsächlichen Vorgänge wiedergibt, bietet nur das eigene Sammeln die Gewähr für Lückenlosigkeit. Und auch hinsichtlich größerer Aufsätze, Leitartikel, wissenschaftlicher Abhandlungen wird ein viel brauchbareres und wertvolleres Material gewonnen, wenn man eine größere Anzahl großer Zeitungen und Zeitschriften selbst zerschneidet. Das Hauptgewicht wurde infolgedessen auf die eigene Sammeltätigkeit der Zentralstelle gelegt, und die gelieferten Ausschnitte wurden mehr als Ergänzung angesehen und deshalb kritischer gesichtet als früher. Über zwei Drittel der Gesamtzahl der neu eingeordneten Ausschnitte stammt so aus Zeitungen und Zeitschriften, die von der Zentralstelle verarbeitet wurden. Gegenwärtig werden folgende Zeitungen und Zeitschriften von der Zentralstelle regelmäßig zerschnitten:

I. Zeitungen, Korrespondenzen usw.

a) deutsche:

Berliner Tageblatt,
 Deutsche Apothekerzeitung,
 Deutsche Exportrevue,
 Deutsche Kolonialpost,
 Deutsche Kolonialwerte,
 Deutsche Kolonialzeitung,
 Deutsche Levante-Zeitung,
 Deutsche Post,
 Deutsche Tageszeitung,
 Deutsches Kolonialblatt,
 Frankfurter Zeitung,
 Graf's Finanz-Chronik,
 Hamburger Zeitungen sämtlich,
 Kölnische Volkszeitung,
 Kölnische Zeitung,
 Mitteilungen des Handelsvertragsvereins,
 Nachrichten für Handel, Industrie und Landwirtschaft,
 Tag (rote Ausgabe),
 Tägliche Rundschau,
 Vorwärts,
 Vossische Zeitung,
 Zakum Korrespondenz;

b) deutsch-koloniale:

Amtsblätter der sämtlichen Kolonien außer Kiautschau,
Deutsch-Ostafrikanische Zeitung,
Deutsch-Südwestafrikanische Zeitung,
Kiautschau Post,
Südwestbote,
Tsingtauer Neueste Nachrichten,
Usambara Post;

c) deutsche im Ausland:

Ägyptische Nachrichten,
Deutsche Marokko-Zeitung,
Deutsche Zeitung, Sao Paulo, Wochenausgabe,
Deutsche Zeitung für Chile,
La Plata Zeitung,
Osmanischer Lloyd,
Ostasiatischer Lloyd,
Tageblatt für Nordchina,
Urwaldsbote,
außerdem einige in Südamerika erscheinende deutsche Zeitungen;

d) ausländische fremdsprachliche:

La Dépêche Coloniale,
L'Information Financière, Économique et Politique,
The Times.

II. Zeitschriften:

a) deutsche:

Afrika Post,
Berichte über Handel und Industrie,
Die Deutschen Kolonien,
Export,
Koloniale Rundschau,
Kolonie und Heimat,
Mitteilungen aus den deutschen Schutzgebieten,
Ostafrikanischer Pflanzer,
Süd- und Mittelamerika,
Tropenpflanzer,
Weltverkehr und Weltwirtschaft,
Zeitschrift für Kolonialpolitik, -recht und -wirtschaft;

b) fremdsprachliche:

Colonial Office Journal,
Dépêche coloniale illustrée,
Rivista Coloniale.

Obwohl die Zahl der hinzugekommenen Ausschnitte nur wenig

gestiegen ist, war die aus ihrer Gewinnung und Verarbeitung der Zentralstelle entstehende Arbeit wesentlich größer als im Vorjahr; aber auch das Material hat durchschnittlich an Wert gewonnen, es ist besser gesichtet, lückenloser, und die einzelnen Ausschnitte sind im Durchschnitt umfangreicher.

Bei den wichtigeren Zeitungen und Zeitschriften sind für das Zerschneiden und Aufkleben in der Regel 2 Exemplare erforderlich, weil zu häufig beide Seiten eines Blattes gebraucht werden, als daß jeweils die beim Aufkleben verloren gehende Seite abgeschrieben werden könnte. Bei ganz wichtigen Zeitschriften wird sogar noch ein drittes Exemplar gebraucht, da ein gebundenes Exemplar für die Handbibliothek nicht entbehrt werden kann.

Das Zerschneiden der vorstehend genannten Zeitungen und Zeitschriften wäre der Zentralstelle der hohen Kosten wegen nicht möglich gewesen, wenn sie nicht durch das freundliche Entgegenkommen einer Reihe von Herausgebern und Verlegern in der Lage gewesen wäre, über 1—2 oder gar 3 Gratisexemplare zu verfügen. Es ist ihr eine angenehme Pflicht, allen diesen Firmen und Gesellschaften auch an dieser Stelle wärmsten Dank dafür zu sagen. Besonderer Dank gebührt auch der Handelskammer in Hamburg, dem Verein für Handlungscommis von 1858, Hamburg, und dem Kolonialwirtschaftlichen Komitee in Berlin, welche die Zentralstelle in ihren Bestrebungen durch Überlassung ganzer Kollektionen von Zeitungen und Zeitschriften wesentlich unterstützt haben.

Wirtschaftsarchiv.

Der unter dem Sammelnamen „Wirtschaftsarchiv“ abgezweigte Teil des Archivs der Zentralstelle, der in besonderen Akten alles Material über einzelne Unternehmungen, Vereine, Schulen, Marktberichte, Kursnotierungen usw. enthält, kurz Material, das fortlaufend ergänzt und für den Gebrauch in einem Aktenstück vereinigt werden muß, hat sich ganz außerordentlich vergrößert. Es handelt sich hier um ein höchst wertvolles Urmaterial für die Auskunftserteilung sowohl wie für wissenschaftliche Arbeiten, das von dem einzelnen nur sehr schwer beschafft werden kann und oft nach kurzer Zeit schon überhaupt nicht mehr erhältlich ist. Auch für die hamburgische Kaufmannschaft wird das Wirtschaftsarchiv bald sehr wertvoll werden als Auskunftsquelle über koloniale und ausländische Unternehmungen. Denn seit geraumer Zeit werden bei der Sammlung nicht nur die deutsch-kolonialen Unternehmungen berücksichtigt, sondern überhaupt größere Unternehmungen, die zu dem Welthandel und Weltverkehr in direkter oder indirekter Beziehung stehen, und darunter besonders solche, an denen deutsches Kapital irgendwie interessiert ist oder vermutlich interessiert sein könnte, wie z. B. nordamerikanische

Eisenbahngesellschaften, südafrikanische Minengesellschaften. Schiffahrtsgesellschaften usw. Die Erfahrung hat gelehrt, daß die Zentralstelle mit einer Bitte um Übersendung von Archivmaterial in den meisten Fällen Erfolg hat, und daß ihr aus allen Teilen der Erde, von deutschen und ausländischen Unternehmungen, in ihrer Sammeltätigkeit Unterstützung zuteil wird. Mit verhältnismäßig geringen Aufwendungen kann so eine sehr umfangreiche Sammlung angelegt werden, die Kosten hierfür steigen keineswegs in gleichem Maße, wie die Ausdehnung zunimmt, und es fließt ein Material zusammen, das schon nach kurzer Zeit von unschätzbarem wissenschaftlichen und praktischen Wert ist. Gesammelt werden von jedem Unternehmen, wenn erreichbar, der Gründungsprospekt, die Satzungen, die Jahresberichte, Denkschriften und sonstige Veröffentlichungen der einzelnen Unternehmungen und außerdem alles, was in der Presse über sie erscheint.

Aus einer solchen Akte kann man sich in verlässlicher Weise über den Werdegang eines Unternehmens informieren; der Wirtschaftshistoriker und Nationalökonom findet in den Jahresberichten wertvolle Notizen über wirtschaftliche und politische Vorgänge, die auf die Entwicklung der Wirtschaftsgeschichte von Einfluß waren, und kann sich nach der Art, wie solche Vorgänge auf das einzelne Unternehmen hindernd oder fördernd einwirkten, eine klare Vorstellung von ihrer Gesamtwirkung auf die wirtschaftliche Entwicklung des Landes machen. Der Kaufmann kann sich aus den Akten mit Marktberichten über einzelne Waren, etwa Kautschuk, Zucker, Quebracho, Kupfer usw., oder Warengruppen, wie z. B. Metalle, Öle, auch nach Jahren die früheren Vorgänge auf dem Markte seiner Branche ins Gedächtnis zurückrufen und alle Begleiterscheinungen studieren. Aus den Jahresberichten kann er ersehen, welche Einwirkung die Marktlage des Rohstoffs auf die Produzenten, den Handel, die weiterverarbeitende Industrie gehabt hat. Beide, der Wirtschaftshistoriker wie der praktischen Zielen nachgehende Kaufmann können dann zur Ergänzung ihrer Information das Zeitungsausschnitt-Archiv heranziehen und sich dort aus den Abteilungen wie „Berichte über die wirtschaftliche Lage“, „Handel“, „Bergbau“, „Plantagen“, „Eisenbahnen“, „Geschichtliche Vorgänge“ des betreffenden Landes über das unterrichten, was ihnen beim Durchsehen der Akten des Wirtschaftsarchivs unklar geblieben sein sollte. Dem Kapitalisten, sei er Kaufmann oder Privatier, der sich an einem Unternehmen durch Aktienbesitz oder in anderer Weise beteiligen will, geben die Jahresberichte und die kritischen Besprechungen derselben in der Presse wertvolle Winke.

Die Zahl der Einzelakten nahm im Berichtsjahr um 552 Stück zu und betrug am 30. September 1912 zusammen 3 214 Stück; auf die verschiedenen Gruppen verteilten diese sich folgendermaßen:

1. Organisationen und Einrichtungen der Land- und Forstwirtschaft, Fischerei und Jagd	32
2. Organisationen und Einrichtungen des Bergbaues	16
3. Organisationen und Einrichtungen von Industrie und Handwerk	34
4. Organisationen und Einrichtungen des Handels	61
Hierzu Berichte von Handelskammern	102
5. Organisationen und Einrichtungen des Verkehrs	10
6. Überseeunternehmungen (mit Ausnahme der Banken und Schiffahrtsgesellschaften) mit einem mehrere Länder umfassenden Wirkungskreis	501
7. Dergl. mit einem auf bestimmte Länder beschränkten Wirkungskreis	
a) Deutsche Kolonien	491
b) außerdeutsches Europa	35
c) Afrika (ohne deutsche Kolonien)	372
d) Asien (ohne Kiautschau)	536
e) Süd- und Mittelamerika	139
f) Nordamerika	107
g) Australien und Ozeanien (ohne deutsche Besitzungen) ...	31
8. Banken und Kreditinstitute	219
9. Schiffahrtsgesellschaften	86
10. Wissenschaftliche Vereinigungen	29
11. Hochschulen, wissenschaftliche Institute, Kolonialschulen	113
12. Politische und gesellige Vereine	36
13. Gemeinnützige Vereine und Einrichtungen	66
14. Missionsgesellschaften und religiöse Vereinigungen	55
15. Marktberichte und Preisnotierungen von Waren	88
16. Marktberichte und Kurszettel von Wertpapieren	27
17. Wechselkursnotierungen und Geldmarktberichte	23
18. Frachtenmarktberichte	5
	zusammen... 3214
	im Vorjahre... 2662
	= + 552

Daneben war noch eine besondere in Briefordnern untergebrachte Sammlung von Zeitungsausschnitten über 1539 weitere Gesellschaften usw. angelegt. In dieser Sammlung werden die Ausschnitte vorläufig untergebracht, solange noch nicht genügend Material vorhanden ist, um die Anlegung einer Einzelakte lohnend erscheinen zu lassen. Insgesamt besaß die Zentralstelle also eigenes Material über 4753 Unternehmungen usw.

Benutzung des Archivs.

Ein Archiv wie das der Zentralstelle wird naturgemäß erst dann für weitere Kreise brauchbar, wenn ein längerer Zeitraum verflossen

ist und die Materialsammlung wenigstens in einzelnen Abteilungen einen gewissen Grad von Vollständigkeit erreicht hat und einige Jahre zurückreicht. In das Stadium der Brauchbarkeit kommt das Archiv allmählich hinein, aber es wird noch geraume Zeit dauern, bis es in den Kreisen außerhalb des Kolonialinstituts bekannt wird. Trotzdem kann erfreulicherweise festgestellt werden, daß die Benutzung zunimmt. Zwei namhafte Gelehrte kamen von auswärts, um einige Tage hier zu arbeiten, und beide äußerten sich sehr befriedigt über das, was sie gefunden hatten; ebenso konnte zwei bekannten Parlamentariern, einem Reichstagsabgeordneten und einem Landtagsabgeordneten, mit Material für ihre politischen Studien gedient werden. Mit besonderer Genugtuung aber darf die Zentralstelle auf einen Fall der Inanspruchnahme zurückblicken, bei dem das Archiv gleichsam seine Feuerprobe zu bestehen hatte: dem Reichskolonialamt konnte auf Ansuchen ausgiebig Material über die Kolonie Neukamerun geliefert werden, und in dem Vorwort des halbamtlichen Buches von Dr. Ritter über Neukamerun, in dem dieses Material verarbeitet wurde, findet die oberste Kolonialbehörde folgende Worte der Anerkennung:

„Die Zentralstelle des hamburgischen Kolonialinstituts hat für die vorliegende Arbeit ihre Sammlungen dem Reichskolonialamt in sehr dankenswerter Weise zur Verfügung gestellt. Diese Sammlungen haben, trotzdem sie erst vor verhältnismäßig kurzer Zeit begonnen worden sind, eine überraschende Reichhaltigkeit gezeigt und gute Dienste geleistet.“

Anfertigung eines Zentralkatalogs.

Wie früher an dieser Stelle schon dargelegt wurde, ist die Anfertigung eines Zentralkatalogs in Angriff genommen, der zunächst einen Überblick über die koloniale Literatur in den Hamburgischen Bibliotheken geben soll. Am Anfang des Berichtsjahres waren je ca. 14 000 Karten in der alphabetisch geordneten und systematisch geordneten Abteilung des Katalogs. Ihre Zahl ist jetzt auf je ca. 20 000 Stück angewachsen. Die verhältnismäßig geringe Zunahme erklärt sich aus verschiedenen Gründen: in der ersten Zeit konnte eine Reihe von Seminar-Bibliothekskatalogen nach Vergleichung mit den Bücherbeständen abgeschrieben werden; im Jahre 1911/12 war das nicht mehr der Fall, sondern die sämtlichen Karten mußten nach den Büchern direkt aufgenommen werden, nachdem die Bücher selbst zum Teil erst aus den Beständen ausgesucht worden waren, z. B. im Naturhistorischen Museum, dessen Bibliothek nicht vollständig aufgenommen wurde, sondern nur soweit dieselbe für koloniale wissenschaftliche Fragen in Betracht kam. Ferner wurden umfangreiche bibliothekarische Arbeiten (s. u.) erledigt. Endlich konnte die systematische Ordnung der im ersten Jahre abgeschrieben Karten erst in diesem Jahre erfolgen; zu ihrer Durchführung waren mehrere

Wochen erforderlich. Die Systematik des Zentralkatalogs stimmt im großen und ganzen mit der des Zeitungsausschnittarchivs überein und zerfällt hier wie dort in drei Hauptgruppen. Die erste Abteilung umfaßt Schriften allgemeinen und theoretischen Inhalts, die sich auf kein bestimmtes Gebiet der Erde beziehen; die zweite Abteilung enthält Schriften über geographisch oder politisch begrenzte Gebiete, wobei für jedes Land die gleichen Unterabteilungen vorhanden sind; in der dritten Abteilung endlich werden Monographien und Aufsätze über Pflanzen und pflanzliche Produkte, Tiere und tierische Produkte, Mineralien und mineralische Produkte, Halb- und Ganzfabrikate, Krankheiten von Menschen, Tieren und Pflanzen untergebracht. Die erste Abteilung (allgemeine) umfaßt zurzeit ca. 4000, die zweite (geographische) 13000 und die letzte (aus der Allgemeinen Abteilung herausgenommene Spezialabteilungen) ca. 3000 Karten.

Neuaufgenommen wurden im Berichtsjahre neben den sehr erheblichen Neueingängen der sämtlichen Seminarbibliotheken und der Handbibliothek der Zentralstelle: die Bibliothek des Landwirtschaftlichen Seminars auf dem Schlachthof und der größte Teil der für den Zentralkatalog in Betracht kommenden Bücherbestände des Naturhistorischen Museums.

Von den bisher schon exzerpierten Zeitschriften:

Deutsche Kolonial-Zeitung,
 Koloniale Rundschau,
 Ostafrikanischer Pflanzer,
 Pflanzer,
 Tropenlandwirt,
 Tropenpflanzer,
 Zeitschrift für Kolonialrecht, Kolonialwirtschaft und Kolonialpolitik,

wurden die laufenden Nummern aufgenommen.

Außerdem wurden exzerpiert die Zeitschriften:

Asien,
 Berichte über Handel und Industrie,
 Jahrbuch über die deutschen Kolonien, herausgegeben von
 Schneider,
 Jahrbuch für Gesetzgebung, Verwaltung und Volkswirtschaft
 herausgegeben von Schmoller,
 Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik, herausgegeben
 von Conrad,
 Mitteilungen aus den deutschen Schutzgebieten,
 Petermanns Mitteilungen,
 Weltverkehr und Weltwirtschaft.

Sonstige bibliothekarische Arbeiten.

Für das Philosophische Seminar wurde ein alphabetischer Katalog der Büchersammlung angefertigt, der Katalog des Historischen Seminars systematisch geordnet. Für sechs Seminare wurden die laufenden bibliothekarischen Arbeiten erledigt, nämlich: für das Englische, Germanistische, Historische, Philosophische, Romanische Seminar und das Seminar für öffentliches Recht und Kolonialrecht. Ferner wurden vier umfassende Bibliographien hergestellt, in denen die Literatur über das französische Kongogebiet (Neu-Kamerun), das Auresgebirge in Algerien, den Tanganjikasee und seine Umgebung und über Emin Pascha zusammengetragen wurde. Endlich wurde mit der Registrierung einer teils vom Kolonialinstitut angekauften, teils ihm zur Benutzung überlassenen Briefsammlung von und an Emin Pascha und Dr. Junker begonnen.

Der Katalog über die in den hamburgischen Bibliotheken, wissenschaftlichen Instituten und Vereinen aufliegenden Zeitungen und Zeitschriften wurde wesentlich erweitert und druckreif fertiggestellt; er umfaßt jetzt 61 Bibliotheken und enthält ca. 5000 Zeitschriftentitel.

Handbibliothek der Zentralstelle.

Die kleine Bibliothek der Zentralstelle, die hauptsächlich aus Nachschlagewerken besteht, erfuhr nur eine geringe Vergrößerung. Hinzugekauft wurden in der Hauptsache Börsenhandbücher, Statistiken, Monographien über einzelne Länder und sonstige für die Erteilung von Auskünften nützliche Werke, sowie einige neue Wandkarten. Auch durch Zuwendungen wurde die Bibliothek wiederum bereichert. Hervorzuheben ist besonders eine Schenkung des Herrn Senator Justus Strandes, der der Zentralstelle ca. 80 Bücher und Schriften überwies.

Lesezimmer.

Sehr erfreulich war die Steigerung der Zahl von Hörern und sonstigen Interessenten, welche das öffentliche Lesezimmer der Zentralstelle besuchten. Es hingen regelmäßig ca. 100 Zeitungen und Zeitschriften zur Benutzung aus, darunter auch seit etwa einem halben Jahre verschiedene deutsche Tageszeitungen. Es wurden im ganzen 138 Legitimationskarten an solche Leser abgegeben, welche abends nach Schluß der Dienststunden der Zentralstelle das Lesezimmer zu benutzen wünschten. Es hat sich also gezeigt, daß die Freigabe des Lesezimmers für die Abendstunden, in denen bisher nur den Hörern des Kolonialinstituts die Benutzung zustand, einem starken Bedürfnis entsprach. In den einzelnen Monaten hat sich die Frequenz des Lesezimmers in folgender Weise entwickelt:

Oktober 1911	341	Leser
November 1911	418	„
Dezember 1911	321	„
Januar 1912	485	„
Februar 1912.....	492	„
März 1912	225	„
April 1912	199	„
Mai 1912	306	„
Juni 1912	260	„
Juli 1912	245	„
August 1912	144	„
September 1912	112	„
	<u>insgesamt 3548 Leser</u>	

Ankauf der Tagebücher Emin Paschas.

Durch einen Zufall hatte die Zentralstelle erfahren, daß die Tagebücher des großen Afrikaforschers Dr. Emin Pascha in Berlin zum Verkauf angeboten wurden und in Gefahr waren, nach Nordamerika zu wandern. Eine Prüfung durch Herrn Prof. Dr. Passarge ergab, daß diese Aufzeichnungen von unschätzbarem wissenschaftlichem Werte sind. Der Unterzeichnete betrieb nach dieser Feststellung den Ankauf nachdrücklichst und fand dabei lebhaftes Interesse und sehr dankenswertes Entgegenkommen bei Senat und Bürgerausschuß. Die erforderlichen Mittel wurden in denkbar kürzester Zeit zur Verfügung gestellt, und so konnte dieser wissenschaftliche Schatz für das Kolonialinstitut erworben werden.

Außer Routenaufnahmen auf losen Blättern und einigen Seiten anthropologischer Aufnahmen besteht die Sammlung aus 16 verschiedenen großen, festen Bänden, die so eng und fein geschrieben sind, daß man sie nur mit einer Lupe lesen kann. Die Fülle des Stoffs ist daher eine ungeheure. Acht der Bände enthalten Berichte über die Reisen und geographische und ethnographische Beobachtungen. Sechs sind zoologischen, eins ist meteorologischen Inhalts. Außerdem ist noch ein kleines Notizbuch vorhanden, welches verschiedene Aufzeichnungen und Auszüge aus Büchern und Zeitschriften enthält.

Der Inhalt der einzelnen Bücher ist etwa folgender:

Band I (1874 bis zum 22. August 1876) beginnt mit der Abreise von Triest, schildert dann die Reise nach Khartum und Gondokora. Besonders wichtig ist der Bericht einer Reise in der zweiten Hälfte des Jahres 1876, der auch noch im zweiten Tagebuche fortgeführt wird. Es wird darin der erste Besuch in Uganda und eine Reise nach dem Albert Nyanza geschildert.

Der II. Band schließt mit dem 24. Dezember 1877 und behandelt eine Reihe von Expeditionen innerhalb der Äquatorialprovinz. Besonders zu erwähnen ist die Reise nach Unjoro Lur und der Beginn der Reise nach Uganda in der zweiten Hälfte des Jahres 1877.

Der III. Band umfaßt die Jahre 1878—82. In dieser Zeit sind die Notizen nur dann ausführlich, wenn Emin Pascha größere Reisen gemacht hat; während der Zeit seines täglichen Dienstes in Lado hat er nur spärliche Bemerkungen niedergeschrieben. Wissenschaftlich sehr bedeutend sind: die Schilderung von Uganda, Januar bis März 1878, eine Reise zum Albert Nyanza 1879, die Schuli-Expedition im Jahre 1880, die Reise nach Makraka im August 1880, die Reise ins Latuka-Gebiet 1881 sowie eine Reise nach Nordwesten von September bis Dezember 1881. 1882 beginnt dann der Mahdi-Aufstand und damit eine Periode, die in späteren Zeiten für den Historiker von größtem Interesse sein muß. Daneben sind auch geographisch wichtige Ereignisse verzeichnet, z. B. vom Mai bis August 1883 die Reisen ins Makraka-Gebiet und zu den Monbuttu. Es sind hier sehr viele interessante ethnologische Notizen gegeben, z. B. über die Monbuttu oder Mangbettu, von denen ausführliche Stammbäume mitgeteilt werden. Da heutzutage reine Mangbettus nur noch spärlich zu finden sind, so muß man den Aufzeichnungen Emin Paschas die größte Bedeutung beilegen. Die Jahre 1884—86 umfassen den Zeitraum, in welchem Emin Pascha, abgeschnitten von der Welt, mit Junker und Casati die Äquatorialprovinz verteidigte. Diese Zeit wird in dem IV. Bande seiner Tagebücher beschrieben.

Der V. Band (5. Juni 1886 bis Dezember 1887) enthält außer geographischen Beobachtungen während einer Reise am Albert Nyanza Material von größter Wichtigkeit über die historische Entwicklung der politischen Verhältnisse in der Äquatorialprovinz.

Eines der wichtigsten Bücher ist der VI. Band (Ende Dezember 1887 bis 3. November 1889). In einem großen, zwei Finger dicken, enggeschriebenen Quartbande wird ein reichhaltiges Material geographischen und geschichtlichen Inhalts dargeboten. Emin berichtet darin über die Reisen, die er zur Aufsuchung Stanleys im Gebiet des Albert-Sees unternahm. Gerade diese Zeit ist sehr ausführlich beschrieben und enthält eine Fülle wissenschaftlichen Materials. In der zweiten Hälfte des Jahres 1888 erfolgt das Zusammentreffen mit der Stanley'schen Expedition, und damit treten die politischen Verhältnisse in ein neues Stadium der Entwicklung. Im Jahre 1889 erfolgt die Reise durch Deutsch-Ostafrika, welche mit dem Erreichen der Küste schließt.

Im VII. Band schildert Emin Pascha die Reise nach dem Victoria-See, die er mit dem Unterzeichneten zusammen ausgeführt hat. Vom 26. April 1890 bis zum 31. Dezember 1891 sind die täglichen Ereignisse notiert.

Der VIII. Band umfaßt das Jahr 1892. Er endet mit dem 23. Oktober 1892, dem Tage der Ermordung Emin Paschas.

Diese 8 Tagebücher werden etwa 3800 Schreibmaschinenseiten oder 2000 Druckseiten ergeben.

Von den 7 Tagebüchern, welche sich auf Zoologie beziehen, behandeln sechs die Ornithologie und eins beschreibt Säugetiere. Die sechs ersten sind von sehr verschiedenem Wert. Drei, Band X, XIII, XIV, sind nur von geringer Bedeutung, weil sie hauptsächlich Maße und Listen über Sammlungen von Vögeln, Säugetieren usw. enthalten.

Das IX. Tagebuch, ein kleines Notizbuch, enthält neben durchgestrichenen Zahlen hauptsächlich Notizen über das Leben von Vögeln und Säugetieren, darunter eine Beschreibung des Okapi.

Von ganz besonderem Werte sind die Tagebücher XI und XII aus den Jahren 1884—86. Ersteres schildert die Lebensweise von 96 Vögeln, das zweite die von 87 Vögeln. Die Bände enthalten eine ungeheure Fülle von Material für den Zoologen und Tiergeographen, besonders über unsere Zugvögel. Die Darstellung ist derartig, daß die Bände ohne weiteres gedruckt werden können.

Das XV. Buch gibt ausführliche Schilderungen der Lebensweise von 42 Säugetieren: der letzte Band enthält ein meteorologisches Journal, welches nach der Trennung von dem Unterzeichneten am 9. Dezember 1891 beginnt und am 23. Oktober 1892 endet.

Ein Teil der losen Blätter befaßt sich mit anthropologischen Messungen von 24 Leuten, darunter einige Akka (Pygmäen). Sie sind nach den von der Anthropologischen Gesellschaft in Paris im Jahre 1879 herausgegebenen Vorschriften ausgeführt worden. Ferner sind auf losen Blättern die Routenaufnahmen vom 29. Mai bis 18. Juni und vom 1. August bis 8. Oktober 1892. Sie umfassen die Reise Emin's durch den Urwald von seiner Trennung von dem Unterzeichneten bis zu seinem Tode.

Die Verwertung der Tagebücher, welche für immer eine Fundgrube bei Forschungen über Innerafrika bilden und besonders für den Historiker eine Quelle ersten Ranges sein werden, ist von dem Unterzeichneten in die Hand genommen worden. Die wunderbar klar und formvollendet niedergeschriebene Darstellung macht jede Umarbeitung überflüssig, ja nicht einmal wünschenswert. Die Herausgabe ist deshalb in der Form eines Quellenwerks geplant und nur wenige, lediglich zur Erleichterung des Gebrauchs dienende Notizen sollen beigelegt werden. Der erste Band von ungefähr 500 Druckseiten ist nahezu druckfertig.

Mit dem Ankauf der Tagebücher Emin Paschas ist der Grund gelegt zu einer Sammlung kolonialer Dokumente, die nach und nach durch gelegentliche Erwerbungen ausgedehnt werden soll. Die Zentralstelle hat dadurch mit der Verwirklichung einer ihr im Gründungsprogramm

zugedachten Aufgabe begonnen. Nach Maßgabe der ihr zur Verfügung stehenden oder von Fall zu Fall zu bewilligenden Mittel wird sie bestrebt sein, die Sammlung zu vergrößern und auf diese Weise einen Schatz von kolonialem Forschungsmaterial anzuhäufen, das sonst, in alle Winde zerstreut, brachliegen, für die Wissenschaft unzugänglich sein würde. Eine besondere Freude war es für die Zentralstelle, daß sie durch ein Geschenk der Firma Justus Perthes in Gotha ihre Sammlung von Tagebüchern Emin Paschas um 31 Notizbücher mit meteorologischen Aufzeichnungen des Forschers ergänzen konnte.

Beim Schluß des Berichtsjahres war begründete Hoffnung vorhanden, daß als zweite Erwerbung der wissenschaftliche Nachlaß des Afrikaforschers *Heinrich Barth* dem Emin Pascha's folgen wird.¹⁾

Verschiedenes.

Die von der Zentralstelle eingerichtete Adressenvermittlung von Kolonialen, die sich vorübergehend in Europa aufhalten, hat sich bewährt und wird in der im letzten Jahresbericht angedeuteten Weise gehandhabt.

Von den im vorigen Berichtsjahre versandten ca. 8000 Fragebogen über den gegenwärtigen Stand des Schulwesens in den deutschen Kolonien gingen bis zum Schluß des Berichtsjahres rund 2000 ausgefüllt wieder ein, darunter 815 aus Deutsch-Ostafrika, 48 aus Deutsch-Südwestafrika, 843 aus Kamerun, 317 aus Togo, 207 aus Samoa, 171 aus Deutsch-Neuguinea, 99 aus Kiautschau. Die Antwort einer größeren Missionsgesellschaft steht noch aus. Das gesamte Material wurde an Herrn Missionsinspektor Schlunk weitergegeben, der die Bearbeitung vermutlich im ersten Halbjahr 1913 wird beenden können.

Im Juli 1912 hatte das Kolonialinstitut die Freude, die Hauptversammlung der Deutschen Kolonialgesellschaft in ihren Räumen begrüßen zu können. Die Zentralstelle veranstaltete aus diesem Anlaß eine Ausstellung von kolonialen Dokumenten aus dem Besitz der Zentralstelle und einiger hamburgischer und auswärtiger Kolonialfreunde. Den Mittelpunkt der Ausstellung bildeten die von dem Kolonialinstitut erworbenen Tagebücher Emin Paschas und ein großer Teil des wissenschaftlichen Nachlasses von Dr. Heinrich Barth. Eine erhebliche Anzahl der Karten, Briefe usw. stammte aus dem Besitze des Herrn Dr. L. Friedrichsen in Hamburg, Prof. G. Schweinfurth in Berlin und der Firma Justus Perthes in Gotha.

Die Errichtung eines Lagerplatzes für koloniale Hölzer in Hamburg durch das Reichskolonialamt konnte von der Zentralstelle vermittelt und zu glücklichem Abschluß gebracht werden.

¹⁾ Der Ankauf ist inzwischen erfolgt.

Dem Reichskolonialamt und einer hamburgischen Kamerunfirma wurden in eine große Karte von Neukamerun die Grenzlinien der Konzessionsgebiete eingetragen.

Der Unterzeichnete veröffentlichte in den Abhandlungen des Hamburgischen Kolonialinstituts eine kulturgeschichtliche Studie über das Auresgebirge. Regierungsrat Zache eine große Anzahl von Aufsätzen kolonialpolitischen Inhalts in folgenden Zeitungen und Zeitschriften: Deutsche Post, Zukunft, Afrika-Post, Berliner Tageblatt (Auslands-Ausgabe), Deutsche Kolonial-Zeitung, Tägliche Rundschau, Hamburger Nachrichten, Hamburgischer Correspondent, Hamburger Fremdenblatt, Neue Hamburger Zeitung, Deutsch-Ostafrikanische Zeitung, Usambara Post, Deutsch-Ostafrikanische Rundschau, Südwest, Kiautschou-Post, Süßerotts Koloniale Abhandlungen (Heft 66). Ebenso veröffentlichte Dr. Waltz eine Reihe von Aufsätzen und Artikeln in den „Hamburger Nachrichten“ und den übrigen hamburgischen Tageszeitungen, in der „Afrika-Post“ und einen größeren Aufsatz über die Pflanzungen der Europäer in unseren Kolonien in Schneiders „Jahrbuch über die deutschen Kolonien“.

Ende September 1912.

Dr. *F. Stuhlmann*.